

Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen

83. Jahrgang / Nr. 4

Redaktion und Inserate:

Riehener-Zeitung AG

Schopfässhäuser 8, Postfach 198, 4125 Riehen 1

Telefon 061 645 10 00, Fax 061 645 10 10

www.riehener-zeitung.ch

Erscheint jeden Freitag

Preis: Fr. 1.90, Abo Fr. 76.- jährlich

Widerstand: Mit einem Hungerstreik gegen die Zollfreistrasse

SEITE 3

Kolumne: Judith Fischer über ihre Erfahrungen mit japanischen Figaros

SEITE 5

Kultur: Ein Rückblick auf die vierte Basler Museumsnacht

SEITE 7

Regelwerk: Debatte über die neue Kantonsverfassung in Bettingen

SEITE 9

Sport: Riehener Unihockeyaner siegten auf dem Grossfeld

SEITE 13

SCHULE Im Zusammenhang mit dem Wahlverfahren zur Neubesetzung des Landschulrektors wurde eine Aufsichtsbeschwerde eingereicht

Ein Brief mit einem juristischen Nachspiel

Die Wahl eines neuen Rektorats-teams der Landschulen von Riehen und Bettingen Ende November vergangenen Jahres durch den Gesamtratsrat hat ein juristisches Nachspiel. Recherchen der RZ lassen auf einige Ungereimtheiten im Zusammenhang mit dem Wahlverfahren schliessen.

DIETER WÜTHRICH

Rückblende: Im Zuge der Nachfolge-regelung für Liselotte Kurth, die als Rektorin der Landschulen auf Ende des Schuljahres 2002/2003 in den Ruhestand trat, wurde die Rektoratsstelle frühzeitig ausgeschrieben. Nach erfolgter Selektion der eingegangenen Bewerbungen präsentierte die Inspektion der Landschulen dem Erziehungsrat im Frühjahr 2003 ihren Wahlvorschlag zu Händen der zuständigen Wahlbehörde, des Gesamtratsrats. Der Vorschlag bestand aus einer Bewerberin und einem Bewerber, die sich nach Ansicht der Inspektion in einem Zweier-team sehr gut ergänzt hätten. Gleichsam als Reserve nannte die Inspektion zwei weitere Bewerber, die aus ihrer Sicht ebenfalls valabel gewesen wären. Als sich die von der Inspektion favorisierte Kandidatin beim Erziehungsrat vorstellte, stellte sich dann aber heraus, dass für sie eine Zusammenarbeit mit dem von der Inspektion als Co-Leiter portierten Bewerber nicht denkbar war.

Mit dieser Tatsache konfrontiert, mochte sich der Erziehungsrat nicht auf die von der Inspektion eingebrachten Vorschläge festlegen. Stattdessen wurde die Wiederholung des Wahlverfahrens angeordnet. Nach dessen Abschluss im Herbst 2003 präsentierte die Inspektion einen neuen Wahlvorschlag. Aber auch auf diesen wollte der Erziehungsrat nicht eingehen, sondern er schlug dem Gesamtratsrat ein anderes Team zur Wahl vor. Am 25. November 2003 dann die grosse Überraschung: Der Gesamtratsrat folgt weder der Empfehlung der Inspektion noch dem Wahlvorschlag des Erziehungsrates, sondern wählt diejenigen beiden Lehrkräfte, die nun seit Jahresbeginn 2004 das neue Rektorats-team der Landschulen bilden.

Über die tatsächlichen Hintergründe des regierungsrätlichen Wahlentscheidens ist in den letzten Wochen und Monaten viel spekuliert worden. Neue Recherchen der Riehener-Zeitung lassen die Beweggründe der damaligen Wahl in einem deutlich anderen Licht erscheinen, als dies seinerzeit in der Berichterstattung kommuniziert wurde.

Ein Schreiben mit Folgen

Entscheidend für die Nichtwahl jenes Teams, das der Erziehungsrat im zweiten Wahlverfahren in Abweichung zur Empfehlung der Inspektion dem Regierungsrat vorgeschlagen hatte, war wohl ein Brief, den die Inspektion der Landschulen gewissermassen in letzter Minute an alle Mitglieder des Regierungsrates schickte, nachdem sie vom anderslautenden Wahlvorschlag des Erziehungsrates Kenntnis erhalten hatte. In diesem Brief erhob die Inspektion massive Anschuldigungen gegen einen der beiden vom Erziehungsrat vorgeschlagenen Kandidierenden. In der Vergangenheit hätten sich «in mehreren Fällen Probleme ergeben, in welche die besagte, für das Rektorat kandidierende Person als Lehrkraft oder als Mitglied einer Schulhausleitung involviert war und die teilweise nur durch den Einsatz eines Ombudsmanns und eines Mentors gelöst werden konnten». Und weiter heisst es in diesem Brief: «Narben blieben bei Eltern, Kindern und in Teil-



Im Vorfeld der Neubesetzung des Rektorates der Landschulen (im Bild das Rektoratsgebäude am Erlensträsschen) blieben menschliche Fairness und Transparenz offenbar mehr als einmal auf der Strecke. Foto: Rolf Spriessler

len des Lehrkörpers zurück.» Deshalb sei die vom Erziehungsrat vorgeschlagene Person aus ihrer Sicht nicht wählbar, so das Urteil der Inspektion.

Der Brief wurde den Mitgliedern des Regierungsrates am Wochenende vor jenem Dienstag, an dem die Wahl des neuen Rektorats-teams stattfinden sollte, an ihre private Adresse zugestellt. Dem Brief vorausgegangen war eine Unterredung zwischen einer Delegation der Inspektion und Erziehungsdirektor Christoph Eymann, in der die Inspektion ihre Gründe für ihr kritisches Urteil darlegte. Pierre Felder, stellvertretender Stabsleiter des Ressorts Schulen beim Erziehungsdepartement, war bei dieser Besprechung ebenfalls zugegen. In seiner Erinnerung habe die Inspektion ihre Vorwürfe nur sehr diffus und ohne Nennung klar beweisbarer Fakten geäussert. Er selbst habe darauf gedrängt, dass diese Vorwürfe unbedingt präzisiert und bewiesen werden müssten. Erziehungsdirektor Christoph Eymann seinerseits habe es der Inspektion freigestellt, ihre Vorbehalte dem Gesamtratsrat in schriftlicher Form darzulegen. Eine Möglichkeit, die die Inspektion mit dem Versand des genannten Schreibens umgehend befolgte – mit den bekannten negativen Konsequenzen für das vom Erziehungsrat zur Wahl vorgeschlagene Rektorats-team.

«Haltlose Vorwürfe»

Vor einigen Wochen hat die von der Inspektion als «nicht wählbar» eingestufte Lehrkraft Kenntnis vom Brief an den Regierungsrat und den darin aufgelisteten Vorwürfen erhalten. Die ihr von der Inspektion angekreideten «Verfehlungen» seien schlicht nicht wahr, so ihre Aussage gegenüber der RZ. Die von der Inspektion genannten Kritikpunkte reichen bis ins Jahr 1999 zurück, in eine Zeit, als Liselotte Kurth noch Rektorin der Landschulen war. Diese bestätig-

te gegenüber der RZ, dass die von der Inspektion erhobenen Vorwürfe absolut haltlos seien. Konkret sei es damals um den Vorwurf des Mobbing gegangen, den eine andere, mittlerweile nicht mehr an den Landschulen tätige Lehrperson gegenüber der Wahlkandidatin erhoben habe. Dieser Vorwurf sei von dem damals als Vermittler eingeschalteten Anwalt der staatlichen Schulsynode als nicht haltbar beurteilt worden. Die klagende Lehrkraft habe den Fall daraufhin an den Ombudsman des Kantons Basel-Stadt weitergezogen, der zu beurteilen hatte, ob möglicherweise Liselotte Kurth im Sinne der Befangenheit unberechtigterweise für die des Mobbing bezichtigte Wahlkandidatin Partei ergriffen hatte. Der Ombudsman habe dies in seiner Beurteilung klar verneint, erinnert sich Liselotte Kurth. Bei der Einschaltung des Ombudsmanns sei es also um ihre Rolle als Rektorin und Vorgesetzte und gar nicht mehr um den gegenüber der Wahlkandidatin erhobenen Mobbingvorwurf gegangen. Und auch das von der Inspektion als Negativpunkt aufgeführte angebliche Mentorat für die Wahlkandidatin habe es nie gegeben, was diese selbst gegenüber der RZ ebenfalls bekräftigte.

Die Suche nach der Quelle

Gegenüber der RZ wollte sich der Präsident der Inspektion, Beat Wiesli, nicht dazu äussern, aus welcher Quelle die Inspektion ihre offenbar falschen Anschuldigungen erhalten hat. Andere von der RZ befragte Mitglieder der Inspektion erklärten, sie seien ausschliesslich vom Inspektionspräsidenten selbst über die Vorwürfe gegenüber der Wahlkandidatin informiert worden. Beat Wiesli wiederum will die Vorbehalte dem Erziehungsrat bereits vor jener Sitzung, an dem dieser die verschiedenen Kandidatinnen und Kandidaten zu beurteilen hatte, mitgeteilt haben. Im Pro-

tokoll dieser Sitzung seien allerdings keine entsprechenden Äusserungen des Inspektionspräsidenten festgehalten, sagt Pierre Felder. Er wie auch die protokollführende Sekretärin des Erziehungsrates können sich auch nicht an eine solche Aussage des Inspektionspräsidenten erinnern.

KOMMENTAR

Intrigenstadt

«Glückliches Ende eines Trauerspiels» titelte die RZ am 28. November 2003 in ihrem Kommentar zur Neubesetzung des Rektorates der Landschulen. Kritik übte der Schreibende damals vor allem an der Rolle des Erziehungsrates, der sich über die Wahlempfehlung der Inspektion hinweggesetzt hatte, einen eigenen Wahlvorschlag präsentierte und damit beim Regierungsrat als zuständige Wahlbehörde abblitzte. Heute, bald zwei Monate später, zeigt sich in aller Deutlichkeit: Das Wahlverfahren geriet nicht nur zum Trauerspiel, sondern bildete den sumpfigen Nährboden für üble Intrigen und schamloses Lobbying auf allen Seiten.

Unangenehme Fragen muss sich heute, entgegen dem damaligen RZ-Kommentar, nicht nur der Erziehungsrat gefallen lassen. Was sich die Inspektion mit ihrem Brief an den Regierungsrat erlaubt hat, ist eines fairen und menschlich korrekten Verfahrens schlicht unwürdig. Das darf nicht ohne Konsequenzen bleiben. In der Verantwortung steht aber auch der Gesamtratsrat selbst als letztlich entscheidende Instanz. Er hat sich bei seiner Wahl ganz offensichtlich von Gerüchten, blossen Vermutungen oder – noch schlimmer – von haltlosen Anschuldigungen in einer Weise beeinflussen lassen, die das

Die von der RZ kontaktierten Inspektionsmitglieder legten ihrerseits Wert auf die Feststellung, dass die Anschuldigungen gegenüber der Lehrkraft nicht der allein ausschlaggebende Grund gewesen seien, warum diese von der Inspektion für den Rektoratsposten als nicht wählbar erachtet wurde.

Beschwerde eingereicht

Unabhängig davon hat sich die Lehrkraft entschlossen, mit einer Aufsichtsbeschwerde juristisch gegen die von der Inspektion erhobenen Vorwürfe vorzugehen. Inakzeptabel sei insbesondere die Tatsache, dass sie von der Inspektion zu keinem Zeitpunkt mit den gegen sie im Raum stehenden Vorwürfen konfrontiert worden sei, erklärte sie gegenüber der RZ.

Geradezu absurd sei vor allem der Vorwurf, ihre Arbeit und ihr Verhalten als Lehrkraft habe bei Teilen des Lehrkörpers Narben hinterlassen. Tatsächlich wurden die Wahlkandidatin und ihr Bewerbungspartner anlässlich eines Hearings von der Gesamtkonferenz der Riehener und Bettinger Lehrkräfte mit klarem Vorsprung gegenüber allen anderen Mitbewerberinnen und Mitbewerbern als am besten für die Rektoratsleitung geeignetes Team selektiert.

Ihre Aufsichtsbeschwerde richte sich ausschliesslich gegen die Art und Weise, wie sie von der Inspektion beim Gesamtratsrat mit Anschuldigungen und Gerüchten diskreditiert worden sei, betont die Wahlkandidatin. «Es geht hier um meinen Ruf als Pädagogin und Schulhausleiterin.»

Entscheid im Februar?

Zuständige Instanz für die Bearbeitung der Aufsichtsbeschwerde ist pikanterweise der Erziehungsrat, jenes Gremium also, das die Wahlkandidatin und ihren Bewerbungspartner dem Gesamtratsrat als neues Rektorats-team der Landschulen vorgeschlagen hat. Einen Entscheid wird der Erziehungsrat wohl erst im Februar fällen.

ganze Wahlverfahren endgültig ins Aburde abgleiten liessen.

Natürlich wäre es naiv, darauf zu vertrauen, dass bei einer wichtigen Personalentscheidung wie der Neubesetzung des Landschulrektors hinter den Kulissen nicht kräftig zu Gunsten dieser Kandidatin oder jenes Bewerbers lobbyiert und nicht dieses oder jenes «On dit» in Umlauf gebracht würde. Die Grenzen beim Versuch, Einfluss zu nehmen, sind aber spätestens dann überschritten, wenn eine Bewerberin oder ein Bewerber mit vagen Andeutungen diskreditiert wird, ohne dass diese Person die Möglichkeit hat, sich zu den ihr zur Last gelegten «Verfehlungen» zu äussern. In einem solchen Fall müsste die verantwortliche Wahlbehörde eigentlich die Notbremse ziehen und zumindest eine genaue Untersuchung des wahren Sachverhaltes anordnen, allenfalls sogar das Wahlverfahren ändern und neu ansetzen. Diesen Mut brachte der Regierungsrat angesichts des von aussen auf ihn ausgeübten (Zeit-)Drucks nicht auf.

Immerhin etwas Positives könnte die ganze unsägliche Angelegenheit doch noch bewirken. Denn zumindest in einem sind sich alle Beteiligten einig: Eine Änderung des Wahlverfahrens, eine Neuregelung von Verantwortlichkeiten und Kompetenzen ist dringend nötig.

Dieter Wüthrich

Gemeinde Riehen



Öffentliche Planaufgabe

Im finstern Boden: Abschnitt zwischen Parzelle D 2409 und D 2138 des Grundbuchs Riehen. Änderung des Erschliessungsplans; Schliessen der Baulinie

Der Gemeinderat hat anlässlich seiner Sitzung vom 18. November 2003 der Schliessung der Baulinie «Im finstern Boden» auf den Parzellen D 1599⁰⁶, 2408⁰¹ und 2138⁰³ zugestimmt.

Der Planentwurf Inventar Nr. 10'158 vom 7. Juni 2003 kann bei der Gemeindeverwaltung Riehen, Abteilung Tiefbau und Verkehr, neben Büro 214 (2. Stock), ab 23. Januar 2004 während 30 Tagen, jeweils von Montag bis Freitag (8.00–12.00 und 14.00–16.30 Uhr) eingesehen werden.

Wer Eigentum an Grundstücken hat, die in Anspruch genommen oder anders nutzbar werden sollen, wird gemäss § 109 des Bau- und Planungsgesetzes vom 17. November 1999 (BPG) durch schriftliche Mitteilung auf die Planaufgabe aufmerksam gemacht.

Rechtsmittelbelehrung

Gegen den Planentwurf kann entsprechend § 110 des BPG bis Ende der öffentlichen Planaufgabe, das heisst bis spätestens 23. Februar 2004, schriftlich und begründet beim Gemeinderat Einsprache erhoben werden. Aus der Begründung muss mindestens hervorgehen, warum das Vorhaben beanstandet wird.

Zur Einsprache berechtigt ist gemäss § 110 des BPG, wer von der Planung persönlich berührt wird und ein schutzwürdiges Interesse an ihrer Änderung oder Ablehnung hat oder durch eine besondere Vorschrift zur Einsprache ermächtigt ist. Wer nicht zur Einsprache ermächtigt ist, kann Änderungen anregen.

Riehen, 23. Januar 2004

Im Namen des Gemeinderats
Der Präsident: *Michael Raith*
Der Gemeindeverwalter: *A. Schuppli*

Sitzung des Einwohnerrats

Mittwoch, 28. Januar 2004, 19.30 Uhr, im Gemeindehaus

Traktanden

1. Parlamentarische Vorstösse
2. Bericht der Kommission für Volksanregungen und Petitionen betreffend Trinkwasseranschlüsse im Wenkenpark
3. Bericht der Kommission für Volksanregungen und Petitionen betreffend Überweisung der Volksanregung «Keine Verkehrspolitik für Kamele» an die Sachkommission für Siedlungsentwicklung, Verkehr, Versorgung und Umwelt (SVU)
4. Werkhof Haselrain 65, wärmetechnische Sanierung Büro-/Wohngebäude und Umbau Kundenzone (Vorlage Nr. 817)
5. a) Nachwahl von zwei Mitgliedern in die Reformkommission (Nachfolge M. Prack Hoenen und N. Spillmann-Erdin)
b) Nachwahl von zwei Mitgliedern in die Sachkommission für Kultur, Aussenbeziehungen und Dienste (KAD) (Nachfolge M. Prack Hoenen und N. Spillmann-Erdin)
c) Nachwahl eines Mitglieds in die Wahlprüfungskommission (Nachfolge N. Spillmann-Erdin)

Der Präsident: *Werner Mory*

Abgelaufene Referendumsfrist

Für den vom Einwohnerrat am 17. Dezember 2003 gefassten und im Kantonsblatt vom 20. Dezember 2003 publizierten Beschluss betreffend *Festlegung des Steuerfusses für die Steuerperiode 2003* ist die Referendumsfrist am 18. Januar 2004 unbenutzt abgelaufen. Dieser Beschluss wird hiermit in Kraft und Wirksamkeit erklärt.

Riehen, den 20. Januar 2004

Im Namen des Gemeinderats
Der Präsident: *Michael Raith*
Der Gemeindeverwalter: *A. Schuppli*

VERKEHR Emotionsgeladene Informationsveranstaltung zum Buskonzept

Lange Wunschzettel in der Klagemauer

Viel Kritik an die Adresse des Gemeinderates, der BVB und der «Margarethenbus AG» gab es am vergangenen Montag anlässlich einer Informationsveranstaltung über das vor einiger Zeit eingeführte neue Buskonzept. Und fast ebenso zahlreich waren die Wünsche für Verbesserungen.

DIETER WÜTHRICH

Mehr als hundert, vornehmlich ältere Leute waren der Einladung des Gemeinderates zur Informationsveranstaltung «Gemeinde im Gespräch» im Meierhof gefolgt, die diesmal dem nicht überall mit eitel Freude aufgenommenen neuen Buskonzept gewidmet war. Und bereits zu Beginn der Versammlung wurde deutlich, dass Gemeinderat Marcel Schweizer und BVB-Vizedirektor Georg Vischer an diesem Abend keinen leichten Stand haben würden. Bei fast jeder Erklärung und Begründung über das Wie und das Warum des neuen Buskonzeptes gab es deutlich hörbare Unmutsbezeugungen aus dem Publikum.

Georg Vischer erinnerte zunächst noch einmal an die hauptsächlichen Ziele und Vorgaben, die mit dem neuen Buskonzept angestrebt würden: unter anderem eine signifikante Erhöhung der Fahrgastzahlen, eine Verlängerung der Buslinien 32 und 34 und im Ganzen eine Angebotsverbesserung bei um 150'000 Franken reduzierten Kosten. Anhand einer Statistik wies der BVB-Vizedirektor sodann nach, dass die Fahrgastzahlen bei den in Riehen verkehrenden BVB-Buslinien seit 1999/2000 teilweise markant zugenommen haben.

Gemeinderat Marcel Schweizer seinerseits räumte ein, dass es im neuen Buskonzept nach wie vor verschiedene Schwachstellen gebe, die nun aber sukzessive behoben würden oder bereits behoben worden seien.

Zu laut und zu gross

Nach diesen einführenden Erläuterungen war die Reihe dann an den Leuten im Saal. Aus den zahlreichen, nicht nur sachlichen Wortmeldungen liessen



Für viele Einwohnerinnen und Einwohner ein tägliches Ärgernis: Die Lärmimmissionen und die geringe Auslastung der grossen Gelenkbusse auf der Linie 34 in den Abendstunden.

Foto: RZ-Archiv

sich einige Hauptkritikpunkte herausfiltern: Als grösstes Problem werden die grossen Gelenkbusse empfunden, deren Lärmimmissionen als teilweise unerträglich geschildert wurden. Auch sei die Auslastung der grossen Busse in den Abendstunden viel zu gering, wurde moniert. Einige Votantinnen und Votanten forderten in diesem Zusammenhang die Rückkehr zum Einsatz von Kleinbussen. Georg Vischer wies darauf hin, dass ein solcher Einsatz mit höheren Kosten verbunden wäre. Auch andere Verbesserungen am Buskonzept seien in erster Linie eine Kostenfrage. Über jede Verbesserung könne diskutiert werden, sofern die Bevölkerung bereit

sei, die damit verbundenen höheren Kosten in Kauf zu nehmen.

Kritik wurde zudem in Bezug auf die Anschlussverbindungen, etwa zwischen der Linie 32 und der Tramlinie 6 in Riehen-Dorf, laut. Verbesserungen wurden im Weiteren beim Ein- und Ausstiegscomfort gefordert. Vor allem für ältere Leute stelle die Trittbreithöhe bei den Midibussen auf der Linie 32 ein ernsthaftes Verletzungsrisiko dar. Angeprangert wurde auch die Fahrweise gewisser Buschauffeure der «Margarethenbus AG», die sich etwa am Steingrubenweg nicht an die vorgeschriebene Höchstgeschwindigkeit von Tempo 30 halten würden.

Fast so zahlreich wie die Leute im Saal waren auch die individuellen Verbesserungsvorschläge. So wünschte sich etwa eine Mutter eine bessere Anbindung des oberen Teils der Inzlingerstrasse an das Dorfzentrum.

Probleme erkannt

Marcel Schweizer betonte, die grössten Probleme wie etwa die Lärmbelastung und die nicht immer optimal aufeinander abgestimmten Fahrpläne seien erkannt und würden nach Möglichkeit behoben. Er bat aber auch um Verständnis dafür, dass nicht alle Verbesserungen auf einmal und nicht von heute auf morgen umgesetzt werden könnten.

WIRTSCHAFT Handels- und Gewerbeverein Riehen und Vereinigung Riehener Dorfgeschäfte luden zum Neujahrspéro

Die Hoffnung auf den Aufschwung

Von vorsichtigem Optimismus in Bezug auf den allseits ersehnten wirtschaftlichen Aufschwung geprägt waren die Ansprachen von Peter Zinkernagel, Präsident des Handels- und Gewerbevereins Riehens, und von Peter Malama, Direktor des Gewerbeverbandes Basel-Stadt, anlässlich des traditionellen Neujahrsempfangs von HGR und VRD in der Alten Kanzlei.

DIETER WÜTHRICH

Begleitet von den volkstümlichen Klängen des Handharmonikaverbands «Eintracht» Riehen fand sich am Donnerstag letzter Woche eine rekordverdächtige Zahl von Gästen im Lüscher-saal der Alten Kanzlei ein. In seiner gewohnt knapp gehaltenen Begrüssung äusserte sich Peter Zinkernagel erfreut über die gute Zusammenarbeit mit den Riehener Behörden bei den gemeinsamen Bemühungen zur Aufwertung des Dorfkerns. Und er gab seiner Hoffnung Ausdruck, dass der wirtschaftliche Aufschwung, von dem schon so lange geredet werde, im neuen Jahr auch tatsächlich spürbar werde.

Unterschätzte KMUs

Als Gastredner zog der Basler Gewerbebedirektor Peter Malama einen Vergleich zwischen der Gemeinde Riehen und den Klein- und Mittelbetrieben. Beide würden im Gesamtkontext gerne unterschätzt. Sie müssten sich indessen ihrer Potenz bewusst sein, diese auszuspielen und dürften ihr Licht nicht unter den Scheffel stellen. Ungeachtet ihrer Bedeutung würden die Anliegen der KMUs in der Politik nach wie vor stiefmütterlich behandelt. Dabei besässen sie gerade gegenüber den Grossunternehmen viele Vorteile: Anpassungsfähigkeit und Flexibilität, kurze Entscheidungswege und Innovationskraft. Die Politik schwäche diese Stärken immer wieder allzu sehr. Immer mehr gesetzliche Bestimmungen und Vorschriften



Peter Malama betonte in seiner Ansprache die herausragende Bedeutung der kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) für den Wirtschaftsstandort Basel.

Foto: Philippe Jaquet

ten führten dazu, dass bereits jene Unternehmen, die gar nichts mehr unternehmen, immer mit einem Bein im Gefängnis stünden. Angesichts dieses Regeldschungels und nicht zuletzt im Hinblick auf die Erhaltung von Arbeitsplätzen müsse die Devise gelten: für die unternehmerische Freiheit und gegen den Amtsschimmel.

Gegen extreme Forderungen ...

Im Hinblick auf die Attraktivität des Wirtschaftsstandortes Basel genüge es nicht, sich am Mittelmass zu orientieren, betonte Peter Malama weiter. Deshalb müssten die Verbesserung und die Sicherung der Standortqualität im Zentrum der politischen Arbeit stehen. Der Gewerbebedirektor kritisierte in diesem Zusammenhang die Gewerkschaften,

die mit teilweise extremen Forderungen, etwa für den Detailhandel oder das Baunegewerbe, die Sozialpartnerschaft auf eine harte Belastungsprobe stellen würden. Denn die finanziellen Reserven der KMUs seien nicht mehr die gleichen wie zu Beginn der Rezession in den Neunzigerjahren. Zusätzlich erhöhten die bilateralen Vereinbarungen zwischen der Schweiz und der EU den Druck auf die Klein- und Mittelbetriebe.

Schliesslich ging Peter Malama näher auf die Situation im Detailhandel ein. Dieser kämpfe im Kanton Basel-Stadt wegen Umsatzrückgängen bei gleichzeitig steigenden Mietzinsen um seine Existenz. In den letzten zehn Jahren seien in diesem Segment in Basel-Stadt über 4500 Arbeitsplätze verloren gegangen. Um die Konkurrenzfähigkeit

des Detailhandels nachhaltig zu sichern, bedürfe es auch eines entsprechenden Verkehrsregimes mit einer guten Zugänglichkeit in die Innenstadt und genügend Parkplätzen für den motorisierten Individualverkehr. Es genüge nicht, nur attraktive Flanierzonen einzurichten. Malama stellte hierzu die Gleichung auf: Parkplätze gleich Umsatz gleich Arbeitsplätze gleich Steuer-substrat. Und er stellte die provokative Frage, ob unter diesen Gesichtspunkten nicht nur die Stadt Basel, sondern auch die Gemeinde Riehen in der Schnittstelle zwischen Lössrath und der Basler Innenstadt ähnliche Hausaufgaben noch zu machen habe.

Nach diesen mit viel Applaus bedachten Ausführungen hiess es: «Das Buffet ist eröffnet.»

Regierungsrat gegen Schulinitiative

pd. Der Regierungsrat empfiehlt dem Grossen Rat, die von der SVP lancierte kantonale Volksinitiative «für eine bessere Schule – unseren Kindern zuliebe» ohne Abstimmungsempfehlung direkt den baselstädtischen Stimmberechtigten vorzulegen.

Die Initiative verlangt, dass die Schülerinnen und Schüler ab der dritten Primarklasse wieder benotet werden. Die Orientierungsschule (OS) würde auf zwei Jahre verkürzt und in zwei Leistungszüge A und B aufgeteilt. Damit müsste die im Rahmen der Schulreform mit breitem Konsens abgeschaffte Frühselektion in der 4. Primarklasse wieder eingeführt werden. An der OS würden wieder Klassenwiederholungen verfügt. Die Weiterbildungsschule (WBS) würde gemäss den Forderungen der Initiative um ein Jahr auf neu drei Jahre verlängert und in drei Leistungszüge aufgeteilt. Das Gymnasium würde neu sechs statt fünf Jahre dauern. Die Zuteilung zu den drei Leistungszügen der WBS und zum Gymnasium würde aufgrund von Tests und den in der OS erzielten Noten erfolgen. Die Leistungszüge in der OS und WBS sollen – unter Wahrung der Durchlässigkeit – voneinander getrennt geführt werden. Die Kleinklassen müssten von den Regelklassen wieder ganz getrennt werden.

Mit Annahme der Initiative würde der wichtigste Nachteil des alten Systems – die Frühselektion in der 4. Primarklasse – wieder eingeführt. Kein Kanton in der Schweiz selektionierte so früh, gibt der Regierungsrat zu bedenken. Die Selektion der Zehnjährigen sei fachlich nicht sinnvoll und gehe auf Kosten der ohnehin benachteiligten Kinder, wie überhaupt die starke Auffächerung der Bildungswege die Integrationsfähigkeit der Schule schwächen und viele Kinder und Jugendliche um ihre Bildungsperspektiven bringen würde.

Der Regierungsrat will demgegenüber an seiner zentralen Zielsetzung festhalten. Aufgabe des öffentlichen Bildungswesens sei die Förderung der Bildungschancen aller Kinder und Jugendlichen auf hohem Leistungsniveau im Rahmen eines Schulkonzeptes, welches ein Gleichgewicht von Fördern und Fordern anstrebt, und eines Schulklimas, welches von Ermutigung und gegenseitiger Wertschätzung geprägt ist.

Der Grosse Rat wird am 11. Februar über die vom Regierungsrat vorgeschlagene Vorgehensweise beschliessen.

VERKEHR Der Umweltaktivist Martin Vosseler wehrt sich mit einer ungewöhnlichen Aktion

Hungern gegen die Zollfreistrasse

Der Basler Arzt und Umweltaktivist Martin Vosseler hat sich mit einem Zelt auf dem künftigen Baugelände der Zollfreistrasse niedergelassen und protestiert mit einem Hungerstreik gegen das umstrittene Strassenbauprojekt.

FRANZ OSSWALD

Es beginnt leicht zu schneien, in einem kleinen Zeltorf gleich neben der Wiese an der Grenze zu Lörrach steigt nur noch Rauch von einer Feuerstelle auf. Wo Rauch ist, ist auch ein Feuer. Bei Martin Vosseler handelt es sich um ein inneres Feuer, das ihn zum Hungerstreik treibt. Der 55-jährige Arzt und «Sun 21»-Gründer will fasten, um die Zerstörung des Auengebietes an der Wiese durch den Bau der Zollfreistrasse zu verhindern. Der Umweltaktivist ist erst kürzlich von einem Fussmarsch nach Jerusalem zurückgekehrt.

«Auf meinem Weg habe ich Gegenden in Österreich gesehen, die unter der Klimaveränderung schwer gelitten haben. Zuerst war es zu trocken und dann wurden die Felder überschwemmt. Die Klimaveränderung ist kein Problem von fernen Ländern, sondern findet auch hier und jetzt statt», erklärt Vosseler. Sein Fasten steht mit dieser Problematik in direktem Zusammenhang. «Ich setze mich mit meinem Leben gegen die Zerstörung unserer Natur ein, denn schliesslich ist sie unsere Lebensgrundlage.»

Ein bildhafter Vergleich

Vosseler unterlegt sein Anliegen bildhaft. Von Basel bis Riehen an die Grenze sei er eine gute Stunde gelaufen, rund acht Kilometer weit. Diese Distanz entspreche der Dicke der Erdatmosphäre, die uns atmen lasse und in der sich das Wetter abspiele. Diese acht Kilometer seien aber nur ein dünner Film, der den Erdball einhülle. «Jede Zerstörung von Natur und jede Strasse mehr schaden diesem Film und dagegen wehre ich mich», führt Vosseler aus.

Ein weiterer Grund ist für ihn auch der Erhalt eines einmaligen Lebensraumes für bedrohte Tierarten. «Heute habe ich dreimal einen Eisvogel gesehen», erzählt er. «Weil die Tiere bei den Ver-



Martin Vosseler (Bildmitte), der seit einigen Tagen aus Protest gegen den geplanten Zollfreistrassenbau auf dem Gelände campiert und im Hungerstreik ist, kann sich über mangelnden Besuch nicht beklagen.

Foto: Franz Osswald

handlungen keine Stimme haben, muss ihnen ein anderer eine geben – ich.»

Beginn einer Volksbewegung?

Dabei handelt Martin Vosseler nicht allein. Am Montag standen bereits vier Zelte auf dem Feld an der Wiese. Rebekka Duss, Isabelle Bühler, alt Grossrätin und Mitglied der Gruppe «Regio ohne Zollfreistrasse (RoZ)» sowie die Geographiestudentin Fabienne Thoma haben sich dazugesellt. «Und es werden noch mehrere kommen», verspricht Vosseler. «Die Unterstützung ist bis jetzt so gross, dass ich zuversichtlich bin, in angemessener Zeit etwas bewirken zu können.» Dazu wäre eine Volksbewegung nötig, auf die der Fastende hofft und baut.

In Riehen hat Martin Vosseler freundliche Aufnahme gefunden. «Die Polizei hat mir ihre Hilfe bei Schwierigkeiten zugesichert, die Grenzwachbeamten waren da und auch Gemeinde-

präsident Michael Raith hat mir bereits einen Besuch abgestattet.»

Während des Interviews ist ein Kommen und Gehen. Freunde verabschieden sich, fragen nach seinen Handschuhen, hoffen, dass er nach seinem Marsch nach Jerusalem noch die Kraft für diese Aktion habe. «Die Leute bringen mir Mineralwasser, gute Literatur, schöne Musik – und Hausschlüssel naher Liegenschaften, in die ich mich bei Bedarf zurückziehen dürfte. Und die Medien sind ebenfalls präsent.» Der Gemeinde Riehen stellt Vosseler punkto Verkehrs- und Energiepolitik ein gutes Zeugnis aus.

Am vergangenen Sonntag fanden sich am Wieseufer gegen hundert Menschen ein, die mit dem Kirchenratspräsidenten der Evangelisch-reformierten Kirche, Pfarrer Georg Vischer, eine Andacht feierten. Vorgesehen ist auch, dass ab sofort jeden Samstag um 16 Uhr wieder das «Zollfreie Zvieri» stattfinden wird.

Hoffen auf Bern

Nicht ganz alle scheinen aber Vosselers Meinung zu teilen. Eine Frau, die gerade mit ihrem Fahrrad vorbeifährt, meldet Vorbehalte an und lässt sich auf eine Diskussion ein, an der gleich weitere Anwesende engagiert teilnehmen. Vosseler sucht das Gespräch und Menschen suchen ihn. So auch der Riehener Gemeindeverwalter Andreas Schuppli, der mit Vosseler sprechen möchte, «ohne dass die Presse mithört».

Auf politischer Ebene ist in Sachen Zollfreistrasse Mitte Februar ein Gespräch einer Delegation der Basler Regierung mit dem Bundesrat vorgesehen. Ziel wären neue Verhandlungen mit Deutschland über den Staatsvertrag. Ob die Anstrengungen noch eine Umkehr bewirken können, ist ungewiss. Zwar ist der genaue Baubeginn noch offen, doch Vorbereitungsarbeiten dazu sind seit kurzem im Gange.

GRATULATIONEN

Hedwig Recher-Staub zum 80. Geburtstag

rz. Am Dienstag, 27. Januar, feiert Hedwig Recher-Staub ihren 80. Geburtstag. Sie führte ein arbeitsreiches Leben. Durch ihre Arbeit im Dorfblättli Bettingen ist sie vielen Leuten bekannt. Nachdem Hedwig Recher-Staub einen Schlaganfall erlitten hat, kann sie leider nicht mehr daheim wohnen. Sie lebt seither im Haus zum Wendelin, wo sie sehr gut betreut wird. Sie freut sich sehr über Besuche.

Die Riehener-Zeitung gratuliert der Jubilarin herzlich zum Geburtstag und wünscht ihr fürs kommende Lebensjahr freudige Erlebnisse, Zufriedenheit und viel Besuch.

Flora Kestenholz-Maritz zum 90. Geburtstag

rz. Am kommenden Donnerstag feiert Flora Kestenholz-Maritz am Erlensträsschen ihren 90. Geburtstag. Seit ihrer Hochzeit wohnt sie in Riehen, ist heute Riehener Bürgerin und hat drei Töchter und fünf Enkel. Ihr Mann, der früher jahrelang in der Riehener-Zeitung Gedichte veröffentlicht hat, ist leider bereits vor zehn Jahren verstorben.

Flora Kestenholz' Vater ist in Riehen geboren und aufgewachsen, ihr Grossvater war Posthalter und hat die «Alte Post» bauen lassen. Gesundheitlich geht es der Jubilarin gut, sie kann den Haushalt noch selber besorgen und ist nicht auf fremde Hilfe angewiesen. Sie fühlt sich mit Riehen sehr verbunden.

Die Riehener-Zeitung wünscht Flora Kestenholz-Maritz alles Gute und gratuliert ihr herzlich zum 90. Geburtstag.

Paul Ott-Windmüller zum 80. Geburtstag

rz. Am 29. Januar 1924 erblickte Paul Ott das Licht der Welt. Am kommenden Donnerstag nun darf er an der Rainallee seinen 80. Geburtstag feiern. Die Riehener-Zeitung gratuliert herzlich zum hohen Wiegenfest und wünscht Paul Ott-Windmüller alles Gute.

RENDEZVOUS MIT ...

... Dule Gojkov

me. «Schtroossemagazin!» «Aarbetslosezytig!» Langgezogene Rufe hallen in Basel fast täglich durch den Bahnhof SBB oder den Spalenberg hinunter, nicht zu überhören. Anderswo wird leiser oder gar nicht gerufen, dafür kräftig gelächelt. So vielfältig ihr Auftreten, so eindeutig gehören die «Surprise»-Verkäuferinnen und -Verkäufer mit ihren leuchtend orangen Umhängetaschen seit einigen Jahren zum Ortsbild – in vier Schweizer Städten und ein paar umliegenden Ortschaften. Durch den Verkauf des Strassenmagazins können Menschen, für die es schwierig ist, auf dem regulären Arbeitsmarkt eine Stelle zu finden, Geld verdienen: Die Hälfte des Heftpreises von fünf Franken geht an die Verkaufenden. Und ihre Aufgabe, die sie bei freier Zeiteinteilung ausüben, kann sie darin unterstützen, eine prekäre Lebenssituation zu überbrücken und ihre Selbstständigkeit zu stärken.

Lautes Rufen ist nicht der Stil von Dule Gojkov, der seit ein paar Monaten oft vor dem Coop in Riehen Dorf oder im Rauracherzentrum anzutreffen ist. Wer eine Weile neben ihm steht und ihm beim Verkaufen zusieht, wundert sich, mit welcher Ruhe und Gelassenheit er dies tut. Er steht einfach an seinem «Stammplatz» – wer regelmässig am selben Ort «Surprise» verkauft, kann sich einen solchen erwerben –, steht da, beobachtet und grüsst die Vorbeigehenden, die er kennt. Und er kennt viele. Wer ein Heft kaufen will, kommt auf ihn zu. Niemand wird dazu gedrängt. «Die Leute sollen sich frei entscheiden können, ob sie «Surprise» kaufen wollen», sagt Dule Gojkov. Gerade das mache seine Arbeit so einzigartig. Wer bei ihm einkaufe, tue es freiwillig. «Leute, die im Coop einkaufen, tun es selten zum Vergnügen, sondern meistens, weil sie etwas Bestimmtes brauchen. Kommen sie aber zu mir, ist es etwas anderes. Sie wollen ein Heft kaufen, weil sie etwas unterstützen wollen, was ihnen wichtig ist. Diese



«Hier habe ich eine zweite Familie gefunden.» Dule Gojkov, Verkäufer des Strassenmagazins «Surprise», vor dem Coop im Dorfzentrum.

Foto: Sibylle Meyrat

Entscheidung gibt eine unglaublich positive Energie, die ich jedesmal spüre.» Nicht alle wollen ein Heft kaufen, manche kommen einfach vorbei, um sich einen Moment mit ihm zu unterhalten. Anders als viele, die an ihm vorbeieilen, hat Dule Gojkov immer Zeit – manchmal im Überfluss.

«Vor allem am Anfang war das schwierig, dieses lange Warten, das viele Denken, das automatisch einsetzt, sobald man herumsteht und nichts zu tun hat – ich mochte das nicht. Inzwischen ist es anders, ich lerne die Leute immer besser kennen und freue mich aufs Arbeiten. Es ist ein bisschen wie Fernsehen, du stehst an einem bestimmten Ort, bekommst das «streetlife» unmittelbar mit. So komisch das jetzt klingen mag, es ist für mich der schönste Job, den ich je hatte. Denn der direkte Kontakt zu den Menschen ist einmalig. Und die Menschen hier sind so un-

glücklich nett, ich kann es fast nicht beschreiben.» Dule Gojkov, der in der nordserbischen Provinz Wojwodina aufgewachsen ist, kommt ins Schwärmen, wenn er darauf zu sprechen kommt. «Die Schweiz ist ein gesegnetes Land. Seit so vielen Jahren kein Krieg! Das zeigt sich auch in den Menschen. Sie tragen sehr wenig Aggressionen mit sich herum, sind offen und fürsorglich. Es gibt ein paar Frauen, die sich rührend um mich kümmern, eine lädt mich ab und zu zum Kaffee ein, eine andere bringt mir heissen Tee vorbei.»

So etwas habe er nie zuvor gesehen, sagt Dule Gojkov, der in seinem Leben bereits viel gesehen hat. In seiner Heimatstadt arbeitete er jeweils im Winter in einer Metallbaufabrik. Von Frühling bis Herbst reiste er, wie viele seiner Landsleute, auf der Suche nach Arbeit durch Europa. In Griechenland, Bosnien, Kroatien und Ungarn hat er als Kell-

ner gearbeitet, Schmuck hergestellt, Handys und Bilder verkauft. «Irgendetwas ergibt sich immer. Aber man muss erfinderisch sein. In meiner Heimatstadt gibt es fast niemanden, der von einer einzigen Anstellung leben kann.»

Wie lange er noch «Surprise» verkauft, weiss er nicht – voraussichtlich, bis die Sommersaison wieder losgeht. Auf einem grossen Kreuzfahrtschiff, das um die ganze Welt fährt, arbeiten ein paar Freunde von ihm. Dort hat er sich als Kellner beworben und wartet auf Bescheid. Aber der Abschied von den Menschen, mit denen er in Riehen täglich in Kontakt kommt, werde ihm sicher sehr schwer fallen, sagt er und in seinem Blick liegt Wehmut. «Hier habe ich eine zweite Familie gefunden.»

Besonders gefalle ihm, dem gläubigen Christen und unermüdeten Bibelleser, dass es hier so viele Menschen gibt, die sich für Glaubensfragen interessieren. Mit vielen spricht er darüber, besonders mit einer bestimmten Frau, die für ihn zu einer Art Lehrerin geworden ist. «Ich kann sie alles fragen, was ich nicht verstanden habe, und lerne sehr viel von ihr.» In einer Bibellektion auf der Strasse hat er auch diese «wunderschöne Legende» über die Entstehung der Schweiz gehört: «Du weisst schon, diese drei Heiligen aus Frankreich, Italien und Deutschland, die Gott um ein Stück Land gebeten haben und denen er dann die Schweiz gegeben hat.» Ich weiss von nichts, es dauert einen Moment, bis mir die Verbindung zum Rütli aufgeht. «Du weisst von nichts? Dann weisst du es jetzt. Der Beweis ist, dass eure Verfassung mit den Worten: «Im Namen Gottes, des Allmächtigen...» beginnt. Ich habe davon gehört, dass man diese Worte vielleicht streichen will. Das wäre ein Riesenfehler. Denn das ist ja das Zeichen für den göttlichen Segen und nur dank diesem ist die Schweiz so ein wunderbarer Ort. Ein Paradies, umgeben von einem riesigen Dschungel.» Ich höre erstaunt zu. Auf der Strasse gibt es offensichtlich einiges zu lernen.

KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

Freitag, 23.1.

DORFKINO

Dôlé

Film von I. Imunga, Gabun 2000, 92 Min., F/d, ab 12 Jahren. Um Medikamente für seine kranke Mutter kaufen zu können, will der Strassenjunge Mouglar einen Kiosk ausrauben. Doch dieser wird von einem bewaffneten Mann bewacht, der in die lebenswürdige Ladenbesitzerin verliebt ist. Aufführung des Dorfkinos Riehen. Rössligasse 44 (Keller). 20.15 Uhr.
Eintritt: Fr. 8.–/12.–.

VERKAUF

Massanzüge und -kleider

Der Bangkok-Tailor Peter Raneé aus Thailand bietet Gelegenheit zur Bestellung von Massanzügen für Herren sowie Kleider und Deuppièces für Frauen. Landgasthof Riehen (Bürgerkeller). 10–20 Uhr.

Samstag, 24.1.

VERKAUF

Massanzüge und -kleider

Der Bangkok-Tailor Peter Raneé aus Thailand bietet Gelegenheit zur Bestellung von Massanzügen für Herren sowie Kleider und Deuppièces für Frauen. Landgasthof Riehen (Bürgerkeller). 10–20 Uhr.

Sonntag, 25.1.

KONZERT

Vokalensemble «Neva» im Andreashaus

Das St.-Petersburger Vokalensemble «Neva» mit seinen orthodoxen Kirchengesängen und russischen Volksliedern ist zum fünften Mal zu Gast im Andreashaus (Keltenweg 41). Beginn um 17 Uhr.
Eintritt frei. Kollekte.

Montag, 26.1.

VORTRAG

Wasseradern – Erdstrahlen – Elektromog

Vortrag zu Krankheiten durch Strahlen und Möglichkeiten der Magnetfeldtherapie. Eine Veranstaltung der Firma NT – 3 Therapieformen GmbH St. Margarethen (keine Verkaufveranstaltung). «Haus der Vereine» (Baselstrasse 43). 15 Uhr und 20 Uhr.
Eintritt frei.

TREFFPUNKT

«Träff Rieche»

Regelmässiger Treffpunkt für psychisch belastete Menschen. Pfarreiheim St. Franziskus (Äussere Baselstrasse 168), ab 18 Uhr.

Dienstag, 27.1.

INFORMATION

Richtplan der Gemeinde Bettingen

Informationsveranstaltung der Gemeinde Bettingen für ihre Einwohnerinnen und Einwohner zum kommunalen Richtplan. Mehrzweckraum im Schulhaus Bettingen. 19.30 Uhr.

LESUNG

Andrea Jundt: «Im Stachelbürg»

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe «Kaleidoskop in der Arena» liest Andrea Jundt «Geschichtli us em Hinderen Grund» (Lauterbrunnental). Kellertheater im «Haus der Vereine» (Eingang Erlensträsschen). 20.15 Uhr.
Eintritt Fr. 10.– (Mitglieder frei).

KIRCHE Pfarrei St. Franziskus bildet zwei Ausschüsse Jugendarbeit und Information

psf. An seiner Sitzung vom 15. Januar hat der Pfarreirat St. Franziskus mit der Umsetzung zweier seiner Arbeitsschwerpunkte für die Amtsperiode 2003 bis 2007 begonnen.

Für die Jugendarbeit soll bis im Sommer ein neues Konzept entwickelt werden, in das alle Bereiche – pastorale und liturgische, aber auch klassische offene Jugendarbeit – einfließen sollen. Vor allem für den Zeitraum nach der Erstkommunion sind vielfältige Angebote erforderlich, um Kindern und Jugendlichen mehr Platz in der Pfarrei zu geben. Der zu diesem Zweck gegründete Ausschuss erhofft sich neue Impulse nicht nur von der im Frühjahr zu besetzenden Stelle für Kinder- und Jugendarbeit bei der Römisch-katholischen Kir-

AUSSTELLUNGEN/ GALERIEN

Fondation Beyeler

Baselstrasse 101

Sonderausstellung «Mark Rothko – A Centennial Celebration», bis 12. April 2004.
Sonderausstellung «Mondrian + Malewitsch – In der Mitte der Sammlung», nur noch bis 25. Januar.

Nächste Sonderausstellung: «Francis Bacon und die Bildtradition» mit Tizian, Velázquez, Rembrandt, Goya, van Gogh, Picasso, Giacometti, Eisenstein vom 8. Februar bis 20. Juni 2004.

Führungen Dienstag, 15–16 Uhr; Mittwoch, 17.30–18.30 Uhr; Donnerstag und Freitag, 15–16 Uhr; Samstag und Sonntag, 12–13 Uhr. Kunst am Mittag über Anselm Kiefers «Dein Alter und mein Alter und das Alter der Welt», 1997, am Mittwoch, 28. Januar, 12.30–13 Uhr. Führung in französischer Sprache am Sonntag, 25. Januar, 15–16 Uhr.

Alle Sonderveranstaltungen auf Voranmeldung über Telefon 061 645 97 20 oder via E-Mail unter fuehrungen@beyeler.com.

Öffnungszeiten: Mo–So 10–18 Uhr, Mi bis 20 Uhr. Eintritt: Fr. 16.–/14.–, Kinder/Jugendliche von 10 bis 16 Jahren sowie Studierende bis 30 Jahre Fr. 5.–, Kinder bis 10 Jahre gratis.

Spielzeugmuseum, Dorf- und Rebbaumuseum

Baselstrasse 34

Dauerausstellung: Riehener Dorfgeschichte, Wein- und Rebbau, historisches Spielzeug. Geöffnet: Mi–Sa 14–17 Uhr, So 10–17 Uhr.

Galerie Lilian André

Gartengasse 12

Künstler der Sammlung Dolinar (naive kroatische Hinterglasmalerei).
Öffnungszeiten: Di–Fr 13–18 Uhr, Sa 10–17 Uhr, So 13–16 Uhr. Bis 8. Februar.

Galerie Mazzara

Gartengasse 10

«Die Baustelle» – eine Rauminstallation von Martin Cleis, Lukas Rohner, Ruedy Schwyn und Sven Zbinden. Bis zum 15. Februar.
Öffnungszeiten: Di–Fr 14–18 Uhr, Sa 10–17 Uhr, jeweils sonntags ab 13 Uhr Eröffnung der neu eingerichteten «Baustelle» und um 14 Uhr Live-Intervention. Weitere Informationen zum Programm im Internet (www.galeriemazzara.ch) oder unter Tel. 061 641 16 78.

Kunst Raum Riehen

Baselstrasse 71

Retrospektive zum Basler Maler Karl Moor (1904–1991).
Öffnungszeiten: Mi–Fr, 13–18 Uhr, Sa/So, 11–18 Uhr. Führungen mit dem Kunsthistoriker Beat Trachler am Sonntag, 1. und 15. Februar, jeweils um 11 Uhr. Ausstellung bis 22. Februar.

Galerie Monfregola

Baselstrasse 59

Bemalte Porzellan-Bildplatten von Evelyne Wolf und ihren Schülerinnen, präsentiert in individuellen Rahmen des Ateliers Monfregola. Öffnungszeiten: Mo–Fr 14–18.30 Uhr, Sa 10–17 Uhr. Ausstellung vom 24. Januar bis 7. Februar 2004.

Chrischona-Museum

St. Chrischona, Bettingen

Dauerausstellung: Ölbilder und Miniaturen aus dem Nachlass von Christian Friedrich Spittler. Jerusalemer Tempelbergmodell von Conrad Schick.

Geöffnet an Sonn- und Feiertagen, 13–17 Uhr.

KUNST Galerie Lilian André zeigt kroatische Hinterglasmalerei

Vorurteile sind zum Umstossen da

pd. Die Galerie Lilian André zeigt momentan eine von ihr vielleicht unerwartete Ausstellung. Im Auftrag der Nachlassverwalter von Professor Zarko Dolinar (1920–2003) präsentiert die Galeristin dessen umfangreiche Sammlung naiver kroatischer Hinterglasmalerei. Möglicherweise drängt sich die Frage auf, warum eine Galerie für moderne und zeitgenössische Kunst eine Ausstellung mit naiver Kunst veranstaltet. Doch die gezeigten Werke haben die Galeristin und ihr Team vom starken Ausdruck und von der Qualität her überzeugt, sodass sie sich entschlossen hat, diese Bilder den Interessierten nicht vorzuenthalten.

Alle Künstler sind Vertreter der Hlebener Schule. Aus dieser sind Generationen weltweit bekannter naiver Künstler hervorgegangen. Das Thema der Bilder sind bäuerliche Szenen, die in die Landschaft der Podrawina gesetzt werden. Wie auf einer Weltbühne spielt sich hier das Alltägliche neben allegorischen Szenen ab, deren Symbolik in der abendländischen, christlichen Kultur wurzelt. Vergleiche mit Pieter Brueghel drängen sich auf. Einerseits fasziniert die präzise naturalistische Malweise, andererseits der oft surrealistische Ausdruck. Die Künstler spielen gekonnt mit Farben und Proportionen. Menschen, Tiere und Pflanzen finden sich in einer stilisierten Landschaft mit mystischer Atmosphäre wieder. Viele der Bilder zeigen wunderschöne, idealisierte Winter-



Viele Werke der Sammlung Dolinar, die in der Galerie Lilian André zu sehen sind, zeigen Winterlandschaften – hier ein Bild von Jvan Generalic. Foto: zVg

landschaften, wie wir sie gerne aus unserer Kindheit in Erinnerung haben. Sie berühren und wecken Emotionen. Dass Bilder solche Emotionen auslösen können, ist auch ein Beweis für ihre künstlerische Qualität.

Die Ausstellung dauert bis zum 8. Februar. Die Galerie an der Gartengasse 12 beim Singeisenhof ist offen von Dienstag bis Freitag 13–18 Uhr, am Samstag 10–17 Uhr und am Sonntag 13–16 Uhr.

IN KÜRZE

«Guguusli»: Kinder basteln Tütenkaspar

rz. Das Spielzeugmuseum Riehen bietet einen Bastelkurs für einen Tütenkaspar an. Die Kinder lernen, mit dem «Guguusli» zu sprechen und kleine Szenen zu spielen. Das Angebot ist für Kinder ab sechs Jahren gedacht, die Begleitung durch eine erwachsene Person ist möglich. Eine Anmeldung ist erforderlich. Anmeldeschluss ist der 25. Januar. Weitere Informationen sind über die Telefonnummer 061 641 28 29 erhältlich.

Umfrage zu Jesus: Die Ergebnisse

pd. Im vergangenen Dezember haben Mitarbeiter aus den Kirchen und Gemeinden der «Evangelischen Allianz Riehen-Bettingen» im Webergässchen und im Rauracherzentrum eine Umfrage zur Bedeutung von Weihnacht durchgeführt. Von den 208 befragten Personen gaben 66 an, dass Weihnacht für sie vor allem ein Familienfest sei, für 46 steht die Geburt von Jesus im Mittel-

punkt, 34 feiern Weihnacht als Fest der Liebe, der Freude, des Friedens. 86 der Befragten wussten, dass die Geburtsgeschichte von Jesus im Lukasevangelium zu finden ist.

Es wurde auch gefragt, was die Menschen von Jesus erwarten würden, wenn er heute käme. 114 Personen nannten Frieden. 21 Personen erwähnten in ihrer Erwartung an Jesus Christus Stichworte wie Hilfe, Schutz, Rettung, Liebe, Kraft und Erlösung.

Jahreskonzert der Zollmusik Basel

rz. Die Zollmusik Basel führt ihr Jahreskonzert in Riehen durch. Der Anlass findet am kommenden Freitag, 30. Januar, im Dorfsaal des Landgasthofes statt. Das Konzert beginnt um 20 Uhr.

Raclette-Plausch im «Kaffi Landi»

rz. Das Freizeitzentrum Landauer am Blutrainweg 12 in Riehen organisiert am kommenden Freitag, 30. Janu-

ar, in seinem «Kaffi Landi» einen Raclette-Plausch. Beginn ist um 18.30 Uhr. Gäste werden gebeten, sich vorgängig im «Kaffi Landi» anzumelden.

33rd International Coin Convention

rz. Am 31. Januar und 1. Februar findet im Kongresszentrum der Messe Basel die internationale Münzenmesse «International Coin Convention» statt. Im Zentrum stehen in diesem Jahr Sportmünzen. Im Rahmen der Messe wird anlässlich des 100-Jahr-Jubiläums des Fussball-Weltverbandes FIFA ein Gedenkmünzenprogramm der Fussballnationen Frankreich, Brasilien, Uruguay und Schweiz vorgestellt. Ehrengast ist Deutschland. Ein besonderes Augenmerk richtet die Messe auf Euro-Münzen. Vertreten sein werden 200 Aussteller aus über vierzig Ländern.

Die Messe ist am Samstag, 31. Januar, von 9–17 Uhr und am Sonntag, 1. Februar, von 10–16 Uhr geöffnet. Der Eintritt kostet für Erwachsene am Samstag Fr. 10.– und ist am Sonntag frei. Jugendliche haben freien Eintritt.

BRIEF AUS JAPAN



Überlebensfragen

Frisch verheiratet, sei sie in Panik geraten, hatte mir eine Amerikanerin gestanden. Ihr Problem: Sie wusste nicht, wie man putzt.

In ihrer Not – es war Anfang der 1950er-Jahre – besorgte sie sich ein Buch und ging systematisch vor. Die ehemalige Lehrerin war mir sofort sympathisch.

Ich zähle zurzeit auf den Ratgeber «Being A Broad in Japan – everything a Western woman needs to survive and thrive» («Im Ausland in Japan – alles, was eine Frau aus dem Westen zum Überleben und Erfolg haben braucht»). Auch Männer können darin Tipps für den Alltag in Japan finden. Zum Beispiel, wenn sie zum Zahnarzt müssen. Mein Problem waren meine Haare. «Jede kann mindestens eine Horrorgeschichte über Hairstylisten erzählen», las ich im entsprechenden Kapitel. Opfer erzählen von stundenlangem Plattföhnen der einstigen Pracht, von gleich über den Wurzeln abbrechenden Strahlen und weiss gebleichtem Schopf statt schillernden Highlights. «Alles Folgen von missglückter Kommunikation und mangelnder Erfahrung der japanischen Coiffeurgilde», fasst die englische Autorin des Buches, Caroline Pover, zusammen. Nur wer sehr, sehr viel Glück habe, könne Experten finden, die den Um-

wang mit westlichem Haar gelernt hätten. Sie rät: Abklären, ob der Coiffeur oder die Coiffeuse Englisch spreche; herausfinden, ob sie sich im Ausland ausgebildet hätten; fragen, wie viele der Kundinnen Ausländerinnen seien.

Ich begann das Ausmass des Problems zu erkennen. Wie könnte ich in der freundlichen Provinzstadt Kakamigahara schnurstracks aus einem Salon spazieren, falls ich die erste Kundin mit westlichem Haar sein sollte? Die Aufschrift «Best International Standards» gleich beim Bahnhof vom Nachbarort Inuyama war mir ebenfalls suspekt. So blieb die Fahrt nach Nagoya.

Die Grossstadt war im Zweiten Weltkrieg durch Bomben zerstört und später neu geplant worden. Die Strassen sind breit angelegt, was mir gefällt. Denn in der räumlichen Weite verspüre ich eine Offenheit der Menschen. Der Nachteil ist, dass man geht und geht und geht. Ich passierte viele Salons. Bis ich mir irgendwann ziemlich anachronistisch vorkam. In einer Zeit, in der bald niemand mehr in ein Auto steigt, ohne das Ziel durch ein satellitengesteuertes Ortserkennungssystem vorzugeben, irrte ich auf gut Glück in einer unbekanntem Stadt umher.

Wieso ich dann gerade hier eintrat, weiss ich nicht. Der automatischen Shamponieranlage begegnete ich jedenfalls mit ungeahntem Mut. Sie sei ganz neu, erklärte man mir mit Händen und Lächeln. Und schon wurde ein rechteckiges Tüchlein der Länge nach über

mein Gesicht gelegt. Sollte es mich vor Wassergüssen schützen oder sollte der Umgebung die ungewöhnliche Perspektive auf mich erspart bleiben?

Seit ich weiss, dass Westler als «Hochnasige» bezeichnet werden, fühle ich mich mit meiner Nase manchmal etwas unwohl. Wie auch immer, der Deckel schloss sich. Darauf war es wie in der Autowaschanlage, ausser dass ich keine blauen Bürsten sehen und nicht ausmachen konnte, woher das Wasser kam. Aber draussen wurden meine Haare gewaschen, während ich selbst im Inneren trocken blieb. Nichts Horrormässiges geschah. Nicht im Waschautomaten, nicht bei der im Service inbegriffenen manuellen Nackenmassage und nicht beim Schneiden der Haare selbst.

Um es klarzustellen: Ich bin noch immer Anhängerin des Überlebensbuchs von Caroline Pover. Wie immer bei guten Ratschlägen heisst die Herausforderung aber, sich im richtigen Moment auszuklinken und von da an dem eigenen Gefühl zu folgen. Manchmal gelingt's.

Judith Fischer

Nach einem einjährigen Aufenthalt in der Stadt Charlotte im US-Bundesstaat North Carolina lebt die ehemalige RZ-Redaktorin Judith Fischer seit einiger Zeit in Japan, genauer in der Stadt Kakamigahara. Von dort berichtet sie einmal monatlich über ihre Alltagserfahrungen im «Land der aufgehenden Sonne».

Judith Fischer ist in Japan per E-Mail erreichbar: judithfischer@bluemail.ch.

«Oldies but Goldies» für die Krebsliga

rz. Bereits zum 21. Mal findet in der Elisabethenkirche in Basel morgen Samstag eine Disco-Nacht zu Gunsten der «Krebsliga Schweiz KLS». Unter dem Motto «Oldies but Goldies» werden in einem stimmungsvollen Rahmen und mit einer professionellen Lichtanlage Superhits der 60er- bis 90er-Jahre gespielt. Türöffnung ist um 20 Uhr. Die Veranstaltung dauert bis um 2 Uhr.

Neben zwei grosszügigen Bars wird eine gediegene Cüpli-Bar geboten, wo es sich auch bei angenehmer Lautstärke angeregt diskutieren lässt.

Tickets an der Abendkasse für Fr. 25.– bzw. Fr. 20.– (Schüler/Studenten). Einlass ab 18 Jahren.

Vortrag zum Thema Strahlenauswirkungen

rz. «NT – 3 Therapieformen GmbH» organisiert am kommenden Montag, 26. Januar, im «Haus der Vereine» (Baselstrasse 43) in Riehen eine Vortragsveranstaltung (Beginn um 15 Uhr und um 20 Uhr, Eintritt frei).

Thema sind mögliche Auswirkungen von Erdstrahlen, Wasseradern oder Elektromog auf die Gesundheit sowie Schutzmassnahmen oder Ausweichmöglichkeiten gegen Strahlen. Informiert wird auch über die Möglichkeiten einer Magnetfeldtherapie. Es handelt sich nicht um eine Verkaufsveranstaltung. Es besteht aber die Möglichkeit, eine radiästhetische Haus- oder Wohnungsvermessung zu beantragen.

KULTUR Museumsnacht 2004 begeisterte mit einem vielseitigen Programm

Nächtliche Überraschungen für Auge, Ohr und Gaumen

Die vierte Basler Museumsnacht vom letzten Freitag stiess, wie auch ihre Vorgängerinnen, auf regen Anklang. Die Eintritte haben im Vergleich zum Vorjahr etwas abgenommen. Für das Publikum hatte das nur Vorteile: weniger Gedränge und kürzere Wartezeiten.

SIBYLLE MEYRAT

War es wirklich erst die vierte ihrer Art? Die Basler Museumsnacht scheint sich schon derart unverrückbar in den Kulturkalender eingeschrieben zu haben, dass man sich einen Januar ohne sie kaum mehr vorstellen kann. Das vielfältige Programm verlockte alle Sinne, zog die verschiedensten Altersklassen an und hielt für jeden Geschmack ein paar Leckerbissen bereit. In ihrer Fülle gleicht die Museumsnacht einem Menü der neuen katalanischen Küche, wie sie gegenwärtig für Furore sorgt und gestandene französische Köche vor Neid erblassen lässt. Tradition wird dort über Bord geworfen und ideenreich variiert. Kein Drei- oder Fünfgänger erwartet den Gast, sondern eine riesige Palette von sorgfältig arrangierten Häppchen. Farben, Geschmäcker und Konsistenzen prallen in wilden Kombinationen aufeinander. Im Vordergrund steht weniger das Essen als das Naschen, Ausprobieren, Staunen und Überraschtwerden.

Malerei und Literatur

Wer sich für eine Tour durch Riehens Museen entschieden hatte, tat gut daran, früh und im Kunst Raum zu starten. Hier wurde nämlich, punkt 18 Uhr, die Ausstellung zum Basler Maler Karl Moor eröffnet. Gemeinderätin Maria Iselin-Löffler zeigte sich in ihrer Ansprache berührt von Moors Bildern, von der Ruhe und Schlichtheit, die sie ausstrahlen. Der Kunsthistoriker Beat Trachslar ergänzte diese Beobachtungen mit einem Überblick zu Karl Moors Leben und Schaffen, das er während vieler Jahre als Freund des Künstlers begleitet hat. Angeregt und neugierig gemacht, drangen die zahlreichen Vernissagegäste in alle Etagen des Kunst Raums vor, liessen Moors Stadtansichten mit vertrauten Winkeln und leuchtenden Himmeln ebenso auf sich wirken wie die farbenprächtigen Landschaften, die einfühlsamen Porträts und die ausdrucksstarken Bahnhofsbilder. Vertieft und bereichert wurden diese Begegnungen durch stündliche Lesungen. Die Autorin Verena Stössinger und die Germanistin Corina Lanfranchi trugen, umgeben von Karl Moors Bildern, sorgfältig ausgewählte literarische Texte vor, die mit diesen ins Gespräch traten, sie einbetteten in ein Netz von Geschichten und Gedanken. Die Köchin Josy Nussbaumer rundete diese Impressionen mit leckeren und liebevoll präsentierten Baslerbieter Spezialitäten ab. Mit wärmerhafter Küche wärmte und stärkte sie die Gäste. Entweder man riss sich jetzt los, wagte den Schritt in die Kälte und ins nächste Haus oder man blieb, umfassen von der Ruhe und Konzentration, die Bilder und Texte ausstrahlten, lange Zeit hier. Das taten viele, versanken in lange Gespräche oder in die Erinnerungen, die die Bilder von Karl Moor wachriefen.

Wer sich erst mal losgerissen hatte, sollte auch das nicht bereuen. Denn auch ein Haus weiter gab es viel zu entdecken. Eine grosse Traube von Menschen hatte sich dort um den Kunstmaler Samuel Buri geschart, der als einer der sechs Überraschungsgäste der Fondation Beyeler dem Publikum eine persönliche Auswahl von Bildern vorstellte.

Der Regen, die Zahlen

me. An der diesjährigen Museumsnacht wurden insgesamt 84'000 Eintritte gezählt – gegenüber 93'000 im Vorjahr, was einem Rückgang von 9 Prozent entspricht. Die Organisatoren erklären dies vor allem mit dem ab 22 Uhr stark einsetzenden Regen. In Riehen bekamen nicht alle Museen den Besucherrückgang zu spüren. Der Kunst Raum konnte mit 973 Eintritten gegenüber 952 Eintritten im Vorjahr seine Zahlen halten. Das Spielzeugmuseum, Dorf- und Rebbaumuseum konnte sie sogar erheblich steigern: Um rund 25 Prozent auf 1037 Eintritte. Etwas zurückgegangen sind die Eintritte auf dem Friedhof Hörnli – von rund 1700 auf 1500. Am deutlichsten gingen die Zahlen in der Fondation Beyeler zurück: 4567 Eintritten im Vorjahr stehen 3669 Eintritte in diesem Jahr gegenüber.



Ins Oldtimertram einsteigen und in nostalgische Träumereien versinken, bis das nächste Museum ruft.

Fotos: Philippe Jaquet

«I love yellow» stand auf seinem knallgelben T-Shirt geschrieben und so lotste er die immer grösser werdende Schar von Interessierten auf den Spuren der Farbe Gelb durch die Sammlung. Obwohl es ja nichts grundlegend Neues ist, von jemandem, der sich intensiv mit Kunst befasst, ein Bild vorgestellt zu bekommen, taten sich hier doch ganz ungewohnte Perspektiven auf. Hier sprach jemand auf erfrischende Art unakademisch. Weniger über kunsthistorische Zusammenhänge als über eine sehr persönlich geprägte Faszination für die Art und Weise, wie ein Bild gemalt und komponiert ist. Unverkennbar war hier jemand zu hören, der selbst malt. Und ein bisschen mit dem Blick des neugierigen Kollegen über die Schulter der Grossen schaut – Monet, Chagall, Matisse – und ohne falsche Scheu seine Kommentare und seine Fragen dazu äussert. Fragen, die auch viel mit Technik und Handwerk zu tun haben. Das rückte die Menschen, die sich hinter den grossen Namen verbergen, in eine ungewohnte, fast freundschaftliche Nähe: «Wie hat der das nur hingekriegt, diese Frische, diese Verspieltheit. Da hat der doch einfach ein paar Tupfer gemacht! Und die leuchtenden Farben an den Rand geschoben! Und dieser hier, hat eine Frau in wunderschönem Blau mit diesen knackigen Schenkeln gemalt. Sehen aus wie Froschschenkel, in die die Franzosen doch so gerne beiessen. Und dabei war der Mann doch über achtzig, als er dieses Bild malte.» Gelacht wird viel und herzlich in dieser Führung. Auch, als Samuel Buri zum Abschluss sein Lieblingsbild vorstellt. Im Moment sei es kaum zu sehen, es liege etwas im Dunkeln, es sehe jeden Tag ein bisschen anders aus. Der Rahmen ist ein Fenster, das Bild die Sicht auf den Tüllinger Hügel.

Theater, Tanz und Tod

Im Spielzeugmuseum, Dorf- und Rebbaumuseum herrscht Hochbetrieb. Zu Beginn des Abends kommen vor allem die Kinder auf ihre Rechnung. Im Miniaturtheater können sie mitverfolgen, wie der Froschkönig um die Gunst der Prinzessin wirbt. Drüben, am «Töggelikasten», ist es aussichtslos, um die Gunst der extra zu diesem Anlass aufgebotenen Fussballstars zu werben. Denn das Los entscheidet darüber, wer sie zu seiner Mannschaft zählen darf. Gespielt wird feberhaft und das Können der Fussballstars, zumindest das am «Töggelikasten», wird von einigen Jugendlichen hart auf die Probe gestellt.

Über Spiel und Wettkampf bricht die Nacht herein. Tanzfreudige drehen auf dem Parkett zu beschwingter Livemusik ihre Runden. Bis es kurz vor Mitternacht heisst: Bühne frei für den «Museumstango». Céécile Sidler und Romeo Orsini, dieses Jahr für ihre Leistungen auf dem Gebiet des Tangos mit dem Preis der Alexander-Clavel-Stiftung geehrt, zeigen sich einmal mehr als Meister des Fachs. Im «Museumstango» mischt sich in die melancholische Grundstimmung, die den Tango seit seiner Entstehung in den Armenvierteln von Buenos Aires prägt, Witz und Komik. Mit einer Kartonattrappe eines Tanzpaares, geführt von Romeo Orsini, hebt das Stück an. Das Gesicht des Kartontänzers ist ausgeschnitten und gibt den Blick frei auf das von Orsini. Der tanzt, halb Kartontänzer, halb Orsini, mit seiner Partnerin aus Papier, was – seine clowneske Mimik lässt keine Zweifel offen – alles andere als ein Vergnügen ist. Bis seine Partnerin aus Fleisch und Blut mit eleganten Drehungen aufs Parkett eilt und er sich, sichtlich hingerissen von ihrem Anblick, hinter dem Karton hervorwagt. Akrobati-

sche Drehungen, schmachtende Blicke, die ganze Lust und Last der Sehnsucht, übersetzt in Bewegung – man könnte fast eine Stunde warten, nur um das alles ein zweites Mal zu sehen. Doch wer die letzte Führung auf dem Friedhof Hörnli nicht verpassen will, muss jetzt aufbrechen.

Beim Eintreten ins Friedhofgelände sieht man hier, wie sich weit hinten, in der Nähe des Krematoriums, die Umrisse eines Autos und eines vom Pferd gezogenen Leichenwagens als Lichterketten gegen den schwarzen Himmel abzeichnen. Zu Beginn des letzten Jahrhunderts, als Autos beim Abtransport der Toten zunehmend die Pferdewagen ersetzten, scheuten diejenigen, die sich zu Lebzeiten kein Auto leisten konnten, keinen Aufwand für ein motorisiertes Fahrzeug. Und heute gilt eine Beerdigung mit Ross und Wagen bei Gutbetuchten wieder als Statussymbol. Das und viel mehr weiss Peter Galler, Konservator am Friedhof Hörnli. Die von ihm aufgebaute Sammlung und seine Führungen sind längst kein Geheimtipp mehr. Viele kommen seit der ersten Museumsnacht immer wieder, um Spannendes über die Begräbniskultur der Vergangenheit zu erfahren.

Wer sich anschliessend tanzend seiner eigenen Lebenskraft versichern wollte, versuchte dies besser nicht in der Kaserne. Diese hatte sich zwar als Klub mit After-hours-Programm angekündigt, liess ihre Gäste aber kommentarlos im Regen stehen. Tage später war dann zu erfahren, das geplante Konzert sei ersatzlos ausgefallen. Wer jetzt die Energie noch aufbrachte, zog weiter in einen der vier Klubs auf der andern Rheinseite, wo bis in die Morgenstunden getanzt wurde. Oder ging nach Hause und sank ins Bett, um allem noch einmal halb träumend zu begegnen – dem Tango, der Totenkutsche und den farbigen Himmeln.



Museumstango um Mitternacht – poetisch-witzige Uraufführung.



Schauen, zuhören, schlemmen – die Ausstellung zum Basler Maler Karl Moor im Kunst Raum lud zum Verweilen ein.



Einmal gegen die ganz Grossen kicken. Im Spielzeugmuseum wählte sich glücklich, wer Massimo Ceccaroni zu seinem Töggelitem team zählen durfte.

KONZERT GB-Chor und Orchester Capriccio mit Mendelssohn Himmlisch schön und höllisch gut

«Himmel und Hölle» war das Programm überschrieben und die 170 Schülerinnen, Schüler, Lehrerinnen und Lehrer, die den GB-Chor bilden, hatten sich damit eine hohe Hürde gesetzt. Zusammen mit dem Orchester «Capriccio Basel» hatte sich der Chor des Gymnasiums Bäumlhof daran gemacht, zwei eindrucksvolle Chorwerke von Felix Mendelssohn Bartholdy einzustudieren, nämlich den 42. Psalm «Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser, so schreit meine Seele, Gott, zu Dir» aus der Bibel und «Die erste Walpurgisnacht» als Vertonung eines Textes von Johann Wolfgang von Goethe, ein religiöser und ein heidnischer Text also, ein frommes Lob an Gott auf der einen Seite und danach keltisches Brauchtum in einer entfesselten Gewitternacht zum Ärger der «Christenherren», die den alten Brauch verboten hatten oder, etwas überspitzt, eben «Himmel und Hölle».

Das gewagte Unternehmen gelang auf vorzügliche Weise. Einen Tag nach der Premiere in der Basler Theodorskirche wurde das Konzert am vergangenen Freitag im Dorfsaal des Landgasthofes Riehen aufgeführt. Der Chor, der die gesamte Bühne besetzte, und das vor der Bühne platzierte Orchester gaben eine imposante Kulisse ab, der Publikumsraum war fast bis auf den letzten Platz besetzt.

Ergreifend dann der Beginn: Erst einstimmig, dann mehrstimmig und kanonartig verschlungen, begann der Chor und bereitete den Boden für die Arie der Solosängerin. Anja Kühn, Gisela Stoll, Sebastian Goll, Dieter Wagner, Jakob Pilgram und Philippe Meyer glänzten in ihren Soli, im Quintett «Der Herr hat des Tages verheissen seine Gü-

te» und später in den Rollen als Druiden, alte Frau, Priester und Wächter.

Beim Chor überzeugten die saubere Artikulation der deutschen Texte, die Präzision der Stimmen, das Wechselspiel von laut und leise, die Gestaltung des Tempos und die tänzerische Darbietung im Publikumsraum im zweiten Teil, Frühlingstanz und Hexentanz von sieben Tänzerinnen in schwarzen Kostümen und bunten Tüchern, die sich für ihre Darbietung vorübergehend aus dem Chor verabschiedet hatten. Alles fügte sich zu einem überzeugenden Ganzen zusammen, das weit über eine übliche Schulproduktion hinaus ging. In seltenen Momenten tönte das Orchester im Verhältnis zu Chor oder Solistin ein klein wenig zu laut, doch dies vermochte den vorzüglichen Gesamteindruck nicht zu trüben.

Was Maria Laschinger, Martin Metzger, Urban Rieger und Michael Schraner da im Musikunterricht und in vielen Zusatzstunden auf die Beine gestellt haben, verdient hohe Achtung und ist ein Lernprojekt mit Modellcharakter. Die Begeisterung der Lehrerinnen und Lehrer übertrug sich spürbar auf die Schülerinnen und Schüler, die einem professionellen Orchester, das schon einige Erfahrungen mit Chorwerken gesammelt hat, zu echten Partnerinnen und Partnern wurden.

Beiden Werken folgte langer, begeisterter Applaus. Das macht Lust auf mehr, nachdem schon frühere Produktionen des GB-Chors wie die Revue «Berlin der 20er-Jahre», «fiesta cubana club» und das Riga-Projekt (zusammen mit einem Schulchor aus Lettland) grossen Erfolg hatten.

Rolf Spriessler

KONZERT Andrew Bond sang in der Kornfeldkirche

Ein Liedermorgen für die Kinder

«Guete Morge, Rägetröpfli», stimmte Andrew Bond im Stil einer Chorprobe an und liess die gut fünfzig Kinder, die sich vor seinem Keyboard am Boden versammelt hatten, Stück für Stück sein erstes Lied nachsingen, bis alle schliesslich den ganzen Text mitsingen konnten, mitsamt den Erwachsenen, die dahinter auf Stühlen und Tischen Platz genommen hatten. «Das gönnen wir jetzt uns und euch», hatte Susanne Kähli zu Beginn gesagt, nachdem sie kurz das Unternehmen «Maxxi spielen + lernen» vorgestellt hatte, das im Bereich Kinderbetreuung tätig ist, unter anderem in Riehen englischsprachige Spiel- und Lerngruppen führt und vor kurzem sein fünfjähriges Bestehen begehen durfte.

Andrew Bond hatte sein junges Publikum am vergangenen Sonntagmorgen im Saal der Kornfeldkirche sofort im Griff, erklärte, dass heute gestern noch morgen war, holte aus seinem Koffer sieben Gegenstände, die er von Kindern aus dem Publikum halten liess und

die schliesslich alle auf das Lösungswort «Nebel» hindeuteten, dem er dann sein nächstes Lied widmete.

Höhepunkt war der Schneetanz, mit dem es Andrew Bond fertig brachte, dass die Kinder während eines einzigen kurzen Wortes dem imaginären Schneemann einen Hut aufsetzten, zwei Augen, eine Nase und einen Mund gaben, ihm drei Knöpfe eindrückten und mit viel Schwung von schräg rechts oben einen Besen in die Hand steckten. Dann bat er die Kinder, sich zum Schlafen hinzulegen, und sie folgten augenblicklich. «Hänn Si gseh? Füzig Chinder in zwei Sekunde!», rief er mit Schalk in den Augen den Eltern im Publikum zu.

Was der Lehrer, Kinderliedautor und Sänger Andrew Bond bot, war Unterhaltung für Jung und Alt vom Feinsten. Mit seiner natürlichen Art faszinierte er den ganzen Saal – ein würdiges Geburtstagsgeschenk für die Maxxi-Verantwortlichen.

Rolf Spriessler

KULTUR «Heimet-Obe» der Stadt-Jodler Basel-Riehen im Landgasthof

Stadt-Jodler zügeln nach Riehen



Die Stadt-Jodler Basel-Riehen präsentierten sich am «Heimet-Obe» vom vergangenen Samstag im Dorfsaal des Landgasthofes als neuer Rieherer Verein.
Foto: Philippe Jaquet

Riehen hat einen neuen Verein. Am «Heimet-Obe» vom vergangenen Samstag, der erstmals in der 89-jährigen Vereinsgeschichte in Riehen stattfand, wurde bekannt, dass die Stadt-Jodler Basel ihren Sitz nach Riehen verlegt haben und ihre wöchentlichen Proben seit kurzem im «Haus der Vereine» in Riehen abhalten.

ROLF SPIRESSLER

Am vergangenen Samstag präsentierte sich im Dorfsaal des Landgasthofes ein Traditionsverein in seiner neuen Heimatgemeinde. Und er tat dies mit einem attraktiven volkstümlichen Programm. Der Coup folgte am Schluss des Unterhaltungsprogramms, bevor das Ländlerquartett «Edelwyss» zum Tanz aufspielte. Ernst Lemmenmeier, Präsident der «IG Haus der Vereine», gab die Aufnahme der Stadt-Jodler Basel in die IG bekannt. Damit sind die Stadt-Jodler den anderen Rieherer Vereinen in der Benutzung der Alten Kanzlei mit ihren Veranstaltungs-, Übungs- und Büroräumen gleichgestellt. Denn die Stadt-Jodler, die sich neu offiziell «Stadt-Jodler Basel-Riehen» nennen, haben ihren Vereinssitz von Basel nach Riehen verlegt.

In Riehen neue Heimat gefunden

Der Umzug nach Riehen macht aus mehreren Gründen Sinn, erzählt Vizepräsident Jakob Gerber, denn seit der Auflösung des Jodler-Clubs Riehen, von dem zwei ehemalige Mitglieder heute bei den Stadt-Jodlern mitsingen, gebe es in Riehen keinen eigenen Jodlerver-

ein mehr und die Stadt-Jodler seien bei ihrer Suche nach einem neuen Probekol in Riehen fründig geworden – das bisherige Lokal in einem Kellerraum in Basel habe nicht befriedigt. Auch das Vereinsarchiv der Stadt-Jodler befindet sich seit einigen Monaten in Riehen. In den vergangenen zwei Jahren sind die Stadt-Jodler im Rieherer Kulturleben mit Auftritten zu verschiedenen Anlässen wie zum Beispiel Muttertag oder Erntedankfest immer wieder präsent gewesen.

Die Stadt-Jodler, deren Chor sich im Moment aus 15 Sängern und vier Sängerinnen zusammensetzt, proben nun jeweils dienstags von 20 Uhr bis 21.45 Uhr im Lüschersaal. Höhepunkte im Vereinsjahr sind neben dem «Heimet-Obe», wie das Jahreskonzert heisst, der Besuch des Nordwestschweizer Jodlerfestes, das diesmal im Juni in Grenchen stattfindet. Die Stadt-Jodler können engagiert werden und singen zum Beispiel auf Festen, zu Geburtstagen oder anlässlich von Hochzeiten.

Rieherer Alphornklänge

Ihre Verbundenheit zu Riehen demonstrierten die Stadt-Jodler gleich zu Beginn des diesjährigen «Heimet-Obe». Dieser wurde nämlich durch die Regio-Alphorngruppe Riehen eröffnet, die mit fünf Mitgliedern einen wunderschönen Choral blies, bevor die Stadt-Jodler zur Begrüssung Adolf Stählis «Ds Ankehälleli» zum Besten gaben. Die Regio-Alphorngruppe Riehen unter der Leitung von Esther Masero überraschte später mit der schwungvollen Pregizer Alphornpolka, bei zwei langsamen Vorträgen wurde das Quintett vom kunstvoll

die Schweizer Fahne schwingenden Franz Zihlmann begleitet.

In ihren Vorträgen bewiesen die Stadt-Jodler unter der Leitung von Heidi Blum in einem abwechslungsreichen Programm ein beachtliches Niveau mit vierstimmigem Männergesang und sauberen Frauenstimmen. Nach Edi Gassers «Weisch no» zum Schluss des Unterhaltungsteils wurden sie vom Publikum für eine Zugabe nochmals auf die Bühne geklatscht. Durchs Programm führte der Buochser Franz Zihlmann, der in seinem urchigen Dialekt mit einem Augenzwinkern zahlreiche Sprüche klopfte und Witze riss und mit seinem schelmischen Charme die verschiedenen Vorträge ankündigte.

«Balarins Furlans Basilea»

Als Glücksgriff erwies sich die Einladung der «Balarins Furlans Basilea». Zu den Klängen einer Handorgelspielerin führten sieben Tanzpaare in farbenprächtigen Trachten verschiedene traditionelle Tänze aus dem Friaul in Oberitalien vor. Die «Balarins Furlans Basilea» feiern in diesem Jahr ihr 20-jähriges Bestehen. Das Jubiläumfest mit einem Tanzabend und einer Präsentation der friaulischen Kultur steigt am Wochenende 8./9. Mai im Kultur- und Sportzentrum in Münchenstein. Das Rieherer Publikum war begeistert. Im Unterhaltungsprogramm gab auch das Quartett «Edelwyss» bereits Kostproben seines Könnens.

Im kommenden Jahr soll der «Heimet-Obe» der Stadt-Jodler in speziell festlichem Rahmen stattfinden. Dann wird der Verein im Landgasthof seinen 90. Geburtstag feiern.

KONZERT Das «Arte»-Saxophonquartett konzertierte zum Thema Minimal Tendencies

Tönende Versuche, die Zeit anzuhalten

Musik, darunter haben schon viele Komponisten und Hörer gelitten, ist vergänglich. Ihr Erklingen ist immer an die Zeit gebunden, und die Zeit können wir leider noch nicht anhalten. Musik erklingt und in ihrem Erklingen verklingt sie, dagegen ist kein Kraut gewachsen, bestenfalls ein kompositorischer Kunstgriff, mittels dessen es gelingt, den tönenden Augenblick durch permanentes Wiederholen zeitlich zu dehnen. In den frühen Sechzigerjahren des vorigen Jahrhunderts begannen amerikanische Komponisten wie Terry Riley, Philip Glass, Steve Reich eine Musik zu konzipieren, die, befreit von jedem traditionellen europäischen Ballast, eine neue ästhetische Qualität aufweist: gleich endlosen Zahlenfolgen zum Beispiel, die die einzelne Zahl in sich zeitlos machen, sollte sie durch permanente Repetition in sich selbst verharren und ihr Vergehen in der Zeit so überspielen.

Am Donnerstagabend führte das «Arte»-Saxophonquartett: Beat Hofstetter, Sascha Armbruster, Andrea Formenti und Beat Kappeler im dritten Abonnementskonzert der «Kunst in Riehen» im Dorfsaal vor, wie eine derartige Musik klingt. Provozierend für diejenigen Ohren, die an Beethovens Themendurchführungen geschult sind,

und hörensenswert für die, die bereit sind zu akzeptieren, dass eine variierte Monotonie während einer nicht allzu langen Zeitdauer durchaus faszinierend sein kann.

Riley, Glass, Reich wissen als amerikanische Komponisten, dass eine solche Provokation der lieb gewordenen Hörgewohnheiten nur glücken kann, wenn sie unterhaltsam bleibt. Rileys «Chanting the Light of Foresight» (von 1987), mit dem das Konzert begann, und sein «Tread on the trail» (von 1965/2002), mit dem es schloss, umspielen repetierend ein Minithema, das auch nur aus einem Akkord oder einem Ton bestehen kann, und platzieren es in einen oft swingenden, synkopierten Rhythmus und einen dynamischen Drive, mit dem «Arte» dank seiner perfekten Blastechnik beinahe jeden Ton emotional auflud. Das zu hören, ist kurzweilig und unterhaltsam, denn es präsentiert die Musik im doppelten Wortsinn als Spiel. Pleonastisch kann man sagen: die Musik als Spiel spielt sich selbst.

Das gilt auch für Glass' viersätziges «Concerto for Saxophone» (von 1995). Kompositorisch ist es beinahe konventionell gemacht mit der Diskantstimme über dem Klang der Mitspieler, doch deren immer repetierte Sekundbewegung

gen, die sich wellenartig ausbreiten, erinnern daran, was hier ertönt: Minimal music. Nicht weltbewegend, dafür angenehm zu hören.

Django Bates «What matters is how you walk through fire» (von 2001), eine Auftragsarbeit des «Arte»-Quartetts, ist kompositorisch ambitionierter als die einfachen Muster der Amerikaner. Ein wüster Hagelsturm kurz gestossener Töne überfällt in wildem Presto die Ohren und macht klar, dass der Engländer nicht bloss unterhalten, sondern aufrütteln will, was ihm höchst effektiv auch gelingt. Danach wurde Arvo Pärts «Pari Intervallo» (von 1980), eine «Arte»-Bearbeitung des Originals für vier Blockflöten und Orgel, in seiner entwaffnenden ästhetischen Regression zum Ärgernis für den hörenden Verstand und zum feierlich tönenden rosa Himbeerpudding fürs Gemüt.

Langer Beifall für perfektes und hoch musikalisches Ensemblespiel. Als Dank für Applaus und Blumen spielte «Arte» eine Zugabe, betitelt «Der Ritt», des Basler Komponisten Kaspar Ewald, ein originelles und witziges Stück, das so «minimal» gar nicht klang.

Nikolaus Cybinski

So nimm denn meine Hände ...

Wir nehmen Abschied von unserer geliebten

Madeleine Ueberwasser-Glaser

1. Oktober 1921 – 18. Januar 2004

Überraschend, nach kurzer Krankheit, ist sie, im Bewusstsein eines erfüllten Lebens, aus dem Kreise ihrer Familie, ihrer Musikschüler und FreundInnen geschieden. Ihr heller, beseelter Gesang wird uns begleiten.

Jürg und Elsbeth Ueberwasser-Merten
Sereina, Raphael und Tanja

Martin Ueberwasser
Dinah und Valerio Zanetti-Ueberwasser
Vivana, Gierom und Franca

Heinrich und Dana Ueberwasser-Leustek
Jan und Alissa

Christina Ueberwasser-Koch und Stephan Koch
Beatrice Rochat-Glaser und Verwandte
Jacqueline Preiswerk-Rochat und Verwandte
Lucia Matera, Freundinnen und Freunde

Die Abdankung fand am Donnerstag, den 22. Januar 2004, in der Dorfkirche Riehen statt. Die Verstorbene wurde auf dem Gottesacker Riehen bestattet.

Anstelle von Blumen gedenke man der Stiftung Schweizerische Schule für Blindenführhunde, 4123 Allschwil, PC-Konto 40-1275-0.

EINWOHNERRAT Sanierung Werkhof Haselrain

Wärmetechnische Verbesserungen

Das Büro- und Wohngebäude des Werkhofs Haselrain 65 soll wärmetechnisch saniert werden. Ferner ist vorgesehen, den Eingangsbereich für die Kundschaft offener und freundlicher zu gestalten. Der beantragte Kredit beträgt rund 1,5 Millionen Franken.

me. Der Gemeindegewerkhof Haselrain 65 wurde vor dreissig Jahren gebaut. Im Erdgeschoss befinden sich Büros, die Porte und der Aufenthaltsraum für das Betriebspersonal. In den beiden Obergeschossen befinden sich je zwei Vierzimmerwohnungen und im Attikageschoss zwei Mansarden, die Waschküche und Abstellräume. Das Gebäude ist gemäss heutigen Standards nur schwach isoliert. Die Fenster schliessen nicht mehr dicht, Nutzerinnen und Nutzer der Büros und Wohnungen beklagten sich wiederholt über Zugserscheinungen. Deshalb sei eine wärmetechnische Sanierung des Gebäudes angezeigt, schreibt der Gemeinderat. Dass Bauten dieser Zeit nach relativ kurzer Zeit saniert werden müssen, sei nicht atypisch – es war ebenso der Fall bei der 1975 erbauten gemeindeeigenen Liegenschaft Lörracherstrasse 86 und 88/Brünnlirain 4, für deren Sanierung der Einwohnerrat bereits zweimal Kredite bewilligte.

Das vom Gemeinderat in Auftrag gegebene Projekt sieht eine Isolation der Gebäudehülle vor, die zu einer Einsparung an Heizenergie von 60 Prozent führt, was ca. 7000 Liter Heizöl pro Jahr entspricht. Vorgesehen ist zudem der Einbau einer stromproduzierenden Fassadenverkleidung. Auf dem Dach soll zudem eine Photovoltaikanlage installiert werden. Diese Investitionen, die es ermöglichen, Sonnenenergie zur Stromproduktion zu nutzen, werden in zwanzig Jahren amortisiert sein.

Kundenfreundliche Porte

Im Rahmen der Gemeindeform «Prima» wurden die ehemaligen Öffentlichen Dienste zu einem Zentrum mit der Bezeichnung Werkdienste umgewandelt. An der Porte erhält die Bevölkerung Auskunft zu den vielfältigen Dienstleis-

tungen des Werkhofs – ein Angebot, das rege genutzt wird. Der Gemeinderat hält es deshalb für angebracht, im Rahmen der Gebäudesanierung auch diese «Kundenzone» offener und freundlicher zu gestalten. Dabei soll die bestehende Porte und der dahinter liegende Arbeitsplatz entfernt und durch einen transparenten Informationsschalter ersetzt werden. Der Treppenabgang zu den Garderobenräumen soll mit einer Schiebetüre abgetrennt werden. Ein neuer, direkter Zugang zum Büro des Abteilungsleiters soll die Öffnung des Betriebs gegen aussen unterstreichen. Ein neuer Bodenbelag und eine Metalldecke mit integrierter Beleuchtung sollen in der Kundenzone eine helle und freundliche Atmosphäre verbreiten. Das vorgeschlagene Konzept macht es nötig, dass an mehreren Orten sanitäre und elektrische Leitungen verlegt werden müssen, was den Umbau verteuert. Deshalb ist nebst den quantifizierbaren Aufwendungen im Kostenvoranschlag ein grösserer Betrag für Unvorhergesehenes eingestellt.

Kosten

Für das oben beschriebene Vorhaben beantragt der Gemeinderat dem Einwohnerrat einen Verpflichtungskredit in der Höhe von 1'540'000 Franken. Dieser Betrag wird durch Subventionen und Förderbeiträge im Umfang von 205'000 Franken entlastet.

Die wärmetechnische Sanierung der Gebäudehülle in der Höhe von netto 994'000 Franken soll nicht aktiviert, sondern aus der per 1. Januar 2003 gebildeten Instandsetzungsrückstellung gedeckt werden. Die Photovoltaikanlagen im Wert von 201'000 Franken nach Abzüge der Beiträge sollen aktiviert und innert zwanzig Jahren abgeschrieben und verzinst werden. Bis zum zwanzigsten Jahr sind auch alle Unterhalts- und Betriebskosten durch die Energiepreise gedeckt. Anschliessend, bis zum Ende ihrer Lebensdauer, werfen sie einen Überschuss ab. Die Anlagen werden unter das Produkt «Energie» gefasst. Der Umbau der Kundenzone wird aktiviert, zu Lasten der Werkbetriebe verzinst und auf 10 Jahre abgeschrieben.

GEMEINDE Stelle für Information und Dokumentation

Zentrum für Geschichte Riehens

me. Wer sich über die Geschichte Riehens informieren will, findet sowohl im Gemeindearchiv wie auch im Historischen Grundbuch eine Fülle an Materialien. Anfang Dezember ist das Historische Grundbuch vom Lüscherhaus ins Gemeindehaus gezeugelt und bildet nun, zusammen mit dem Gemeindearchiv, die Dokumentationsstelle der Gemeinde Riehen. Bereits jetzt stehen der interessierten Öffentlichkeit mehrere Arbeitsplätze zur Verfügung. Diese werden in den kommenden Wochen noch ausgebaut. Ab März soll die Dokumentationsstelle dann in ihrer neuen Form interessierten Benutzer/-innen offen stehen.

Neben einer Handbibliothek zur Geschichte Riehens und der Region findet sich hier eine umfangreiche Zeitungsdocumentation, die sowohl nach Sachgebieten als auch nach Personen gegliedert ist. Schriften zur Geschichte einzelner Familien bieten sich für genealogische Forschungen an und eine umfangreiche, nach Sachgebieten geordnete Fotosammlung ergänzt die für die Öffentlichkeit zugänglichen Bestände. Auch Vereinsarchive und Nachlässe von Privatpersonen werden im Gemeindearchiv

aufbewahrt – neben den Akten, die in der Gemeindeverwaltung anfallen –, sind aber nur beschränkt einsehbar.

Das Historische Grundbuch wird nicht nur von der Denkmalpflege als wertvolle Quelle genutzt. Auch Privatpersonen, die sich für die Geschichte einer bestimmten Parzelle oder des Dorfkerns überhaupt interessieren, sind hier an der richtigen Adresse. In handlichen Ordnern ist sämtliches auffindbare Material zu den einzelnen Parzellen des Dorfkerns abgelegt: Baugesuche, Kaufverträge, Name und Berufe der ehemaligen Bewohner und vieles mehr – Daten, die unter Umständen bis ins 14. Jahrhundert zurückreichen. Die Mühe, ältere Dokumente zu entziffern, bleibt den Interessierten erspart, sind doch die Daten des Historischen Grundbuchs bereits transkribiert.

Dokumentationsstelle der Gemeinde Riehen, Wettsteinstr. 1, 4125 Riehen, Tel. 061 646 82 19 92/93 (Gemeindearchiv) und 061 646 82 19 (Historisches Grundbuch).

Öffnungszeiten für Benutzer/-innen ab 1. Februar 2004: Mo–Fr, 9–11.30 Uhr und 14–16 Uhr.

EINWOHNERRAT Petition zur Verkehrspolitik

Antrag auf Kommissionsberatung

rs. Unter dem Titel «Keine Verkehrspolitik für Kamele» wurde am 2. Dezember 2003 eine Volksanregung mit 350 Unterschriften eingereicht. Am kommenden Mittwoch legt die Kommission für Volksanregungen und Petitionen dem Einwohnerrat ihren Bericht dazu vor.

Die Kommission stellt fest, dass einige Forderungen wie Bekämpfung der Lastwagenflut oder Optimierung des öffentlichen Verkehrs bereits im Leistungsauftrag «Allmend und Verkehr» enthalten und weitere Forderungen bezüglich Tempo-30-Konzept und Buskonzept erfüllt oder in Prüfung seien.

Einige Anliegen der Volksanregung seien aber noch offen, so zum Beispiel die Forderung nach einer breiten öffentlichen Vernehmlassung zur Riehener Verkehrspolitik, der umgehende Einbezug der Regio-S-Bahn-Linie ins Wiesental in den Tarifverbund Nordwestschweiz oder die Einführung von Wohnstrassen.

Auf diese Forderungen sei einzutreten, schreibt die Kommission in ihrem Bericht und beantragt dem Gemeindeparlament die Überweisung der Volksanregung an die Sachkommission Siedlungsentwicklung, Verkehr, Versorgung und Umwelt (SVU).

BETTINGEN BDV-Diskussion und Vorschläge von «Aktives Bettingen» zur Kantonsverfassung

Die Landgemeinden berücksichtigt



Die Verfassungsratsmitglieder Hansjörg M. Wirz (links) und Urs A. Lincke erläuterten an der BDV-Veranstaltung im Restaurant «Baslerhof» in Bettingen Grundzüge des Entwurfes einer neuen Kantonsverfassung.

Foto: Philippe Jaquet

An einer öffentlichen Informationsveranstaltung im Restaurant «Baslerhof» warb die Bettinger Dorfvereinigung für eine möglichst hohe Beteiligung der Bevölkerung an der Vernehmlassung zur neuen Kantonsverfassung. Die Vereinigung «Aktives Bettingen» hat gestern drei Änderungsvorschläge zum Verfassungsentwurf veröffentlicht.

rs. Eine möglichst breite Teilnahme der Bevölkerung an der Vernehmlassung zur neuen Kantonsverfassung ist der Bettinger Dorfvereinigung (BDV) ein grosses Anliegen. Als die BDV-Verantwortlichen feststellten, dass viele Bettingerinnen und Bettinger die Verfassungszeitung und den Fragebogen zur Vernehmlassung nicht bekommen hatten (alle Briefkästen mit Stopp-Klebern wurden offenbar nicht bedient), organisierte die BDV einen Versand der Verfassungszeitung, des Fragebogens und des vollständigen Verfassungstextes an alle Bettinger Haushalte. Vorgestern Mittwoch organisierte die BDV als weitere Aktion eine Informationsveranstaltung im Restaurant «Baslerhof».

Zu Gast war DSP-Verfassungsrat Hansjörg M. Wirz, der in seiner Einleitung erklärte, wieso die gültige Verfassung aus dem Jahr 1889 trotz diversen Teilrevisionen den heutigen Realitäten nicht mehr gerecht werde. Er warb dafür, sich durch Ausfüllen des Fragebogens an der öffentlichen Vernehmlassung zu beteiligen (Einsendeschluss ist der 31. Januar), und versicherte,

dass alle Anregungen den 60 Verfassungsratsmitgliedern in einem Bericht vorgelegt würden. Der nun vorliegende Entwurf wird vom Verfassungsrat in zweiter Lesung nochmals behandelt und in einer Schlussabstimmung verabschiedet. Die neue Verfassung wird anschliessend dem Stimmvolk vorgelegt. Sagt dieses Ja, tritt die Verfassung in Kraft, bei einem Nein müsste der Verfassungsrat eine zweite Fassung erarbeiten. Würde auch diese in einer Volksabstimmung abgelehnt, wäre die Reform gescheitert und der Verfassungsrat würde aufgelöst.

Landgemeinden besser geschützt

Hansjörg M. Wirz wurde in seinen Ausführungen durch BDV-Präsident Urs A. Lincke unterstützt, der im Verfassungsrat seit zwei Jahren die Gemeinde Bettingen vertritt. Wirz und Lincke betonten, dass der neue Verfassungsentwurf für die Landgemeinden Bettingen und Riehen wichtige Punkte enthalte. So sei zum Beispiel im § 67 festgehalten, dass eine Landgemeinde nur dann in die Stadt eingemeindet werden dürfe, wenn die Bevölkerung der betreffenden Landgemeinde zustimme. Eine zwangsweise Eingemeindung, wie sie mit Kleinhüningen geschah, wäre damit rechtlich nicht mehr möglich.

Auch die Festsetzung eines Quorums von 30 Prozent aller Stimmberechtigten bei Änderungen der Bestimmungen über die Gemeindeautonomie bringe einen gewissen Schutz vor einer Majorisierung der Landgemeinden durch die Stadtbevölkerung. Eine echte Entspan-

nung des Verhältnisses der Landgemeinden zur Stadt Basel würde allerdings erst ein Zusammenschluss der Kantone Basel-Stadt und Baselland bringen, gab sich Wirz überzeugt. Und ein solcher Zusammenschluss wäre seiner Meinung nach angezeigt.

«Aktives Bettingen» meldet sich

Drei konkrete Änderungen schlägt die Vereinigung «Aktives Bettingen» vor. In einem Communiqué fordert sie die Aufhebung der «Lex Bettingen» für die Grossratswahlen in § 53, eine Ausweitung des Schutzes der Gemeindeautonomie in § 150 und eine Verschärfung des Verfassungstextes durch Streichung der Artikel 7 bis 16, die in der Bundesverfassung genügend geregelt seien. In § 53 solle verankert werden, dass im Einerwahlkreis Bettingen bei Grossratswahlen im ersten Wahlgang das absolute Mehr gilt. Damit würde in Bettingen bei umstrittenen Grossratswahlgängen mit mehr als zwei Kandidierenden ein zweiter Wahlgang möglich (im Moment gilt bereits im ersten Wahlgang das relative Mehr).

Für § 150 schlägt «Aktives Bettingen» folgende Formulierung vor: «Massgebliche Änderungen der Bestimmungen des Abschnitts über die Gemeindeautonomie bedürfen der Zustimmung der Mehrheit der Stimmdenden, der Zustimmung der Mehrheit in den einzelnen Landgemeinden sowie von drei Zehntel der Stimmberechtigten.» Der Entwurf sieht eine Zustimmung der Mehrheit in den einzelnen Landgemeinden nicht vor.

ZIVILSTAND/KANTONSBLATT

Geburten

Gilgen, Kevin, Sohn des Gilgen, John Patrik, von Basel, Riehen und Rüeggisberg BE, und der Gilgen geb. Silva, Maria Conceicao, portugiesische Staatsangehörige, in Riehen, Haselrain 75.

Deiacomi, Fabio, Sohn der Degiacomi, Corinne, von Cazis GR, Lantsch/Lenz GR und Rossa GR, in Riehen, Mohrhaldenstrasse 48.

Lindemer, Janina Silvana Olivia, Tochter des Lindemer, Bruno Stefan Konrad, deutscher Staatsangehöriger, und der Lindemer geb. Hürlimann, Erika, von Wald ZH, in Riehen, Grenzacherweg 54.

Kirsch, Siri Flurina, Tochter des Kirsch, Eberhard Christof, von Basel, und der Breisch Kirsch geb. Breisch, Caroline, von Basel, in Riehen, Rebenstrasse 30.

Todesfälle

Häusermann-Stotz, Gertrud, geb. 1911, von Basel, in Riehen, Albert-Oeri-Str. 7.

Matter, Maria, Diakonisse, geb. 1911, von Kölliken AG, in Riehen, Schützengasse 51.

Ueberwasser-Glaser, Madeleine, geb. 1921, von und in Riehen, Chrischonastrasse 20.

Gerspacher-Studer, Adolf, geb. 1919, von Basel, in Riehen, Grenzacherweg 187.

Jauslin-Loetscher, Ida, geb. 1915, von Basel, in Riehen, Chrischonastrasse 127.

Mabilia-Saemann, Salomea, geb.

1902, von Genf, in Riehen, Inzlingerstrasse 50.

Grundbuch

Grenzacherweg 261, S D P 1575, 922,5 m², Wohnhaus. Eigentum bisher: Fonds de Pensions Complémentaire Nestlé (Fondation Louis Dapples), in Vevey VD (Erwerb 30.5.1969). Eigentum nun: Immobilien-Anlagestiftung Turidomus, in Zürich.

1. **Grenzacherweg 263**, S D P 1525, 1149,5 m², Wohnhaus; 2. **Gstaltenrainweg 61-77**, Im **Niederholzboden 50-58**, S D P 581, 16'911,5 m², Mehrfamilienhaus (8-teilig), Autoeinstellhalle, Mehrfamilienhaus (5-teilig). Eigentum bisher: Fonds de Pensions Nestlé (Fondation Edouard Muller), in Vevey VD (Erwerb zu 1.: 30.5.1969; zu 2.: 7.12.1976). Eigentum nun: Immobilien-Anlagestiftung Turidomus, in Zürich.

Spitalweg 3, S A StWEP 389-7 (= 43/1000 an P 389, 351,5 m², Wohnhaus und Autoeinstellhalle). Eigentum bisher: Dora Wunderli, in Riehen (Erwerb 30.7.1999). Eigentum nun: Doris Wilde, in Riehen.

Weilmattweg 154, S B P 174, 1749 m², Stall. Eigentum bisher: Monika Zaugg, in Läfelfingen BL, und Barbara Zaugg, in Basel (Erwerb 4.7.2000). Eigentum nun: Barbara Zaugg.

Grenzacherweg 136, S D P 1299, 206 m², Wohnhaus. Eigentum bisher: Rudolf Pfander und Luis-Heiko Sellnau, beide in Riehen (Erwerb 17.5.1999). Eigentum je zu 1/2 nun: Erwin Ott und Hans Georg Keil, beide in Basel.

Grenzacherweg 161, S D P 1064, 203 m², Wohnhaus. Eigentum bisher: Anton Wilhelm Mühlberger, in Wiler BE (Erwerb 20.7.1979), und Dieter Mühlberger, in Riehen (Erwerb 2.5.1996). Eigentum zu gesamter Hand nun: Jürg Strub und Nicole Markert Strub, in Riehen.

Rebenstrasse 41, S D P 252, 379,5 m², Gebäude. Eigentum bisher: Swisscom Immobilien AG, in Bern (Erwerb 7.1.1998). Eigentum zu gesamter Hand nun: Stefan Nestor und Nadia Katrin Bloch, in Basel.

Stettenweg 38, S F P 503, 1794,5 m², Wohnhaus. Eigentum bisher: Hans Graf, in Muttenz BL, Lilian Elisabeth Graf, in Frenkendorf BL, und Heidi Leimgruber, in Diegten BL (Erwerb 31.10.2003). Eigentum nun: Peter Zinkernagel, in Riehen.

Aussere Baselstrasse 240, S B P 307, 317,5 m², Wohnhaus. Eigentum bisher: Dieter und Anita Macchi, in Riehen (Erwerb 1.4.1998). Eigentum zu je 1/2 nun: Patrick und Evelyn Asa Richter, in Riehen.

Niederholzstrasse 40, S C P 53, 389,5 m², Wohnhaus. Eigentum bisher: Anna Ardüser, in Riehen (Erwerb 31.8.1977). Eigentum nun zu 3/4: Raeto Jean-Paul Anton Ardüser, in Riehen, und zu 1/4: Christian Andreas Ardüser, in Riehen.

Paradiesstrasse 14, S D P 777, 237 m², Wohnhaus. Eigentum bisher: Miriam Helene Wolf Birkhäuser, in Rodersdorf SO, und Isabelle Susanne Wolf, in Groningen (NL) (Erwerb 28.11.2003). Eigentum nun: Miriam Helene Wolf Birkhäuser.

LESERBRIEFE

Zollfrei?

Zollfrei sind nur die Gedanken von Interessierten und anderen Befürwortern, auch unter dem Motto «Pacta sunt servanda». Sattsam bekannt ist die Vorgeschichte der unseligen Zollfreistrasse. Der zu bezahlende Tribut für die Realisierung der Zollfreien erfordert einen unverantwortlichen «Zoll» bzw. den effektiven Nutzen des Projektes und den Eingriff in das Wiesenbiotop. Unter dem Titel «Ein hoffnungslos antiquiertes Projekt» (vgl. RZ 48/2003) haben zwei ausgewiesene Fachpersonen klar Stellung bezogen. Wer könnte es besser er-messen als unsere Baudirektorin, Regierungsrätin Barbara Schneider, und alt Gemeindepräsident und Baufachmann Gerhard Kaufmann?

Als Mann der Tat protestiert jetzt, sozusagen in letzter Minute, der Basler Arzt und Umweltschützer Martin Vosseler nicht mit Worten, sondern mit Taten. Mit einem Zelt besetzt er das gefährdete Areal an der Wiese und ist in einen Hungerstreik getreten. Hiermit gratuliere ich ihm zu seinem couragierten Entschluss. Er mobilisiert damit Gleichgesinnte. Bleibt zu hoffen, dass die Befürworter der Zollfreistrasse zu später Einsicht kommen, vor allem aber, dass Bern den Griff zur Notbremse findet.

Dr. Andreas Löffler, Basel

Sinnlose Zollfreistrasse

Martin Vosseler, Arzt, Initiant von Sun 21, lebt im Hungerstreik in einem Zelt auf dem Areal der geplanten Zollfreistrasse in Riehen. Er protestiert damit gegen die geplante Zollfreistrasse zwischen Weil und Lörrach, welche auf schweizerischem Territorium eine Auenlandschaft neben dem Fluss Wiese und damit den Lebensraum von Fluss- und Singvögeln sowie ein Naherholungsgebiet von Riehen zerstört.

Hat es einen Sinn, gesunde Bäume zu fällen, damit Autos durch die Zollfreistrasse fahren und fünf Minuten schneller in Weil oder Lörrach ankommen?

Ich wohne in Riehen und schliesse mich dem Protest von Martin Vosseler an.

Hanny Wartenweiler, Riehen

Ja zum Leistungsauftrag 8 «Allmend und Verkehr»

In Riehen hat sich ein Komitee gebildet, das sich für den Erhalt der Serviceleistungen im Bereich Verkehr und Allmend im bisherigen Rahmen einsetzt. Es besteht aus über sechzig engagierten Privatpersonen und Parlamentariern aus verschiedenen Parteien. Es tritt mit den folgenden Argumenten für den Leistungsauftrag Verkehr und Allmend ein:

1. *Wir setzen uns ein, damit die bisherigen und bewährten Leistungen erhalten bleiben:* Der Einwohnerrat hat keinen Leistungsausbau beschlossen, sondern friert die Leistungen im Gegenteil für mehrere Jahre ein. Neue Projekte unterstehen dem Referendum. Niemand will Luxusvorlagen. Es ist allgemein anerkannt, dass die Unterschriften mit falschen Behauptungen gesammelt wurden.
2. *Leistungsreduktion um einen Drittel verhindern:* Die SVP fordert Einsparungen von sechs Millionen Fran-

ken! Sie macht wohl aus wahl-taktischen Überlegungen nur sehr diffuse Sparvorschläge. Mögliche Kürzungen sind im Bereich Strassenunterhalt, öffentlicher Verkehr (Abbau Ruftaxi, Zweiertram, ganzer Kleinbuslinien oder Fahrplanverdünnung), keine Sanierung von Gefahrenstellen usw. möglich. Diese Streichungen müssten vom Einwohner-rat beschlossen werden. Tatsache ist, dass die Sparforderung einen Abbau der direkten Kosten um rund ein Drittel bewirken würde. (Fast die Hälfte des Betrags sind Abschreibungen, also theoretische Wertverminderung der Strassen.) Arbeitsplätze in der Gemeinde und beim Gewerbe müssten wahrscheinlich abgebaut werden.

3. *Mitsprache erwünscht:* Die Bevölkerung soll bei der Gestaltung des Verkehrsregimes mitwirken. Dies kann im Gespräch mit den Verantwortlichen der Verwaltung Riehen oder im Kontakt mit Einwohnerräten geschehen. Forderungen können auch mittels Volksanregung oder Initiative eingebracht werden. Das Komitee «Riehenmobil» hat auf seiner Homepage ein Formular geschaffen, wo Interessierte Anregungen oder Kritik einbringen können. Die Einwohnerrätinnen und Einwohnerräte von «Riehenmobil» werden sie in die einwohnerrätliche Sachkommission einbringen (www.riehenmobil.ch).
4. *Mehr Geld würde nach Basel fliesen:* Pikant an der Sparübung wäre, dass Riehen Überschüsse an Basel abgeben müsste. Also weniger Leistung in Riehen und mehr Steuergelder für Basel?
5. *Das Referendum ist das falsche Mittel:* Verbesserungen können nicht mittels Referendum gemacht werden, da die beanstandeten Punkte gar nicht darin enthalten sind. Es ist zwar publikumswirksam und kann daher gut als Wahlpropaganda eingesetzt werden. Aber zu welchem Preis? Ein Nein zum Leistungsauftrag wird an Riehens Verkehrssituation nichts verbessern! Im Gegenteil: es müssten massiv Leistungen gestrichen werden. Das Verkehrsregime soll verbessert werden: Es darf nicht zu einer massiven Leistungsver-schlechterung kommen! Deshalb empfiehlt das Komitee am 8. Februar ein überzeugtes Ja zum Leistungsauftrag 8!

Im Namen des Komitees
«Riehenmobil»: Annemarie Pfeifer,
Einwohnerrätin VEW, Riehen

Für eine ganzheitliche Verkehrspolitik

Als eigentliche Stärke des Gegenvorschlags zur «Avanti»-Initiative betrachte ich den Einbezug des Agglomerationsverkehrs. Dieser fehlte in der ursprünglichen Initiative völlig. Am meisten bekommt man doch die Verkehrsprobleme in den Agglomerationen zu spüren, wo mehr als 70 Prozent der Bevölkerung leben: überfüllte Bahnen, Trams, Busse oder verstopfte Strassen. Die angespannte Finanzlage der Städte, Gemeinden und der meisten Kantone gestattet es aber nicht, längst fällige Verbesserungen alleine zu tragen.

Dank dem Gegenvorschlag wird der Bund erstmals auch den Agglomerationsverkehr mitfinanzieren. Besonders schätze ich, dass nicht nur Strassen berücksichtigt werden. Vielmehr soll

auch die Infrastruktur des öffentlichen Verkehrs ausgebaut werden. Beispielsweise bewegt die Verlängerung einer Tramlinie viele Pendler zum Umsteigen auf den öffentlichen Verkehr.

Die dafür vorgesehenen Summen sind mit 300 bis 350 Millionen Franken pro Jahr enorm. Die schwer in den roten Zahlen steckende Bundeskasse wird nicht zusätzlich belastet. Auch sind keine neuen Steuern nötig. Das Geld liegt nämlich bereit – es stammt von den Autofahrern (Mineralölsteuern, Autobahnvignette). Möglich, dass es hier einige rote Köpfe gibt. Noch mehr Geld aus dem privaten für den öffentlichen Verkehr! Ich meine jedoch, dass beide Seiten von einer ganzheitlichen Verkehrspolitik profitieren. Nur Strassen bauen oder nur neue S-Bahnen allein für sich lösen die Verkehrsprobleme nicht. Deshalb stimme ich am 8. Februar dem Gegenvorschlag zu, nicht zuletzt, da ich aus ökonomischen und ökologischen Gründen keine Staus mehr möchte, weder in den Agglomerationen noch am Gotthard.

Peter Feiner, Basel

Philharmonisches Orchester «Collegium musicum» gegründet

Seit einem Jahr liefern die Vorbereitungen für ein philharmonisches Orchester Riehen unter der Bezeichnung «Serenada», zunächst mit dem Manko, dass sich die in Riehen ansässigen Musiker verständlicherweise nicht so schnell dafür entscheiden konnten, weil Musiker immer schon voll engagiert sind. Nun ist es seit Dezember 2003 doch soweit:

Die Gründung des Riehener Orchesters im Jahre 2003 ist geglückt. Der Verein steht und dank dem Zusammenschluss mit dem Orchester von Schopfheim umfasst das regionale Orchester mit Sitz in Riehen jetzt 37 Musiker. Leiter des Orchesters ist Wolfgang Neininger, weit herum bekannt als Dirigent, Geiger, Komponist, als Lehrer an der Musikakademie und der Schola Cantorum in Basel und als künstlerischer Leiter der Konzertreihen «Musik auf Schloss Bürgeln». Er garantiert mit seinem Können und seinen Erfahrungen, das Orchester weiter aufzubauen. Er kann mit den Laien- und mit den Profimusikern bestens umgehen und sie zu einem anspruchsvollen Klangkörper zusammenschmieden.

Hinzu kommt, dass die Orchesterarbeit im Zusammenwirken mit der Musikschule Riehen, speziell auch mit dem Musikschulorchester erfolgt. Den jungen Musikern in Riehen wird so eine wertvolle Perspektive für das Orchester-spiel geboten.

Die Proben finden jeweils donnerstags 19.45 bis 22 Uhr statt, abwechselnd in Schopfheim-Fahrnaun (in St. Agathe, einem renovierten Kulturraum) und in verschiedenen Räumlichkeiten in Riehen. Für die Wege der Musiker zwischen Riehen und Schopfheim haben wir Fahrgemeinschaften eingerichtet.

Erste Konzertaufführungen sind in Vorbereitung: eine Orchestersonate, eine Orchestersuite, ein Trompetenkon-zert und eine konzertante Sinfonie mit vier Solisten. Das Konzert als Einstand in Riehen ist für 1. Mai 2004 geplant.

Der Einstieg für neu zustossende Musiker in die laufende Probenarbeit ist berücksichtigt und sehr erwünscht, wollen wir doch nicht nur die leichtere konzertante Musik des Barock, sondern be-

sonders der Romantik bieten. Riehen hat so lauschige Parkanlagen und Höfe für Serenaden an lauen Sommerabenden.

Interessenten sind freundlich eingeladen, sich unter folgender Adresse zu melden und einmal eine Schnupperprobe mitzumachen: Dr. W. J. Ziegler, «Collegium musicum Riehen-Schopfheim», Bettingerstrasse 90, 4125 Riehen, Telefon 061 641 62 62, Fax 061 641 65 65, E-Mail-Adresse: Euler-Institute@bluewin.ch.

Genauso eingeladen sind Sympathisanten und Gönner, uns in den Anstrengungen zu bestärken.

Dr. W. J. Ziegler, Organisatorische Leitung «Collegium musicum»

Gymnasium Bäumlhof: Höhepunkt!

Wer wie ich bis jetzt dachte, ein Grossteil der Jugendlichen sei im Hinblick auf Musik hauptsächlich in Richtung Rock, Pop usw. ansprechbar, der wurde am letzten Freitagabend eines Besseren belehrt. Rund hundert Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Bäumlhof sangen im grossen Saal des Landgasthofs voller Begeisterung und Andacht den 42. Psalm von Mendelssohn Bartholdy, begleitet vom hervorragenden Orchester «Capriccio» Basel und umrahmt von wunderschönen Solostimmen. Mit witzigen Show- und Tanzeinlagen boten sie im zweiten Teil des Konzertes einen Ausschnitt aus Mendelssohns «Walpurgisnacht» – für Augen und Ohren eine wahre Freude! Wohlbemerkt: alles auswendig! Das zahlreiche Publikum dankte mit anhaltendem Applaus.

Ein grosses Lob geht an den Chor und vor allem an die Musiklehrer, welche durch ihren Einsatz so sehr zu motivieren vermochten und ein erstaunliches Resultat erzielen konnten.

Verena Kaufmann, Riehen

Positive Jugend

Am Weihnachtssnachtsmorgen wurde ich von drei etwa zehnjährigen Schülerinnen überrascht, um mir Weihnachtslieder zu singen. Ich war sehr gerührt, da doch sonst so viel Negatives über die Jungen gesagt wird. Deshalb muss Positives an die Öffentlichkeit gelangen.

Bethli Hasenfratz, Riehen

Tageskindergarten

Haben Sie Ihr Kind schon für den Kindergarten angemeldet? Wissen Sie, dass der Einwohnerrat auf Anregung von Nelly Spillmann (SP) die Eröffnung eines Tageskindergartens auf August 2004 beschlossen hat? Ich freue mich über dieses neue familienergänzende Tagesbetreuungsangebot der Gemeinde, danke allen, dies es ermöglicht haben, und hoffe, dass es grossen Anklang findet.

Roland Engeler-Ohnemus,
Einwohnerrat SP, Riehen

Zu wenig Würdigung für Gemeindespital

Der Leserbrief von Dr. Rolf von Aarburg in der RZ vom 16. Januar weist auf ernste Probleme des Gemeindespitals hin, die viele Einwohner Riehens beschäftigen. Es ist schwer zu verstehen, warum das Gemeindespital in der Öff-

entlichkeit, vor allem in den Medien, nicht mehr Unterstützung erhält.

Man möge bedenken: In Riehen haben wir neben vielen anderen Vorzügen gegenüber der Stadt Basel den grossen Vorzug, ein hervorragendes Gemeindespital zu haben. Neben einer herausragenden medizinischen Versorgung bietet das Spital bei der Betreuung der Patienten eine menschliche Wärme an, die andernorts, vor allem in den grossen, oft unpersönlichen Spitälern, fehlt. Es ist doch ein grosser Vorzug, wenn die Bewohner Riehens auch an Feiertagen kurzfristig in der Ambulanz einen Termin bekommen, an Tagen, an denen die praktizierenden Ärzte kaum oder oft nur über einen unbekanntem Notdienst zu erreichen sind.

Es ist zu erwähnen: Das Riehener Spital ist auch für Rollstuhlfahrer gut zu erreichen, besser jedenfalls als das Kantonsspital. Jeder, der einmal auf dem meist besetzten Behindertenparkplatz an der schrägen Einfahrt einen Rollstuhl entladen hat, kennt das Problem. Auch das Erfragen der geeigneten Betreuungsstelle ist ungleich komplizierter in grossen Spitälern. Dieses Problem hat der Patient im Spital in Riehen, wo er oft das Personal kennt, nicht.

Es sei die Frage erlaubt, warum – anstelle eines Bettenabbaues – nicht eine Notfallstation mit Intensivpflege eingerichtet wird, um in Notfällen das Herumliegen auf den Fluren des Kantonsspitals zu vermeiden. Offenbar ist ein Bedarf vorhanden.

Herr Dr. von Aarburg hat Recht, wenn er beklagt, dass das vorzügliche Gemeindespital in der Öffentlichkeit zu wenig gewürdigt wird. Ich könnte mir vorstellen, dass eine Diskussion über den Ausbau des Riehener Spitals eine günstigere Resonanz bei den Einwohnern finden würde als die leidige Diskussion des sehr umstrittenen Verkehrskonzeptes. Wahrscheinlich würden die Steuerzahler kaum Einwände gegen eine erhebliche Förderung des Spitals erheben, während sie bei Projekten, deren Zweckmässigkeit für die Einwohner schwer einsehbar ist, häufig mit Unmut reagieren.

Dr. Walter F. Rehm, Riehen

Anti-Avanti

Mobilität ist angesagt. Und vor lauter Mobilität verengt sich der Blick vieler Menschen immer mehr. So sehr, dass man nur noch sechsspürige Autobahnen und zusätzliche Tunnelröhren sieht. Sparen ist angesagt. Bei der AHV, beim Umweltschutz, beim Lärmschutz entlang stark befahrener Strassen und Bahnlinien, aber nicht beim Strassenbau. Da sollen die Milliarden ungehindert fließen. Tolle Aussichten, zumindest für das Bau- und Transportgewerbe. Leider zeigt die Praxis, dass mehr Strassen zu mehr Verkehr führen. Staus verlagern sich also bloss; zum Beispiel an die Grenze. Als mobilitätsgerechte Lösung würde man dann wohl als nächstes aus dem Kleinbasel einen Stauraum für EU-Lastwagen machen.

Der drohende Verkehrskollaps kann dauerhaft nur durch weniger Verkehr verhindert werden. Ungebremste Mobilität kann ja wohl nicht das höchste Gut sein, dem sich alles andere unterzuordnen hat! Mit einem Nein zum Avanti-Gegenvorschlag besteht die Chance, dass sich der verengte Tunnelblick unseres Bundesparlamentes wieder etwas weitet.

Ueli Leder, Riehen

Die Riehener-Zeitung im Internet!
www.riehener-zeitung.ch

Werben Sie gezielt
Werben Sie erfolgreich:
Werben Sie in der Riehener-Zeitung!

DSP sagt Ja zu «Allmend und Verkehr»

pd. Die DSP Sektion Riehen/Bettlingen hat an der letzten Parteiversammlung für die kommunale Abstimmung vom 8. Februar über das Referendum gegen den Leistungsauftrag «Allmend und Verkehr» die Ja-Parole beschlossen.

Man habe zwar Verständnis für einen gewissen Unmut der Bevölkerung gegenüber dem Gemeinderat und der Verwaltung, der darauf zurückzuführen sei, dass diese in ihrer Tätigkeit in letzter Zeit nicht immer das gewünschte Fingerspitzengefühl und Augenmass gezeigt hätten. In dieser Hinsicht müssten sich Gemeinderat und Verwaltung noch an das in der Gemeindereform «Prima» festgeschriebene Ziel einer verbesserten Kundenorientierung gewöhnen.

Die Ablehnung des Leistungsauftrages und des Globalkredits sei jedoch kein taugliches Mittel, um eine bessere Kundenfreundlichkeit zu erreichen. Sie sei auch kein Mittel, mit welchem bereits vollzogene Einwohnerratsbeschlüsse (Tempo 30, Verkehrskreis Kohlistieg) rückgängig gemacht werden könnten. Vielmehr würden die von der SVP geforderten Einsparungen in erster Linie den öffentlichen Verkehr betreffen und hätten somit vor allem für ältere Personen und Kinder, welche auf die bestehenden Angebote mit Zweiertram, Bus und Ruftaxi angewiesen seien, verheerende Folgen, schreibt die DSP in einer Pressemitteilung.

CVP mit zwei Nein

rz. Die CVP Basel-Stadt hat an ihrer Parteiversammlung vom 15. Januar für den Gegenvorschlag zur Avanti-Initiative sowie zur Verwahrungsinitiative die Nein-Parole beschlossen. Für das neue Mietrecht beschloss die CVP Basel-Stadt für die eidgenössische Abstimmung vom 8. Februar Stimmfreigabe. Die Parteiversammlung wählte ausserdem Pascal Berger in den Parteivorstand. Er wird sich dort schwerpunktmässig mit Fragen rund um Sicherheit und Justiz befassen.

SVP: Nein, zweimal Ja

rz. Die SVP Basel-Stadt hat an ihrer Parteiversammlung vom 15. Januar für das neue Mietrecht die Nein-Parole beschlossen. Im Hinblick auf die eidgenössische Abstimmung vom 8. Februar sagt die SVP Basel-Stadt ausserdem Ja zum Gegenentwurf der Avanti-Initiative und Ja zur Verwahrungsinitiative.

Mehr Logiernächte

pd. Im November 2003 wurden in den Basler Hotels gemäss Angaben des Statistischen Amtes des Kantons Basel-Stadt 61'274 Logiernächte registriert. Die Basler Hotels verbuchten von Januar bis November 2003 insgesamt 616'923 Logiernächte (Zunahme von 4,7 Prozent). Zu diesem Ergebnis trugen sowohl die inländischen als auch die ausländischen Gäste bei.

IMPRESSUM

Verlag:
Riehener Zeitung AG
4125 Riehen, Schopfgrässchen 8
Telefon 061 645 10 00
Telefax 061 645 10 10
Internet www.riehener-zeitung.ch
E-Mail redaktion@riehener-zeitung.ch
inserate@riehener-zeitung.ch
Leitung Alfred Rüdissühli

Redaktion:
Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)
Redaktion: Sibylle Meyrat (me)
Rolf Spriessler (rs)

Freie Mitarbeiter:
Nikolaus Cybinski, Rainer Dobrunz, Judith Fischer, Barbara Imobersteg (bim), Philippe Jaquet (Fotos), Franz Osswald (of), Daisy Reck, Amos Winteler (aw)

Inserate:
Sabine Fehn, Verena Stoll
Telefon 061 645 10 00, Telefax 061 645 10 10

Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:
Publicitas, 4010 Basel
Telefon 061 275 41 41, Fax 061 275 42 42

Abonnementspreise:
Fr. 76.- jährlich (Einzelverkaufspreis Fr. 1.90)
Abo-Bestellung über Telefon 061 645 10 00

Erscheint wöchentlich im Abonnement
Redaktions- und Anzeigenschluss:
Dienstag, 17 Uhr
Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

GRENZWACHT Jahresbilanz 2003: Weniger Interventionen, zu wenig eigenes Personal und fehlende Funkantennen

Zunehmende Gewaltbereitschaft an der Grenze

Die Jahresbilanz 2003 des Grenzwachtkorps (GWK) Basel weist sinkende Interventionszahlen auf. Bei der Gewaltanwendung gegen Angehörige des Grenzwachtkorps oder Drittpersonen ist aber eine beträchtliche Zunahme zu verzeichnen.

of. In 83 Fällen, zehn mehr als im Jahr 2002, wurden gemäss Grenzwachtkorps-Kommandant Oberst Willi Künzle Grenzwachtingehörige täglich angegangen, bei der Gefährdung Dritter hat sich der Wert im Vergleich zum Vorjahr fast verdoppelt (53/+25).

Schwierige Überwachung

Bei 25 Grenzübertritten handelte es sich um einen so genannten «Durchbruch». Interessant ist dabei die örtliche Häufung der Taten. So wurde zehnmal in Pruntrut und elfmal beim Posten Lysbüchel der Grenzübertritt mit Gewalt erzwungen, in Riehen war dies dreimal und in Stein einmal der Fall. Dieser Trend, den französischen Grenzabschnitt für den illegalen Grenzübertritt zu wählen, habe topographische wie personelle Gründe, sagte Willi Künzle. Der deutsche Grenzabschnitt profitiere von der Rheingrenze und einer personell dichten Überwachung durch den Bundesgrenzschutz. Der Grenzabschnitt zu Frankreich zeichne sich indessen durch einen komplizierten Verlauf ohne natürliche Grenzen aus, was eine Kontrolle erschwere. Zudem stünden auf französischer Seite weniger Beamte für den Dienst zur Verfügung.

Personalprobleme kennt auch das Grenzwachtkorps I. Zwar stehen 464 Etatstellen auf dem Personalplan, ergänzt werden die Grenzwachtingehörigen indessen durch 32 Angehörige des Festungswachtkorps. Willi Künzle betonte, dass er zwar froh um die Aushilfe sei, doch könne er die Festungswächter nicht so polyvalent einsetzen wie sein eigenes Personal. Gar kein Verständnis bringt Künzle hingegen für die Absicht auf, im Rahmen des Entlastungsprogramms beim Grenzwachtkorps ebenfalls zu sparen. Künzle: «Es macht für mich keinen Sinn, uns mit Festungswächtern auszuhelfen und gleichzeitig bei der Grenzschutz weitere Einsparungen vorzusehen.»



Nicht immer verläuft eine Grenzkontrolle so friedlich wie hier am Grenzübergang Basel/Weil. Auf dem vom Grenzwachtkorps Basel überwachten Abschnitt kam es im letzten Jahr öfter zu Gewaltanwendung als im Vorjahr. Foto: RZ-Archiv

Einsprachen gegen Antennen

Einen anderen wunden Punkt sprach Künzle auch noch an: das marode Funknetz, das seit 1980 seinen Dienst tut. «Ich bin froh, dass es im vergangenen Jahr zu keinen schweren Zwischenfällen gekommen ist, denn nicht immer ist garantiert, dass unsere Leute auch Funkverbindung haben.» Eigentlich hätte das Funknetz bereits erneuert sein sollen, doch ist dies erst im Kanton Aargau der Fall. Im übrigen Gebiet kämpft das Grenzwachtkorps

mit diversen Einsprachen gegen geplante Funkantennenstandorte. Künzle hofft, dass die «Löcher» im Netz bald gestopft werden können.

Patrick Gantenbein, Dienstchef Information, wartete noch mit einigen statistischen Werten auf. Jeden Tag wurden demnach im betreffenden Grenzabschnitt im Schnitt 106 Personen zurückgewiesen und 5 illegal eingereiste Personen festgehalten.

Jeden Tag übergibt die Grenzschutz Basel zudem 25 Personen an die zustän-

dige Kantonspolizei. Jede Woche wird über zehnmal wegen Verletzungen des Betäubungsmittelgesetzes eingeschritten. Hier ist anzumerken, dass die Zahl der Übertretungen zwar abgenommen hat, aber gerade bei den Cannabisprodukten eine Mengenzunahme zu verzeichnen ist. Wöchentlich werden durchschnittlich neun gefälschte Ausweise sichergestellt und in zwei Fällen Hilfeleistungen erbracht. Einmal musste im Berichtsjahr von der Waffe Gebrauch gemacht werden.

TIERWELT Feldhase zum «Tier des Jahres 2004» gewählt

Mümmeln und hoppeln – wie lange noch?

«Pro Natura» hat den Feldhasen zum «Tier des Jahres 2004» erklärt. Dies aus gutem Grund: Kein anderes Tier der offenen Feldflur hat so augenfällig unter der intensiven Landwirtschaft und der Zerstückelung des Lebensraums gelitten wie der beliebte Hoppler.

pd. Früher wusste manch einer, wo der Has lang läuft. Heute ist das anders. Kaum jemand bekommt noch einen Feldhasen zu Gesicht. Und wenn, dann höchstens als Schokoladenhasen zu Ostern. Vielerorts im Mittelland haben Forscher nur noch drei bis sechs Hasen pro Quadratkilometer gezählt. Das ist kritisch. Ein dummer Zufall und die Art verschwindet ganz.

Wo für den Feldhasen der Hase im Pfeffer liegt, ist gut erforscht. So richtig den Garaus gemacht hat diesem Säugtier die intensiv bewirtschaftete Feldflur, Siedlungswucherungen und der Strassenverkehr. Einst forderte auch die Jagd einen hohen Blutzoll: 1950 schossen Jäger 75'000 Tiere ab. Nur noch 2230 waren es 2002, davon über die Hälfte im Kanton Graubünden.

Dabei hat die Natur den Feldhasen für das Leben in der offenen Landschaft gut gerüstet. Sein Sehsinn ist hoch entwickelt, die «Löffel» nehmen jedes Geräusch wahr. Sollte die fast perfekte Tarnung durch das braune Fell versagen, rast ein Hase – Haken schlagend – mit 70 Stundenkilometern davon. Und mit seiner sprichwörtlichen Vermehrungsfreudigkeit könnte der Feldhase Bestandseinbussen rasch wieder ausgleichen. Vier Mal pro Jahr bringt die Häsin bis zu vier Junge zur Welt.

Aber eben: Was dem Feldhasen zum Überleben fehlt, ist Nahrung, Platz und Deckung. Denn er verzehrt bis zu



Ein selten gewordenes Bild in unserer Landschaft: Der Feldhase ist in seinem Lebensraum ernsthaft bedroht. Insbesondere fehlt ihm zum Überleben Nahrung, Platz und Deckung.

Foto: Pro Natura/Blickwinkel

hundert verschiedene Arten von Krautpflanzen, mit Vorliebe verschiedene Gräser und Kleearten, die er in der ausgeräumten und tot gespritzten Kulturlandschaft nicht mehr findet. Genauso wenig wie Hecken, die er zum Verstecken braucht. Wo schliesslich auch noch Strassen und Siedlungen ins Grüne wuchern und Lebensräume zer-

schneiden, steht der Feldhase auf verlorenem Posten.

Doch dort, wo sich Naturschutz und Landwirte gemeinsam für eine bessere Landschaft einsetzen, kann der Feldhase zurückkehren. Buntbrachen, Hecken und Krautsäume helfen hier dem Hoppler buchstäblich auf die Sprünge.

Die Hoffnung dafür keimt mit der

neuen Ökoqualitätsverordnung des Bundes. Dank ihr erhalten Bauern Geld dafür, wenn sie naturnahe Flächen miteinander verknüpfen und sachgerecht pflegen. So entstehen wieder Lebensnetze, welche dem Feldhasen, aber auch Schmetterlingen wie dem Schwalbenschwanz oder der Kornblume den Weg zurück ins Kulturland ebnet.

SPORT IN RIEHEN

SPORT IN KÜRZE

Ines Brodmann Staffel-Zweite

rz. Die Juniorin Ines Brodmann belegte zusammen mit Hannes Friedrich (Basel) und Lukas Ebnetter (Appenzell) an der 28. Treslag-Staffel in der Region Wettingen den zweiten Platz unter knapp sechzig Dreierteams. Zu absolvieren waren dreimal zwei Strecken mit einer Gesamtlänge von 23 Kilometern, einer Höhendifferenz von 1140 Metern und 72 Posten.

Amicitia in der Zwischenrunde out

rz. Am 12. Internationalen TriRhena-Hallenfussballturnier für B-Junioren in Frenkendorf ist der FC Amicitia I am vergangenen Wochenende in der Zwischenrunde der besten zwanzig Teams ausgeschieden. In ihrer Fünfergruppe wurden die Riehener nach Niederlagen gegen den FC Basel I (0:6), Concordia Basel II (0:2), den FC 08 Villingen (1:3) und den BSC Old Boys Basel II (0:2) Letzte. Im Final setzte sich der FC Basel I gegen den SC Derendingen mit 4:2 durch, das Spiel um Platz drei gewann der Freiburger FC gegen den FC Ostermündigen mit 3:0. Der FC Riehen konnte sich am Samstag in seiner Vorrundengruppe nicht für die Zwischenrunde qualifizieren.

Leumann im A-Nationalkader

rz. Die Riehener Mountainbikerin Katrin Leumann ist ins A-Kader der Schweizer Nationalmannschaft aufgenommen worden. Dies wurde ihr am vergangenen Wochenende von Nationaltrainer Urs Graf mitgeteilt. Ausserdem ist Katrin Leumann Mitglied des sechsköpfigen Olympiakaders im Crosscountry der Frauen. Eine Olympiaqualifikation für Athen wird für Leumann allerdings nur sehr schwierig zu erreichen sein. Nur zwei Schweizerinnen werden in Athen starten können. Aufgrund des Engagements in ihrer Ausbildung gestaltet sich die Saisonvorbereitung für Katrin Leumann derzeit etwas schwierig. Für ein längeres Trainingslager im Süden hat sie in diesem Frühjahr keine Zeit.

Basler Meisterschaften auf dem Eis

rz. Dieses Wochenende trifft sich die lokale Eiskunstlaufelite auf der Kunsteisbahn Margarethenpark. Auf dem Programm stehen die Basler Meisterschaften. Morgen Samstag ab 16 Uhr finden das 8. Basler Tanzturnier sowie die Meisterschaft im Eistanzen statt. Am Sonntag folgen ab 10 Uhr die Konkurrenzen im Eiskunstlaufen. Am Basler Tanzturnier und im Schaulaufen werden diverse Läuferinnen und Läufer aus Riehen zu sehen sein.

Challenge 04 – Anmeldung läuft

rz. Am 29. Februar 2004 ist Anmeldeschluss für den Challenge-Preis 2004 der Sanitas. In 14 Regionen der Schweiz wird je ein Nachwuchsprojekt eines Vereines mit je 5000 Franken unterstützt. Der nationale Gesamtsieger erhält zusätzlich 10'000 Franken. Mit dem Preis werden Sportvereine ausgezeichnet, die mit spannenden und innovativen Ideen für frischen Wind in der Nachwuchsförderung sorgen. Preisträger 2003 in der Region Nordwestschweiz ist der Basketballclub Bären Kleinbasel. Weitere Informationen: Sanitas Krankenversicherung, Challenge, Lagerstrasse 107, 8021 Zürich, Telefon 01 297 94 50.

Zwei Siege für Patrick Wirz

rz. Patrick Wirz hat die beiden Schlittenhunderennen in S-chanf (10./11. Januar) und Splügen (17./18. Januar) mit dem Vierspännerschlitten gewonnen. Rolf Bürgin bestritt die Skijöringkonkurrenzen und schnitt dort auf den kurzen Distanzen zufriedenstellend und auf den langen Distanzen etwas unter den Erwartungen ab.

Schlittenhunderennen S-chanf, 10./11. Januar 2004, Resultate

Schlitten, 4 Hunde (2x6 km):
1. Patrick Wirz (Bubendorf; Jarek/Scooter/Shelly/Steel) 52:44.2.

Skijöring lang (12 km):
1. Franca Ponti-Triacca (Pontresina) 25:10.1, 7. Rolf Bürgin (Riehen; Kajsa) 31:22.6.

Skijöring kurz (6 km):
1. Roger Schnyder (Koblentz) 14:29.5, 5. Rolf Bürgin (Riehen; Hirvi) 16:09.4.

Schlittenhunderennen Splügen, 17./18. Januar 2004, Resultate

Schlitten, 4 Hunde (2x7,5 km):
1. Patrick Wirz (Bubendorf; Jarek/Scooter/Shelly/Steel) 32:38.3.

Skijöring lang (14 km):
1. Roger Schnyder (Koblentz) 37:59.5, 8. Rolf Bürgin (Riehen; Hirvi) 46:11.0.

Skijöring kurz (7,5 km):
1. René Moser (Trimbach) 15:55.6, 7. Rolf Bürgin (Riehen; Kajsa) 18:08.4.

C-Juniorinnen auf Platz drei

rz. Mit elf Punkten aus acht Spielen belegen die C-Juniorinnen des Unihockey-Clubs Riehen nach acht Spielen in der Meisterschaft den dritten Zwischenrang. Am vergangenen Wochenende holten sie drei von vier möglichen Punkten.

Riehen – Herzogenbuchsee-Heimen. 2:2 (2:2) UHC Riehen – UHC Aarwangen 6:2 (3:1)

UHC Riehen (Juniorinnen C): Charlotte de Keyzer (Tor); Laure Aebi, Fabienne Hagen, Noëmi Husi, Tanja Krause, Anja Martig, Norina Martig, Luana Mistri, Vanessa Moser, Lisa Roulet.

Junioren C Regional, Gruppe 2, Tabelle:
1. UHC Grünenmatt 8/16 (+74), 2. Burgdorf Wizards 8/12 (+51), 3. UHC Riehen 8/11 (+/-0), 4. Wildcats Flüh-Hofstetten I 8/10 (+26), 5. Racons Herzogenbuchsee-Heimenhausen 8/7 (-4), 6. UHC Aarwangen 8/4 (-49), 7. UHC Trimbach 8/2 (-45), 8. Wildcats-Flüh-Hofstetten II 8/2 (-53).

Zwei UHCR-Teams im Einsatz

rz. Der Unihockey-Club Riehen ist am kommenden Wochenende mit zwei Teams im Meisterschaftseinsatz. Die Frauen (Kleinfeld, 2. Liga) treffen am Sonntag in der Mehrzweckhalle Rietwil in Lengnau auf den UHC Sharks Münchenstein (9 Uhr) und Satus Lenzburg (10.50 Uhr), die A-Junioren spielen am Sonntag in der Sporthalle Tannenbrunn in Sissach gegen Pratteln AS (13.35 Uhr) und den UHC Sharks Münchenstein (16.20 Uhr).

Unihockey-Resultate

Männer, Grossfeld, 2. Liga, Gruppe 5:	
Powermäuse Brugg – UHC Riehen I	2:3
UHC Riehen I – StaWi Olten II	9:1
Männer, Kleinfeld, 3. Liga, Gruppe 7:	
UHC Sissach – UHC Riehen II	6:10
UHC Riehen II – TV Hölstein	6:6
Junioren D Regional, Gruppe 7:	
UHC Riehen – UHC Langenthal II	5:5
UHC Riehen – Team Aarau	11:5
Junioren C Regional, Gruppe 2:	
Herzogenbuchsee-Heimenhausen – Riehen	2:2
UHC Riehen – UHC Aarwangen	6:2

Volleyball-Vorschau

Frauen, 2. Liga:
Samstag, 24. Januar, 16 Uhr, Neumatt II Aesch
Sm'Aesch Pfeffingen A – KTV Riehen I
Montag, 26. Januar, 20 Uhr, Niederholz
KTV Riehen I – Sm'Aesch Pfeffingen B

Frauen, 4. Liga, Gruppe B:
Dienstag, 27. Januar, 20 Uhr, Bäumlhof
KTV Riehen II – BTV Basel I

Frauen, 4. Liga, Gruppe C:
Freitag, 23. Januar, 20.30 Uhr, Schule Bettingen
TV Bettingen – KTV Basel

Frauen, 5. Liga, Gruppe C:
Samstag, 24. Januar, 16 Uhr, Niederholz
KTV Riehen III – Fairplay Olympia II

Junioren A1:
Samstag, 24. Januar, 14 Uhr, Schule Bettingen
TV Bettingen – VBC Gelterkinden
Donnerstag, 29. Januar, 20.30 Uhr, Niederholz
KTV Riehen I – VBC Gelterkinden

Junioren A2, Gruppe B:
Samstag, 24. Januar, 16 Uhr, Niederholz
KTV Riehen II – VBTV Sissach

Junioren B1:
Samstag, 24. Januar, 14 Uhr, Niederholz
KTV Riehen I – VB Grellingen
Samstag, 24. Januar, 16 Uhr, Schule Bettingen
TV Bettingen – Sm'Aesch Pfeffingen I

Junioren B2, Gruppe A:
Samstag, 24. Januar, 14 Uhr, Niederholz
KTV Riehen III – VBC Zeiningen II

Männer, 2. Liga:
Donnerstag, 29. Januar, 20.15 Uhr, Niederholz
KTV Riehen I – SC Uni Basel A

Volleyball-Resultate

Frauen, 2. Liga:
KTV Riehen I – VB Therwil B 0:3

Frauen, 4. Liga, Gruppe C:
TV Pratteln NS – VBTV Riehen 3:1

Frauen, 5. Liga, Gruppe C:
KTV Riehen III – BTV Basel II 3:0

Junioren A1:
SV Waldenburg – TV Bettingen 1:3

Junioren A2, Gruppe B:
KTV Riehen – SC Gym Leonhard 3:0

Junioren B1:
KTV Riehen I – TV Muttentz 3:0

Männer, 2. Liga:
KTV Riehen I – VB Therwil II 3:1

Männer, 4. Liga, Gruppe A:
KTV Riehen II – Sm'Aesch Pfeffingen 3:2

Fairplay Olympia I – KTV Riehen II 2:3

Junioren A:
TV Bettingen – VBC Gym Liestal 0:3

Handball-Vorschau

Junioren U17, Gruppe A:
Samstag, 24. Januar, 14 Uhr, Niederholz
KTV Riehen – GTV Basel

Männer, 3. Liga, Gruppe B:
Samstag, 24. Januar, 15.30 Uhr, Niederholz
KTV Riehen – TV Kleinbasel III

Junioren U15, Gruppe B:
Samstag, 24. Januar, 16.40 Uhr, Niederholz
KTV Riehen – TV Breite Basel

Handball-Resultate

Junioren U15, Gruppe B:
TV Eiken – KTV Riehen 16:8

Basketball-Vorschau

Männer, 2. Liga:
Mittwoch, 28. Januar, 20.20 Uhr, Niederholz
CVJM Riehen I – BC Münchenstein I

FECHTEN Degen-Weltcupturnier in Göteborg

Vor entscheidendem Wochenende

Am Weltcupturnier von Göteborg belegte Gianna Hablützel-Bürki den 13. Platz, Sophie Lamon wurde Sechste. Am kommenden Wochenende könnte das Grand-Prix-Turnier von Budapest im Hinblick auf die Olympiaqualifikation eine Vorentscheidung bringen.

rz. Die Riehener Degenfechterin Gianna Hablützel-Bürki hat am vergangenen Wochenende am Weltcupturnier in Göteborg (Schweden) den 13. Schlussrang belegt. Nach einem 15:4-Pflichtsieg gegen die Norwegerin Ospen schlug Gianna Hablützel-Bürki im Sechzehntelfinal die lettische Linkshänderin Vansoviya, gegen die sie sich bisher immer sehr schwer getan hat, sicher mit 13:8. In den Achtelfinals unterlag sie der deutschen Weltranglistensebten Imke Duplitzer mit 10:15. «Ich begann zu ungestüm und geriet schnell mit 0:3 in Rückstand. Es war mein schlechtestes Gefecht in Göteborg, und das gegen

eine Gegnerin, die ich in den letzten Vergleichen eigentlich immer im Griff hatte. Das ist ärgerlich», meinte die Riehenerin zu ihrem Ausscheiden.

Gianna Hablützel-Bürkis schärfste Konkurrentin um einen Schweizer Startplatz für die Olympischen Spiele 2004 in Athen, die junge Walliserin Sophie Lamon, schlug in den Achtelfinals die starke Ungarin Hajnalka Toth, unterlag danach der späteren Turniersiegerin Adrienn Hormay (Ungarn) nur knapp mit 13:14 und wurde damit hervorragende Sechste. Nur die beste Schweizerin wird in Athen starten können, und dies auch nur, wenn sie nach Ablauf der Qualifikationsperiode in der Weltrangliste eine der beiden besten Europäerinnen jener Nationen ist, die sich nicht für den Teamwettbewerb qualifiziert haben. Dass die Schweiz in der Teamqualifikation keine Chance mehr hat, ist klar. In der Weltrangliste liegt Sophie Lamon derzeit vor Gianna Hablützel-Bürki.

Das kommende Wochenende könnte eine Vorentscheidung im Rennen um einen Schweizer Olympiastartplatz bringen. Das Grand-Prix-Turnier in Budapest steht an. Grand-Prix-Turniere zählen in der Weltrangliste eineinhalb Mal so viel wie ein normales Weltcupturnier.

In ihrem Verein «Basel & Riehen-Scorpions» ist Gianna Hablützel-Bürki ein Coup gelungen. Mit der 31-jährigen Kubanerin Milagros Palma, der Baslerin Julia Bernbach und ihr selbst werden die Scorpions an den Mannschafts-Schweizer-Meisterschaften vom kommenden April in La Chaux-de-Fonds zu den grossen Favoriten gehören. Gianna Hablützel-Bürki und Julia Bernbach waren schon mit dem Fichtclub Bern gemeinsam Schweizer Meisterinnen. Milagros Palma lebt in der Schweiz und wurde 1998 in La Chaux-de-Fonds mit dem kubanischen Nationalteam Vizeweltmeisterin. Als Trainer der Scorpions amtiert seit einigen Monaten der frühere kubanische Weltklassefechter Carlos Pedrosa.

BASKETBALL Brunnen – CVJM Riehen I 85:38 (44:15)

CVJM Riehen verlor beim Leader

Am Donnerstag vergangener Woche musste die erste Damenmannschaft des CVJM Riehen nach Brunnen reisen, um das letzte Vorrundenspiel auszutragen. Gegner war die erstplatzierte, bisher ungeschlagene Mannschaft aus Brunnen. Riehen stand schon vor dem Spiel als Abstiegsrundenteilnehmer fest.

re. Der CVJM Riehen reiste mit nur sieben Spielerinnen, die dafür hoch motiviert waren, nach Brunnen und wollte nichtsdestotrotz ein gutes Spiel zeigen. Dies gelang im ersten Viertel des Spiels weniger. Die Gegnerinnen spielten mit einer 3-2-Zonenverteidigung und liessen kaum Platz für Würfe von aussen, aber auch das Durchbrechen zum Korb war erschwert. Brunnen stand in der Verteidigung kompakt und liess sich auch keine Chancen nehmen, die Pässe abzufangen. Riehen zeigte trotzdem guten Einsatz und kämpfte um jeden Ball. Die Riehenerinnen waren auch schnell in der Verteidigung zurück, doch Brunnen fand immer einen Weg zum Korb und die Trefferquote von aussen konnte sich sehen lassen. Das Halbzeitresultat lautete 44:15 für Brunnen.

Wie schon in der ersten Halbzeit stieg Brunnen nach der Halbzeitpause mit einer Pressingverteidigung ein. Zwar konnte Riehen den Ball schnell über die Mitte bringen, doch klappte es beim Abschluss nicht. In der Offensive war für Riehen erfreulich, dass man sich einige Rebounds erkämpfen konn-



Gegen Leader Brunnen nutzte das beste Coaching nichts (in der Bildmitte Trainer Raphael Schoene im Spiel gegen Zürich-Regensdorf). Foto: Philippe Jaquet

te. Im dritten Viertel gab es immerhin einige schöne Zusammenspiele, welche zu erfolgreichen Wurfabschlüssen führten. Beide Teams kämpften bis zur letzten Minute, es ging teilweise hart zur Sache und einige Fouls wurden notiert. Das Endresultat lautete 85:38.

Nun gibt es für die Riehenerinnen ein freies Wochenende, bevor Anfang Februar die Auf-/Abstiegsrunde beginnt. Der CVJM Riehen beendet die Qualifikation auf dem sechsten Gruppenrang und spielt wie schon erwähnt in der Abstiegsrunde. So wird man sicher nochmals gegen Birsfelden, Oberägeri, Regensdorf und Küssnacht spielen. Für Spielerinnen und Trainer steht fest, dass man auf keinen Fall absteigen, sondern den Ligaerhalt sicherstellen will. Leider muss der CVJM Riehen zwei

Mitspielerinnen verabschieden, die in der verbleibenden Saison nicht mehr dabei sein werden. Es ist dies Susan Roest und Natasa Pavasovic.

Brunnen Basket – CVJM Riehen I 85:38 (44:15)

CVJM Riehen I (Frauen, 1. Liga): Marisa Heckendorf (14), Jasmin Kneubühl (3), Sabina Kilchherr, Simone Stebler (5), Sarah Wirz (4), Fabienne Gasser (12), Nora Fehlbaum. – Trainer/Coach: Raphael Schoene.

Frauen, 1. Liga, Qualifikation, Gruppe 2:
1. Brunnen Basket 14/28 (1226:610), 2. BC Olten Zofingen 14/20 (920:847), 3. SP Muraltese 14/18 (911:820), 4. CVJM Birsfelden 14/16 (825:883), 5. Wallaby Zürich-Regensdorf 14/10 (769:826; 2/4), 6. CVJM Riehen 14/10 (733:901; 2/0), 7. STV Oberägeri 14/8 (740:873), 8. BC Küssnacht-Erlenbach 14/0 (564:928). – Brunnen Basket, BC Olten Zofingen und SP Muraltese bestreiten die Finalrunde, CVJM Birsfelden, Wallaby Zürich-Regensdorf, CVJM Riehen, STV Oberägeri und BC Küssnacht-Erlenbach in der Abstiegsrunde.

BASKETBALL Regionalmeisterschaft Männer 2. Liga

Zwei klare Riehener Erfolge

Nach klaren Siegen über den TV Muttentz und den BC Münchenstein II liegen die Zweitliga-Basketballer des CVJM Riehen nun auf dem zweiten Tabellenplatz.

jb/rm. Im ersten Spiel des neuen Jahres gewann die erste Herrenmannschaft des CVJM Riehen in Muttentz relativ hoch mit 55:106. Eine Glanzleistung war es allerdings nicht. Die Riehener waren zur Halbzeit nur mit sechs Punkten im Vorsprung (40:34), doch dank dem Muttentzer Spieler Hansjörg Bacher, der in der zweiten Halbzeit eine Korblegtrefferquote von nur etwa zehn Prozent hatte, konnten die Riehener in der zweiten Halbzeit deutlich in Führung gehen. Muttentz wurde immer unkonzentrierter, was zu Fehlpässen führte.

Ein gelungenes Comeback

Das, was Riehen schliesslich zum Sieg führte, war aber ein Spieler aus den eigenen Reihen. Nach einem einjährigen Auslandsaufenthalt in Südafrika ist er in die Mannschaft zurückgekehrt und brillierte. Die Rede ist von Michael Frei. Obwohl er in Südafrika nicht gespielt hatte und erst seit Anfang Januar

wieder im Training ist, spielte er sehr gut. Vom Rebound bis zum Pass, alles schien er zu beherrschen. In den nächsten Spielen muss bei den Riehemern eine spielerische Steigerung drinliegen, denn nicht jede Mannschaft in der Region hat gegen den CVJM einen schlechten Tag und ist mit einer solchen Leichtigkeit zu besiegen.

Die Spieler freuen sich auch über die Rückkehr von Stefan Kristmann nach längerem Auslandsaufenthalt. Er hat in dieser Saison bisher noch nicht gespielt, doch seine Ruhe und Spielerfahrung auf dem Feld werden dem Team in den kommenden Spielen sicher gut tun.

Klarer Sieg nach Steigerung

Im sechsten Saisonspiel vom Mittwoch vergangener Woche kamen die Riehener gegen den BC Münchenstein II zu ihrem fünften Sieg. Das Spiel wurde von Anfang an sehr körperbetont geführt, was auf Riehener Seite zu vielen unnötigen Ballverlusten führte. So konnte sich das auf dem Papier stärkere Heimteam nie richtig absetzen und ging nur mit einer knappen Sechspunkteführung (42:36) in die Halbzeitpause.

TV Muttentz – CVJM Riehen I 55:106 (34:40)

CVJM Riehen I (Männer, 2. Liga): John Botkin (11), Julian Del Moral (22), Michael Frei (8), Patrick Hirschi (4), Jonathan Lee (3), Ramin Moshfegh (10), Dietrich Rordorf, Yves Schneuwly (19), Philippe von Rohr (15), Arthur Wojciechowski (14).

Riehen I – BC Münchenstein II 81:60 (42:36)

CVJM Riehen I: Jonathan Lee (5), Pascal Meyre, Dietrich Rordorf (1), Philippe von Rohr (3), Julian Del Moral (8), Yves Schneuwly (16), Stefan Kristmann (12), Michael Frei (6), Ramin Moshfegh (23), Arthur Wojciechowski (7).

Männer, 2. Liga, Tabelle:

1. BC Münchenstein I 6/12 (431:346), 2. CVJM Riehen I 6/10 (504:402), 3. TV Magden 1 6/10 (394:331), 4. BC Arlesheim II 8/10 (532:492), 5. BBC Sorab 8/6 (533:454), 6. TV Muttentz 7/6 (558:632), 7. CVJM Birsfelden II 8/4 (488:597), 8. BC Münchenstein II 7/2 (469:502), 9. EFES Basket 96 1/8/2 (525:678).

SPORT IN RIEHEN

**FUSSBALL FC Amicitia am Hallenturnier der Black Stars
F-Junioren erst im Final gestoppt**


Das Junioren-F-Team FC Amicitia A, das am Black-Stars-Turnier den zweiten Platz belegte, mit Trainer Daniele Agnolazza.

Foto: zVg

sh. Zum siebten Mal fand in der Rollsporthalle Morgarten in Basel das Hallenturnier des FC Black Stars statt. Am Sonntag, 18. Januar, war die F-Junioren-Mannschaft FC Amicitia Riehen A im Einsatz. Amicitia bestritt das Eröffnungsspiel gegen den Gastgeber Black Stars. Bereits das erste Spiel bot viel Spannung. Amicitia entschied die Partie dank einem Tor von Kapitän Loris Minig wenige Sekunden vor Schluss mit 3:2 für sich. Nur das sehr selbstbewusste und spielerisch überzeugende Team des FC Concordia vermochte den Amicitianern zu trotzen und gewann das Vorrundenspiel mit 2:0. Die anderen Gruppengegner Birsfelden, Sissach,

Dornach und Oberwil hatten nicht den Hauch einer Chance und verloren alle sehr hoch und zu null gegen das Team von Trainer Daniele Agnolazza.

Der Halbfinal gegen Therwil wurde klar mit 10:2 gewonnen. Im Final warteten erneut die quirligen Jungs von Concordia. Trotz lautstarker Unterstützung der Eltern an der Bande ging der Final und damit der Turniersieg verdient mit 4:0 an Concordia. Die Amicitia-Junioren spielten und kämpften zwar gut, trafen dreimal die Latte, bekamen aber das Spiel nie richtig in den Griff. Nun freut sich das Team auf das nächste Turnier vom 7. Februar in den Turnhallen Bäumlihof.

**HANDBALL KTV Riehen U15 – TV Eiken U15 8:16 (6:6)
Premiere beim KTV Riehen**

db/rz. Das erste Spiel der U15-Junioren des KTV Riehen im neuen Jahr war für die Mädchen Sarah Jegge, Sevda Özdemir, Öden Özdemir und Manal Suliman eine Premiere. Nach diversen Vorstößen des KTV Riehen dürfen die Mädchen im zweiten Teil der Juniorenmeisterschaft U15, für die der KTV Riehen in die Gruppe B eingeteilt wurde, mit ihren gleichaltrigen Kollegen mitspielen. Für eine eigene Juniorinnenmannschaft hatte es leider nicht gereicht. Solche gemischten Mannschaften gibt es in anderen Regionen in dieser Altersklasse schon, und so hat der Regionalverband Basel schliesslich zugestimmt.

Zu Beginn der Partie gegen den TV Eiken konnte Neffi Menica Akzente setzen. Nach vier Minuten stand es 3:0, nach sechs Minuten 4:1 und nach zehn Minuten 5:3 für den KTV Riehen. In der Folge schlossen die Riehener ihre Angriffe zu schnell und zu unkonzentriert ab, was es Eiken ermöglichte, auf 5:5 gleichzuziehen. Das 6:5 durch Lukas zum Wald konnte Eiken kurz vor der Pause noch ausgleichen.

Der KTV nahm sich viel vor für die zweite Halbzeit, doch Eiken fasste Mut

und ging mit 6:8 in Führung. Sarah Jegge konnte mit einem Siebenmeter nochmals auf 7:8 verkürzen, doch dann war die Luft draussen und das Spiel endete, trotz guten Leistungen der Spielerinnen, mit 8:16 verloren.

Morgen Samstag findet bereits das nächste Spiel statt. Um 16.40 Uhr trifft das U15-Juniorenteam des KTV Riehen in der Sporthalle Niederholz auf den TV Breite Basel, als Abschluss eines veritablen Riehener Handballnachmittages. Um 14 Uhr spielt nämlich morgen das U17-Juniorenteam des KTV Riehen gegen den GTV Basel, um 15.30 Uhr treten die KTV-Männer im Rahmen der Drittligameisterschaft gegen den TV Kleinbasel III an.

KTV Riehen U15 – TV Eiken U15 8:16 (6:6)

KTV Riehen (Junioren U15): Marcel Sokoll (Tor); Felix Burkhalter, Sarah Jegge (1), Neffy Menica (6), Till Mühlemann, Sevda Özdemir, Öden Özdemir, Noah Ritzmann, Philipp Stocker, Manal Suliman, Lukas zum Wald (1).

Junioren U15, Gruppe B:

1. SG Aesch/Reinach 1/2 (18:9), 2. TV Eiken 1/2 (16:8), 3. TV Breite Basel 1/2 (23:21), 4. TV Kleinbasel 1/0 (21:23), 5. KTV Riehen 1/0 (8:16), 6. GTV Basel 1/0 (9:18).

**RAD Vereinsgründung in Riehen geplant
«fastforward» für den Bikesport**

rz. Unter dem Projektnamen «fastforward» lädt am kommenden Freitag, 30. Januar, eine Gruppe von Mountainbikefreunden zur Gründung eines neuen Vereins ein. Die Mitgliederversammlung mit der definitiven Festsetzung des Vereinsnamens und Verabschiedung der Statuten findet um 19.30 Uhr im «Haus der Vereine» in Riehen statt. Die Verantwortlichen haben sich zum Ziel gesetzt, die Mountainbike-Disziplinen Downhill, Dualslalom, Fourcross, Dirtjump, Street und Freeride zu fördern. Nicht enthalten ist dabei die olympische Disziplin Crosscountry, in der die Riehenerin Katrin Leumann (VC Riehen) derzeit sehr erfolgreich ist.

Die Verantwortlichen haben sich zum Ziel gesetzt, neben Nachwuchsförderung und der Organisation eines vielfältigen Trainingsangebotes sich auch um die Bereitstellung der dazu nötigen

Infrastrukturen zu kümmern, wie aus einem Communiqué hervorgeht. So wollen sie dazu beitragen, dass auf dem DB-Areal in Basel eine wettkampftaugliche Dirtbahn geplant und gebaut wird und dass im Gebiet St. Chrischona auf Bettinger und Riehener Boden eine attraktive Bikestrecke entsteht. Die Verantwortlichen wollen auch über die Landesgrenzen hinaus mit Vereinen in Todtnau, Schopfheim und Laufenburg zusammenarbeiten.

Designierte Vorstandsmitglieder des Vereins sind Jonas Müller (Präsident/Webmaster), Lukas Loosli (Streckenbau/Projektierung), Andi Steinhart (Nachwuchs), Damian Ehrensperger (Initiativ Dirtjumpbahn Horburg), Jakob Weber (Presse/Behördenkontakte), Sven Mumenthaler (Marketing), Benjamin Moshfegh (Kassier) und Niggi Gütlin (Protokoll/Planung/Projekte).

UNIHOCCY Powermäuse Brugg – UHC Riehen I 2:3/UHC Riehen I – StaWi Olten II 9:1

Siegreiche Heimrunde des UHCR

Mit zwei Siegen in der Sporthalle Niederholz festigte die Grossfeldmannschaft des Unihockey-Clubs Riehen ihre Position in der Spitzengruppe der 2. Liga. Die Riehener besiegten Brugg knapp mit 3:2 und Olten klar mit 9:1.

ds. Die erste Mannschaft des UHC Riehen wollte und konnte an der fünften Runde der Zweitliga-Grossfeldmeisterschaft der Männer, welche in der heimischen Sporthalle Niederholz ausgetragen wurde, die eigenen Stärken zeigen. Vor leider nur wenigen eigenen Fans erreichte der UHC Riehen durch eine starke Mannschaftsleistung Siege gegen die Powermäuse aus Brugg und das leicht überforderte Team StaWi Olten.

Powermäuse Brugg – Riehen I 2:3

Der Sieg des UHC Riehen gegen die starke Mannschaft aus Brugg hätte knapper nicht sein können. Die erste Halbzeit ging mit 2:0 verloren und die Bilanz der Torschüsse, die nahe bei null lag, liess für die zweite Halbzeit nicht viel Gutes erahnen. Die Mannschaft aus Brugg war aber keinesfalls überlegen und die beiden Tore waren auch nicht zwingend. In der Pause versuchte der Trainer des UHC Riehen, den Kampfgeist in seinen Spielern zu wecken, und

stellte von drei auf zwei Linien um. Der UHC Riehen benötigte weitere 13 Minuten, bis endlich mit dem ersten Treffer Hoffnung aufkeimte. Im weiteren Verlauf des Spiels setzten die Powermäuse Brugg dem beherzten Ansturm der Riehener nur noch Defensivarbeit entgegen, welche auf Dauer nicht genügte. Schliesslich ging der UHC Riehen kurz vor Ende des Spiels verdient in Führung und konnte in diesem spielerisch und kämpferisch hoch stehenden Match zwei Punkte auf das eigene Konto verbuchen. Gelungen war damit auch die Revanche für die in der Hinrunde erlittene 2:4-Niederlage.

UHC Riehen – StaWi Olten II 9:1

Der zweite Gegner an diesem Tag kam aus Olten. Es war das erste Aufeinandertreffen der beiden Mannschaften in der laufenden Meisterschaft. Der Start in dieses Spiel misslang den Riehenern wie schon in manch anderem Spiel gründlich. So mussten die Riehener zuerst einen 0:1-Rückstand aufholen. Das Tor für Olten entstand durch eine klassische Kontersituation, in welcher der UHC Riehen überannt wurde.

Die Riehener, die eigentlich von Anfang an Stärke zeigen wollten, traten nach diesem ersten Missgeschick souverän und sicher auf und liessen keinen

Zweifel daran, wer in der Sporthalle Niederholz der Hausherr ist. Durch elegantes Zusammenspiel und kräftige Schüsse aus der zweiten Reihe erreichte der UHC Riehen zur Pause einen 5:1-Vorsprung. Die zweite Halbzeit lief in ähnlichem Stil weiter und so war nur noch die Frage offen, ob die Riehener zehn Tore erreichen würden, was nicht gelang. Alles in allem sahen die Zuschauer ein torreiches Spiel, welches durch die Riehener Überlegenheit wenig Spannung bot.

Als besonders darf vermerkt werden, dass sich die zwölf Riehener Treffer auf acht Spieler verteilten, was die starke Leistung der Mannschaft als Ganzes unterstreicht.

**Powermäuse Brugg – UHC Riehen I 2:3 (2:0)
UHC Riehen I – StaWi Olten II 9:1 (5:1)**

UHC Riehen (Männer, Grossfeld, 2. Liga): Bertrand, Hafner, Schlatter, Burki (1), Süss, Braun, Frey (3), Notter (1), Schmid (2), Obrecht (2), Wunderle, Gröner, Schwarz (1), Egli (1), Straszer (1), Manger.

Männer, Grossfeld, 2. Liga, Gruppe 5, Tabelle:

1. Satus Lenzburg 10/15, 2. TV Oberwil BL 10/15, 3. Basel Magic II 10/13, 4. UHC Riehen I 10/12, 5. UHC Powermäuse Brugg 10/11, 6. Unihockey Pratteln AS 10/9, 7. UHC Sharks Münchenstein 10/9, 8. UHC Frenkendorf-Füllinsdorf 10/8, 9. UHC StaWi Olten II 10/5, 10. UHT LA Seon 10/3.



Grossfeld-Unihockey in der Sporthalle Niederholz – hier die Begegnung zwischen dem UHC Riehen I (dunkler Dress) gegen die Powermäuse Brugg, die nach dramatischem Spielverlauf knapp an die Riehener ging.

Foto: Philippe Jaquet

UNIHOCCY Sissach – Riehen II 6:10/Riehen II – Hölstein 6:6

Trotz schwachem Spiel gepunktet

An der Drittliga-Meisterschaftsspielrunde vom vergangenen Wochenende holte die zweite Mannschaft des UHC Riehen drei Punkte aus zwei Spielen und liegt in der Tabelle auf dem zweiten Platz.

la. Das Drittligatimeam des Unihockey-Clubs Riehen musste letzten Sonntag nach Oensingen, um in zwei schwierigen Spielen gegen Sissach und Hölstein zu punkten. Im ersten Spiel traf man auf das nicht zu unterschätzende Schlusslicht aus Sissach. Die erste Halbzeit war eine Katastrophe. Es stand zwar 3:3, aber man war keinesfalls überlegen. Nach einer lauten Ansprache in der Kabine kam die Mannschaft viel motivierter aus der Kabine und schoss auch gleich zwei Tore. Die Sissacher wurden müder, und das

nutzte der UHC Riehen eiskalt aus, so dass man zum Schluss 10:6 gewann, aber überragend war dieses Spiel nicht. Vor allem in der Defensive wirkte man sehr unsicher, Torhüter Thierry Liechti wurde zu oft im Stich gelassen.

Im zweiten Spiel traf man auf den direkten Tabellennachbarn aus Hölstein. Von der zuvor geforderten deutlichen Steigerung war zunächst nichts zu spüren. Auch in diesem Spiel begannen die Riehener schwach. Sie konnten sich auch in der Folge nicht steigern, bis Trainer Matthias Blum von drei Blöcken auf zwei Blöcke umstellte. Dies schien zu funktionieren. Die Riehener lagen fünf Minuten vor Schluss mit 2:6 im Rückstand, doch die Mannschaft gab nicht auf und so kam es, dass durch schöne Tore von Stefan Beck, Roman

Aeschbach und Marc Spitzli noch der Ausgleich fiel. Zum Sieg reichte es nicht mehr, doch mit dem Unentschieden konnte das Team zufrieden sein.

Am 8. Februar trifft die zweite Mannschaft des UHC Riehen im Rahmen der Kleinfeld-Drittligameisterschaft in der Mehrzweckhalle Eien in Ziefen um 15:25 Uhr auf den SC Oensingen-Lions und um 17:15 Uhr auf den TV Wild Dogs Sissach II.

Unihockey, Meisterschaft 2003/04 des Schweizerischen Unihockey-Verbandes

Männer, Kleinfeld, 3. Liga, Gruppe 7, Tabelle: 1. Burning Fighters Ziefen 12/22, 2. UHC Riehen II 12/17, 3. Waldenburg Eagles II 12/15, 4. TV Hölstein 12/14, 5. KTV St. Martin Mümliswil II 12/14, 6. UHC Langenthal III 12/12, 7. UHC Basel United II 12/10, 8. SC Oensingen-Lions 12/8, 9. TV Wild Dogs Sissach II 12/7, 10. UHC Sissach 12/1.

AUS DER BADISCHEN NACHBARSCHAFT

Wachsam

Ein kleiner Käfer, der grossen Schaden anrichten kann, wurde Ende Juli vergangenen Jahres auf dem Euro-Airport Basel-Mulhouse gefunden: der Maiswurzelbohrer. Im Landkreis Lörrach ist der Käfer bisher nicht aufgetaucht. Dennoch ist man beim Landwirtschaftsamt wachsam. Durch den Maiswurzelbohrer kann ein Bauer den Grossteil seiner Ernte verlieren. Der Maiswurzelbohrer, dessen Heimat wie die der Maispflanze Amerika ist, breitet sich seit Anfang der Neunzigerjahre über den Balkan in Europa aus. Vermutlich wurde er, ähnlich wie am Flughafen Basel, über Flughäfen in Kroatien eingeschleppt. Der Käfer kann nicht nur mit den nicht unumstrittenen Insektiziden in Schach gehalten werden, sondern auch mittels Fruchtwechsel, eine Methode, die in der Schweiz bereits funktioniert. Sät der Landwirt nur alle drei Jahre Mais auf sein Feld, überleben die Eier des Schädling im Boden nicht.

Optimistisch

Zum ersten Mal fand ein gemeinsamer Neujahrsempfang des CDU-Kreisverbandes mit den Stadtverbänden aus Lörrach und Weil am Rhein statt. Ulrich

Lusche, stellvertretender CDU-Kreisvorsitzender, äusserte sich in seiner Ansprache sehr optimistisch und erntete damit grossen Applaus. Mehr als 200 Parteifreunde kamen am letzten Sonntagmorgen in den Hadid-Pavillon. Weils Oberbürgermeister Wolfgang Dietz leitete die Runde der Grussworte ein: «Wer lange Grussworte spricht, ist auch sonst gemein.» Neben ihm und der Lörracher Oberbürgermeisterin Gudrun Heute-Bluhm kam auch der Ende Februar aus seinem Amt scheidende Landrat Alois Rübsamen zu Wort. Auch wenn die Kreis-CDU in Stuttgart als aufmüpfig gelte, so habe sie doch im letzten Jahr viel erreicht, meinte Rübsamen.

Auf politische Ziele im Jahr 2004 verwies der stellvertretende Kreisverbandsvorsitzende Ulrich Lusche. An erster Stelle nannte er die Kommunalwahlen am 13. Juni, bei der die CDU als Gewinnerin hervorgehen möchte. Lusche sprach sich dafür aus, dass an der Integration von berufstätigen Müttern im deutschen Wirtschaftssystem gearbeitet werden müsse. Er selbst bekomme es gerade als frisch gebackener Vater zu spüren, dass erwerbstätige Frauen mit Kindern vom System vernachlässigt würden. Für frischen Wind in der Partei sollen in Zukunft auch wieder

jüngere Menschen sorgen. Mitgliederwerbung steht daher 2004 wieder auf der Tagesordnung, denn die Menschen sollen merken, dass man als Mitglied in einer Partei auch etwas bewegen kann.

Letzte Rettung

Der Kreisverband Lörrach von Bündnis 90/Die Grünen fordert in einem Brief an Bundesrat Moritz Leuenberger, Chef des Departementes für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation, einen Baustopp bei der Zollfreistrasse und Neuverhandlungen mit den deutschen Behörden. Der Sprecher des Kreisvorstands, Josha Frey, an Leuenberger: «Sie sind unsere letzte Rettung.» Die Voraussetzungen für die «unnötige Strasse» hätten sich grundlegend geändert, weshalb gemäss einer Vertragsklausel die Sache neu verhandelt werden müsse. In diesem Sinn wolle Mitte Februar eine regierungsrätliche Delegation aus Basel in Bern vorsprechen. Das Anliegen werde von einer «breiten Bevölkerung» und den Kreis-Grünen unterstützt. Diese bekommen nun Schützenshilfe von der Freiburger Bundestagsabgeordneten Kerstin Andreae. Sie spricht in einer Pressemitteilung von «ermutigenden Signalen aus der

Schweiz». Die unsinnige zollfreie Strasse zu Fall zu bringen, wäre «ein echter Konsolidierungsbeitrag für den Haushalt von Bundesverkehrsminister Manfred Stolpe». Obwohl man sich in Stuttgart und in den Rathäusern in Lörrach und Weil von «vernünftigen Argumenten anscheinend nicht überzeugen lasse», würden die Vertreterinnen und Vertreter der Grünen im Bundestag in Berlin eine deutsch-schweizerische Delegation empfangen und das Verkehrsministerium dazu einladen.

Anschluss

Lastwagen können ab sofort endlich auch von der deutschen Seite zum Umschlagbahnhof Weil-Basel gelangen. Die Verbindungsstrasse vom Umschlagbahnhof zur B 532, die zum Jahresende 2003 fertiggestellt wurde, ist offiziell an den Verkehr übergeben worden. Der Weiler Oberbürgermeister Wolfgang Dietz, Wolfgang Müller als Geschäftsführer der Deutschen Umschlagsgesellschaft Schiene-Strasse und Kurt Sänger vom Büro «Regioplan» durchtrennten in klassischer Manier das Band, das die Strasse überspannte. Die neue Zufahrt von der deutschen Seite her sei eine Chance für die ganze Region, sagte

Wolfgang Müller, und auch Oberbürgermeister Dietz bewertete es als einen grossen Fortschritt, dass Lastwagen jetzt nicht mehr nur von der Schweiz aus, sondern auch direkt über das überörtliche deutsche Strassennetz und ohne die Stadt mit Verkehr zu belasten den Umschlagbahnhof ansteuern könnten. Damit sei nach dem Umschlagbahnhof und dem Anschluss Süd nun auch der Anschluss von Norden her fertiggestellt. Dietz gab der Erwartung Ausdruck, dass sich in direkter Nachbarschaft der Strasse Speditionsgewerbe ansiedeln möge. Dies hänge freilich teilweise von den weiteren Plänen der Bahn auf diesem Areal ab. Auch Kurt Sänger gab seiner Freude über die Fertigstellung der Strasse Ausdruck.

Komödie

«Buch uff de Bodde, Hand in d'Höch» – eine muntere Verwechslungskomödie in Elsässer Mundart präsentiert die Theatergruppe aus Mülhausen am Freitag, 23., und Samstag, 24. Januar, jeweils um 20.15 Uhr im Theater am Mühlenrain in Alt-Weil. Billette können über die Buchhandlung Lindow (Telefon 0049 7621/71334) reserviert werden.

Rainer Dobrunz

Gemeinde Riehen



Öffentliche Planaufgabe

Im finstern Boden: Abschnitt zwischen Parzelle D 2409 und D 2138 des Grundbuchs Riehen. Änderung des Erschliessungsplans; Schliessen der Baulinie

Der Gemeinderat hat anlässlich seiner Sitzung vom 18. November 2003 der Schliessung der Baulinie «Im finstern Boden» auf den Parzellen D 1599⁰⁶, 2408⁰¹ und 2138⁰³ zugestimmt.

Der Planentwurf Inventar Nr. 10'158 vom 7. Juni 2003 kann bei der Gemeindeverwaltung Riehen, Abteilung Tiefbau und Verkehr, neben Büro 214 (2. Stock), ab 23. Januar 2004 während 30 Tagen, jeweils von Montag bis Freitag (8.00–12.00 und 14.00–16.30 Uhr) eingesehen werden.

Wer Eigentum an Grundstücken hat, die in Anspruch genommen oder anders nutzbar werden sollen, wird gemäss § 109 des Bau- und Planungsgesetzes vom 17. November 1999 (BPG) durch schriftliche Mitteilung auf die Planaufgabe aufmerksam gemacht.

Rechtsmittelbelehrung

Gegen den Planentwurf kann entsprechend § 110 des BPG bis Ende der öffentlichen Planaufgabe, das heisst bis spätestens 23. Februar 2004, schriftlich und begründet beim Gemeinderat Einsprache erhoben werden. Aus der Begründung muss mindestens hervorgehen, warum das Vorhaben beanstandet wird.

Zur Einsprache berechtigt ist gemäss § 110 des BPG, wer von der Planung persönlich berührt wird und ein schutzwürdiges Interesse an ihrer Änderung oder Ablehnung hat oder durch eine besondere Vorschrift zur Einsprache ermächtigt ist. Wer nicht zur Einsprache ermächtigt ist, kann Änderungen anregen.

Riehen, 23. Januar 2004

Im Namen des Gemeinderats
Der Präsident: *Michael Raith*
Der Gemeindeverwalter: *A. Schuppli*

Sitzung des Einwohnerrats

Mittwoch, 28. Januar 2004, 19.30 Uhr, im Gemeindehaus

Traktanden

1. Parlamentarische Vorstösse
2. Bericht der Kommission für Volksanregungen und Petitionen betreffend Trinkwasseranschlüsse im Wenkenpark
3. Bericht der Kommission für Volksanregungen und Petitionen betreffend Überweisung der Volksanregung «Keine Verkehrspolitik für Kamele» an die Sachkommission für Siedlungsentwicklung, Verkehr, Versorgung und Umwelt (SVU)
4. Werkhof Haselrain 65, wärmetechnische Sanierung Büro-/Wohngebäude und Umbau Kundenzone (Vorlage Nr. 817)
5. a) Nachwahl von zwei Mitgliedern in die Reformkommission (Nachfolge M. Prack Hoenen und N. Spillmann-Erdin)
b) Nachwahl von zwei Mitgliedern in die Sachkommission für Kultur, Aussenbeziehungen und Dienste (KAD) (Nachfolge M. Prack Hoenen und N. Spillmann-Erdin)
c) Nachwahl eines Mitglieds in die Wahlprüfungskommission (Nachfolge N. Spillmann-Erdin)

Der Präsident: *Werner Mory*

Abgelaufene Referendumsfrist

Für den vom Einwohnerrat am 17. Dezember 2003 gefassten und im Kantonsblatt vom 20. Dezember 2003 publizierten Beschluss betreffend *Festlegung des Steuerfusses für die Steuerperiode 2003* ist die Referendumsfrist am 18. Januar 2004 unbenutzt abgelaufen. Dieser Beschluss wird hiermit in Kraft und Wirksamkeit erklärt.

Riehen, den 20. Januar 2004

Im Namen des Gemeinderats
Der Präsident: *Michael Raith*
Der Gemeindeverwalter: *A. Schuppli*

VERKEHR Emotionsgeladene Informationsveranstaltung zum Buskonzept

Lange Wunschzettel in der Klagemauer

Viel Kritik an die Adresse des Gemeinderates, der BVB und der «Margarethenbus AG» gab es am vergangenen Montag anlässlich einer Informationsveranstaltung über das vor einiger Zeit eingeführte neue Buskonzept. Und fast ebenso zahlreich waren die Wünsche für Verbesserungen.

DIETER WÜTHRICH

Mehr als hundert, vornehmlich ältere Leute waren der Einladung des Gemeinderates zur Informationsveranstaltung «Gemeinde im Gespräch» im Meierhof gefolgt, die diesmal dem nicht überall mit eitel Freude aufgenommenen neuen Buskonzept gewidmet war. Und bereits zu Beginn der Versammlung wurde deutlich, dass Gemeinderat Marcel Schweizer und BVB-Vizedirektor Georg Vischer an diesem Abend keinen leichten Stand haben würden. Bei fast jeder Erklärung und Begründung über das Wie und das Warum des neuen Buskonzeptes gab es deutlich hörbare Unmutsbezeugungen aus dem Publikum.

Georg Vischer erinnerte zunächst noch einmal an die hauptsächlichen Ziele und Vorgaben, die mit dem neuen Buskonzept angestrebt würden: unter anderem eine signifikante Erhöhung der Fahrgastzahlen, eine Verlängerung der Buslinien 32 und 34 und im Ganzen eine Angebotsverbesserung bei um 150'000 Franken reduzierten Kosten. Anhand einer Statistik wies der BVB-Vizedirektor sodann nach, dass die Fahrgastzahlen bei den in Riehen verkehrenden BVB-Buslinien seit 1999/2000 teilweise markant zugenommen haben.

Gemeinderat Marcel Schweizer seinerseits räumte ein, dass es im neuen Buskonzept nach wie vor verschiedene Schwachstellen gebe, die nun aber sukzessive behoben würden oder bereits behoben worden seien.

Zu laut und zu gross

Nach diesen einführenden Erläuterungen war die Reihe dann an den Leuten im Saal. Aus den zahlreichen, nicht nur sachlichen Wortmeldungen liessen



Für viele Einwohnerinnen und Einwohner ein tägliches Ärgernis: Die Lärmimmissionen und die geringe Auslastung der grossen Gelenkbusse auf der Linie 34 in den Abendstunden.

Foto: RZ-Archiv

sich einige Hauptkritikpunkte herausfiltern: Als grösstes Problem werden die grossen Gelenkbusse empfunden, deren Lärmimmissionen als teilweise unerträglich geschildert wurden. Auch sei die Auslastung der grossen Busse in den Abendstunden viel zu gering, wurde moniert. Einige Votantinnen und Votanten forderten in diesem Zusammenhang die Rückkehr zum Einsatz von Kleinbussen. Georg Vischer wies darauf hin, dass ein solcher Einsatz mit höheren Kosten verbunden wäre. Auch andere Verbesserungen am Buskonzept seien in erster Linie eine Kostenfrage. Über jede Verbesserung könne diskutiert werden, sofern die Bevölkerung bereit

sei, die damit verbundenen höheren Kosten in Kauf zu nehmen.

Kritik wurde zudem in Bezug auf die Anschlussverbindungen, etwa zwischen der Linie 32 und der Tramlinie 6 in Riehen-Dorf, laut. Verbesserungen wurden im Weiteren beim Ein- und Ausstiegscomfort gefordert. Vor allem für ältere Leute stelle die Trittbreithöhe bei den Midibussen auf der Linie 32 ein ernsthaftes Verletzungsrisiko dar. Angeprangert wurde auch die Fahrweise gewisser Buschauffeure der «Margarethenbus AG», die sich etwa am Steingrubenweg nicht an die vorgeschriebene Höchstgeschwindigkeit von Tempo 30 halten würden.

Fast so zahlreich wie die Leute im Saal waren auch die individuellen Verbesserungsvorschläge. So wünschte sich etwa eine Mutter eine bessere Anbindung des oberen Teils der Inzlingerstrasse an das Dorfzentrum.

Probleme erkannt

Marcel Schweizer betonte, die grössten Probleme wie etwa die Lärmbelastung und die nicht immer optimal aufeinander abgestimmten Fahrpläne seien erkannt und würden nach Möglichkeit behoben. Er bat aber auch um Verständnis dafür, dass nicht alle Verbesserungen auf einmal und nicht von heute auf morgen umgesetzt werden könnten.

WIRTSCHAFT Handels- und Gewerbeverein Riehen und Vereinigung Riehener Dorfgeschäfte luden zum Neujahrspéro

Die Hoffnung auf den Aufschwung

Von vorsichtigem Optimismus in Bezug auf den allseits ersehnten wirtschaftlichen Aufschwung geprägt waren die Ansprachen von Peter Zinkernagel, Präsident des Handels- und Gewerbevereins Riehens, und von Peter Malama, Direktor des Gewerbeverbandes Basel-Stadt, anlässlich des traditionellen Neujahrsempfangs von HGR und VRD in der Alten Kanzlei.

DIETER WÜTHRICH

Begleitet von den volkstümlichen Klängen des Handharmonikaverbands «Eintracht» Riehen fand sich am Donnerstag letzter Woche eine rekordverdächtige Zahl von Gästen im Lüscher-saal der Alten Kanzlei ein. In seiner gewohnt knapp gehaltenen Begrüssung äusserte sich Peter Zinkernagel erfreut über die gute Zusammenarbeit mit den Riehener Behörden bei den gemeinsamen Bemühungen zur Aufwertung des Dorfkerns. Und er gab seiner Hoffnung Ausdruck, dass der wirtschaftliche Aufschwung, von dem schon so lange geredet werde, im neuen Jahr auch tatsächlich spürbar werde.

Unterschätzte KMUs

Als Gastredner zog der Basler Gewerbebedirektor Peter Malama einen Vergleich zwischen der Gemeinde Riehen und den Klein- und Mittelbetrieben. Beide würden im Gesamtkontext gerne unterschätzt. Sie müssten sich indessen ihrer Potenz bewusst sein, diese auszuspielen und dürften ihr Licht nicht unter den Scheffel stellen. Ungeachtet ihrer Bedeutung würden die Anliegen der KMUs in der Politik nach wie vor stiefmütterlich behandelt. Dabei besässen sie gerade gegenüber den Grossunternehmen viele Vorteile: Anpassungsfähigkeit und Flexibilität, kurze Entscheidungswege und Innovationskraft. Die Politik schwäche diese Stärken immer wieder allzu sehr. Immer mehr gesetzliche Bestimmungen und Vorschriften



Peter Malama betonte in seiner Ansprache die herausragende Bedeutung der kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) für den Wirtschaftsstandort Basel.

Foto: Philippe Jaquet

ten führten dazu, dass bereits jene Unternehmen, die gar nichts mehr unternehmen, immer mit einem Bein im Gefängnis stünden. Angesichts dieses Regeldschungels und nicht zuletzt im Hinblick auf die Erhaltung von Arbeitsplätzen müsse die Devise gelten: für die unternehmerische Freiheit und gegen den Amtsschimmel.

Gegen extreme Forderungen ...

Im Hinblick auf die Attraktivität des Wirtschaftsstandortes Basel genüge es nicht, sich am Mittelmass zu orientieren, betonte Peter Malama weiter. Deshalb müssten die Verbesserung und die Sicherung der Standortqualität im Zentrum der politischen Arbeit stehen. Der Gewerbebedirektor kritisierte in diesem Zusammenhang die Gewerkschaften,

die mit teilweise extremen Forderungen, etwa für den Detailhandel oder das Baunebengewerbe, die Sozialpartnerschaft auf eine harte Belastungsprobe stellen würden. Denn die finanziellen Reserven der KMUs seien nicht mehr die gleichen wie zu Beginn der Rezession in den Neunzigerjahren. Zusätzlich erhöhten die bilateralen Vereinbarungen zwischen der Schweiz und der EU den Druck auf die Klein- und Mittelbetriebe.

Schliesslich ging Peter Malama näher auf die Situation im Detailhandel ein. Dieser kämpfe im Kanton Basel-Stadt wegen Umsatzrückgängen bei gleichzeitig steigenden Mietzinsen um seine Existenz. In den letzten zehn Jahren seien in diesem Segment in Basel-Stadt über 4500 Arbeitsplätze verloren gegangen. Um die Konkurrenzfähigkeit

des Detailhandels nachhaltig zu sichern, bedürfe es auch eines entsprechenden Verkehrsregimes mit einer guten Zugänglichkeit in die Innenstadt und genügend Parkplätzen für den motorisierten Individualverkehr. Es genüge nicht, nur attraktive Flanierzonen einzurichten. Malama stellte hierzu die Gleichung auf: Parkplätze gleich Umsatz gleich Arbeitsplätze gleich Steuer-substrat. Und er stellte die provokative Frage, ob unter diesen Gesichtspunkten nicht nur die Stadt Basel, sondern auch die Gemeinde Riehen in der Schnittstelle zwischen Lössrath und der Basler Innenstadt ähnliche Hausaufgaben noch zu machen habe.

Nach diesen mit viel Applaus bedachten Ausführungen hiess es: «Das Buffet ist eröffnet.»

Regierungsrat gegen Schulinitiative

pd. Der Regierungsrat empfiehlt dem Grossen Rat, die von der SVP lancierte kantonale Volksinitiative «für eine bessere Schule – unseren Kindern zuliebe» ohne Abstimmungsempfehlung direkt den baselstädtischen Stimmberechtigten vorzulegen.

Die Initiative verlangt, dass die Schülerinnen und Schüler ab der dritten Primarklasse wieder benotet werden. Die Orientierungsschule (OS) würde auf zwei Jahre verkürzt und in zwei Leistungszüge A und B aufgeteilt. Damit müsste die im Rahmen der Schulreform mit breitem Konsens abgeschaffte Frühselektion in der 4. Primarklasse wieder eingeführt werden. An der OS würden wieder Klassenwiederholungen verfügt. Die Weiterbildungsschule (WBS) würde gemäss den Forderungen der Initiative um ein Jahr auf neu drei Jahre verlängert und in drei Leistungszüge aufgeteilt. Das Gymnasium würde neu sechs statt fünf Jahre dauern. Die Zuteilung zu den drei Leistungszügen der WBS und zum Gymnasium würde aufgrund von Tests und den in der OS erzielten Noten erfolgen. Die Leistungszüge in der OS und WBS sollen – unter Wahrung der Durchlässigkeit – voneinander getrennt geführt werden. Die Kleinklassen müssten von den Regelklassen wieder ganz getrennt werden.

Mit Annahme der Initiative würde der wichtigste Nachteil des alten Systems – die Frühselektion in der 4. Primarklasse – wieder eingeführt. Kein Kanton in der Schweiz selektionierte so früh, gibt der Regierungsrat zu bedenken. Die Selektion der Zehnjährigen sei fachlich nicht sinnvoll und gehe auf Kosten der ohnehin benachteiligten Kinder, wie überhaupt die starke Auffächerung der Bildungswege die Integrationsfähigkeit der Schule schwächen und viele Kinder und Jugendliche um ihre Bildungsperspektiven bringen würde.

Der Regierungsrat will demgegenüber an seiner zentralen Zielsetzung festhalten. Aufgabe des öffentlichen Bildungswesens sei die Förderung der Bildungschancen aller Kinder und Jugendlichen auf hohem Leistungsniveau im Rahmen eines Schulkonzeptes, welches ein Gleichgewicht von Fördern und Fordern anstrebt, und eines Schulklimas, welches von Ermutigung und gegenseitiger Wertschätzung geprägt ist.

Der Grosse Rat wird am 11. Februar über die vom Regierungsrat vorgeschlagene Vorgehensweise beschliessen.

VERKEHR Der Umweltaktivist Martin Vosseler wehrt sich mit einer ungewöhnlichen Aktion

Hungern gegen die Zollfreistrasse

Der Basler Arzt und Umweltaktivist Martin Vosseler hat sich mit einem Zelt auf dem künftigen Baugelände der Zollfreistrasse niedergelassen und protestiert mit einem Hungerstreik gegen das umstrittene Strassenbauprojekt.

FRANZ OSSWALD

Es beginnt leicht zu schneien, in einem kleinen Zeltdorf gleich neben der Wiese an der Grenze zu Lörrach steigt nur noch Rauch von einer Feuerstelle auf. Wo Rauch ist, ist auch ein Feuer. Bei Martin Vosseler handelt es sich um ein inneres Feuer, das ihn zum Hungerstreik treibt. Der 55-jährige Arzt und «Sun 21»-Gründer will fasten, um die Zerstörung des Auengebietes an der Wiese durch den Bau der Zollfreistrasse zu verhindern. Der Umweltaktivist ist erst kürzlich von einem Fussmarsch nach Jerusalem zurückgekehrt.

«Auf meinem Weg habe ich Gegenden in Österreich gesehen, die unter der Klimaveränderung schwer gelitten haben. Zuerst war es zu trocken und dann wurden die Felder überschwemmt. Die Klimaveränderung ist kein Problem von fernen Ländern, sondern findet auch hier und jetzt statt», erklärt Vosseler. Sein Fasten steht mit dieser Problematik in direktem Zusammenhang. «Ich setze mich mit meinem Leben gegen die Zerstörung unserer Natur ein, denn schliesslich ist sie unsere Lebensgrundlage.»

Ein bildhafter Vergleich

Vosseler unterlegt sein Anliegen bildhaft. Von Basel bis Riehen an die Grenze sei er eine gute Stunde gelaufen, rund acht Kilometer weit. Diese Distanz entspreche der Dicke der Erdatmosphäre, die uns atmen lasse und in der sich das Wetter abspiele. Diese acht Kilometer seien aber nur ein dünner Film, der den Erdball einhülle. «Jede Zerstörung von Natur und jede Strasse mehr schaden diesem Film und dagegen wehre ich mich», führt Vosseler aus.

Ein weiterer Grund ist für ihn auch der Erhalt eines einmaligen Lebensraumes für bedrohte Tierarten. «Heute habe ich dreimal einen Eisvogel gesehen», erzählt er. «Weil die Tiere bei den Ver-



Martin Vosseler (Bildmitte), der seit einigen Tagen aus Protest gegen den geplanten Zollfreistrassenbau auf dem Gelände campiert und im Hungerstreik ist, kann sich über mangelnden Besuch nicht beklagen.

Foto: Franz Osswald

handlungen keine Stimme haben, muss ihnen ein anderer eine geben – ich.»

Beginn einer Volksbewegung?

Dabei handelt Martin Vosseler nicht allein. Am Montag standen bereits vier Zelte auf dem Feld an der Wiese. Rebekka Duss, Isabelle Bühler, alt Grossrätin und Mitglied der Gruppe «Regio ohne Zollfreistrasse (RoZ)» sowie die Geographiestudentin Fabienne Thoma haben sich dazugesellt. «Und es werden noch mehrere kommen», verspricht Vosseler. «Die Unterstützung ist bis jetzt so gross, dass ich zuversichtlich bin, in angemessener Zeit etwas bewirken zu können.» Dazu wäre eine Volksbewegung nötig, auf die der Fastende hofft und baut.

In Riehen hat Martin Vosseler freundliche Aufnahme gefunden. «Die Polizei hat mir ihre Hilfe bei Schwierigkeiten zugesichert, die Grenzwachbeamten waren da und auch Gemeinde-

präsident Michael Raith hat mir bereits einen Besuch abgestattet.»

Während des Interviews ist ein Kommen und Gehen. Freunde verabschieden sich, fragen nach seinen Handschuhen, hoffen, dass er nach seinem Marsch nach Jerusalem noch die Kraft für diese Aktion habe. «Die Leute bringen mir Mineralwasser, gute Literatur, schöne Musik – und Hausschlüssel naher Liegenschaften, in die ich mich bei Bedarf zurückziehen dürfte. Und die Medien sind ebenfalls präsent.» Der Gemeinde Riehen stellt Vosseler punkto Verkehrs- und Energiepolitik ein gutes Zeugnis aus.

Am vergangenen Sonntag fanden sich am Wieseufer gegen hundert Menschen ein, die mit dem Kirchenratspräsidenten der Evangelisch-reformierten Kirche, Pfarrer Georg Vischer, eine Andacht feierten. Vorgesehen ist auch, dass ab sofort jeden Samstag um 16 Uhr wieder das «Zollfreie Zvieri» stattfinden wird.

Hoffen auf Bern

Nicht ganz alle scheinen aber Vosselers Meinung zu teilen. Eine Frau, die gerade mit ihrem Fahrrad vorbeifährt, meldet Vorbehalte an und lässt sich auf eine Diskussion ein, an der gleich weitere Anwesende engagiert teilnehmen. Vosseler sucht das Gespräch und Menschen suchen ihn. So auch der Riehener Gemeindeverwalter Andreas Schuppli, der mit Vosseler sprechen möchte, «ohne dass die Presse mithört».

Auf politischer Ebene ist in Sachen Zollfreistrasse Mitte Februar ein Gespräch einer Delegation der Basler Regierung mit dem Bundesrat vorgesehen. Ziel wären neue Verhandlungen mit Deutschland über den Staatsvertrag. Ob die Anstrengungen noch eine Umkehr bewirken können, ist ungewiss. Zwar ist der genaue Baubeginn noch offen, doch Vorbereitungsarbeiten dazu sind seit kurzem im Gange.

GRATULATIONEN

Hedwig Recher-Staub zum 80. Geburtstag

rz. Am Dienstag, 27. Januar, feiert Hedwig Recher-Staub ihren 80. Geburtstag. Sie führte ein arbeitsreiches Leben. Durch ihre Arbeit im Dorfblättli Bettingen ist sie vielen Leuten bekannt. Nachdem Hedwig Recher-Staub einen Schlaganfall erlitten hat, kann sie leider nicht mehr daheim wohnen. Sie lebt seither im Haus zum Wendelin, wo sie sehr gut betreut wird. Sie freut sich sehr über Besuche.

Die Riehener-Zeitung gratuliert der Jubilarin herzlich zum Geburtstag und wünscht ihr fürs kommende Lebensjahr freudige Erlebnisse, Zufriedenheit und viel Besuch.

Flora Kestenholz-Maritz zum 90. Geburtstag

rz. Am kommenden Donnerstag feiert Flora Kestenholz-Maritz am Erlensträsschen ihren 90. Geburtstag. Seit ihrer Hochzeit wohnt sie in Riehen, ist heute Riehener Bürgerin und hat drei Töchter und fünf Enkel. Ihr Mann, der früher jahrelang in der Riehener-Zeitung Gedichte veröffentlicht hat, ist leider bereits vor zehn Jahren verstorben.

Flora Kestenholz' Vater ist in Riehen geboren und aufgewachsen, ihr Grossvater war Posthalter und hat die «Alte Post» bauen lassen. Gesundheitlich geht es der Jubilarin gut, sie kann den Haushalt noch selber besorgen und ist nicht auf fremde Hilfe angewiesen. Sie fühlt sich mit Riehen sehr verbunden.

Die Riehener-Zeitung wünscht Flora Kestenholz-Maritz alles Gute und gratuliert ihr herzlich zum 90. Geburtstag.

Paul Ott-Windmüller zum 80. Geburtstag

rz. Am 29. Januar 1924 erblickte Paul Ott das Licht der Welt. Am kommenden Donnerstag nun darf er an der Rainallee seinen 80. Geburtstag feiern. Die Riehener-Zeitung gratuliert herzlich zum hohen Wiegenfest und wünscht Paul Ott-Windmüller alles Gute.

RENDEZVOUS MIT ...

... Dule Gojkov

me. «Schtroossemagazin!» «Aarbetslosezytig!» Langgezogene Rufe hallen in Basel fast täglich durch den Bahnhof SBB oder den Spalenberg hinunter, nicht zu überhören. Anderswo wird leiser oder gar nicht gerufen, dafür kräftig gelächelt. So vielfältig ihr Auftreten, so eindeutig gehören die «Surprise»-Verkäuferinnen und -Verkäufer mit ihren leuchtend orangen Umhängetaschen seit einigen Jahren zum Ortsbild – in vier Schweizer Städten und ein paar umliegenden Ortschaften. Durch den Verkauf des Strassenmagazins können Menschen, für die es schwierig ist, auf dem regulären Arbeitsmarkt eine Stelle zu finden, Geld verdienen: Die Hälfte des Heftpreises von fünf Franken geht an die Verkaufenden. Und ihre Aufgabe, die sie bei freier Zeiteinteilung ausüben, kann sie darin unterstützen, eine prekäre Lebenssituation zu überbrücken und ihre Selbstständigkeit zu stärken.

Lautes Rufen ist nicht der Stil von Dule Gojkov, der seit ein paar Monaten oft vor dem Coop in Riehen Dorf oder im Rauracherzentrum anzutreffen ist. Wer eine Weile neben ihm steht und ihm beim Verkaufen zusieht, wundert sich, mit welcher Ruhe und Gelassenheit er dies tut. Er steht einfach an seinem «Stammplatz» – wer regelmässig am selben Ort «Surprise» verkauft, kann sich einen solchen erwerben –, steht da, beobachtet und grüsst die Vorbeigehenden, die er kennt. Und er kennt viele. Wer ein Heft kaufen will, kommt auf ihn zu. Niemand wird dazu gedrängt. «Die Leute sollen sich frei entscheiden können, ob sie «Surprise» kaufen wollen», sagt Dule Gojkov. Gerade das mache seine Arbeit so einzigartig. Wer bei ihm einkaufe, tue es freiwillig. «Leute, die im Coop einkaufen, tun es selten zum Vergnügen, sondern meistens, weil sie etwas Bestimmtes brauchen. Kommen sie aber zu mir, ist es etwas anderes. Sie wollen ein Heft kaufen, weil sie etwas unterstützen wollen, was ihnen wichtig ist. Diese



«Hier habe ich eine zweite Familie gefunden.» Dule Gojkov, Verkäufer des Strassenmagazins «Surprise», vor dem Coop im Dorfzentrum. Foto: Sibylle Meyrat

Entscheidung gibt eine unglaublich positive Energie, die ich jedesmal spüre.» Nicht alle wollen ein Heft kaufen, manche kommen einfach vorbei, um sich einen Moment mit ihm zu unterhalten. Anders als viele, die an ihm vorbeieilen, hat Dule Gojkov immer Zeit – manchmal im Überfluss.

«Vor allem am Anfang war das schwierig, dieses lange Warten, das viele Denken, das automatisch einsetzt, sobald man herumsteht und nichts zu tun hat – ich mochte das nicht. Inzwischen ist es anders, ich lerne die Leute immer besser kennen und freue mich aufs Arbeiten. Es ist ein bisschen wie Fernsehen, du stehst an einem bestimmten Ort, bekommst das «streetlife» unmittelbar mit. So komisch das jetzt klingen mag, es ist für mich der schönste Job, den ich je hatte. Denn der direkte Kontakt zu den Menschen ist einmalig. Und die Menschen hier sind so un-

glücklich nett, ich kann es fast nicht beschreiben.» Dule Gojkov, der in der nordserbischen Provinz Wojwodina aufgewachsen ist, kommt ins Schwärmen, wenn er darauf zu sprechen kommt. «Die Schweiz ist ein gesegnetes Land. Seit so vielen Jahren kein Krieg! Das zeigt sich auch in den Menschen. Sie tragen sehr wenig Aggressionen mit sich herum, sind offen und fürsorglich. Es gibt ein paar Frauen, die sich rührend um mich kümmern, eine lädt mich ab und zu zum Kaffee ein, eine andere bringt mir heissen Tee vorbei.»

So etwas habe er nie zuvor gesehen, sagt Dule Gojkov, der in seinem Leben bereits viel gesehen hat. In seiner Heimatstadt arbeitete er jeweils im Winter in einer Metallbaufabrik. Von Frühling bis Herbst reiste er, wie viele seiner Landsleute, auf der Suche nach Arbeit durch Europa. In Griechenland, Bosnien, Kroatien und Ungarn hat er als Kell-

ner gearbeitet, Schmuck hergestellt, Handys und Bilder verkauft. «Irgendetwas ergibt sich immer. Aber man muss erfinderisch sein. In meiner Heimatstadt gibt es fast niemanden, der von einer einzigen Anstellung leben kann.»

Wie lange er noch «Surprise» verkauft, weiss er nicht – voraussichtlich, bis die Sommersaison wieder losgeht. Auf einem grossen Kreuzfahrtschiff, das um die ganze Welt fährt, arbeiten ein paar Freunde von ihm. Dort hat er sich als Kellner beworben und wartet auf Bescheid. Aber der Abschied von den Menschen, mit denen er in Riehen täglich in Kontakt kommt, werde ihm sicher sehr schwer fallen, sagt er und in seinem Blick liegt Wehmut. «Hier habe ich eine zweite Familie gefunden.»

Besonders gefalle ihm, dem gläubigen Christen und unermüdeten Bibelleser, dass es hier so viele Menschen gibt, die sich für Glaubensfragen interessieren. Mit vielen spricht er darüber, besonders mit einer bestimmten Frau, die für ihn zu einer Art Lehrerin geworden ist. «Ich kann sie alles fragen, was ich nicht verstanden habe, und lerne sehr viel von ihr.» In einer Bibellektion auf der Strasse hat er auch diese «wunderschöne Legende» über die Entstehung der Schweiz gehört: «Du weisst schon, diese drei Heiligen aus Frankreich, Italien und Deutschland, die Gott um ein Stück Land gebeten haben und denen er dann die Schweiz gegeben hat.» Ich weiss von nichts, es dauert einen Moment, bis mir die Verbindung zum Rütli aufgeht. «Du weisst von nichts? Dann weisst du es jetzt. Der Beweis ist, dass eure Verfassung mit den Worten: «Im Namen Gottes, des Allmächtigen...» beginnt. Ich habe davon gehört, dass man diese Worte vielleicht streichen will. Das wäre ein Riesenfehler. Denn das ist ja das Zeichen für den göttlichen Segen und nur dank diesem ist die Schweiz so ein wunderbarer Ort. Ein Paradies, umgeben von einem riesigen Dschungel.» Ich höre erstaunt zu. Auf der Strasse gibt es offensichtlich einiges zu lernen.

KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

Freitag, 23.1.

DORFKINO

Dôlé

Film von I. Imunga, Gabun 2000, 92 Min., F/d, ab 12 Jahren. Um Medikamente für seine kranke Mutter kaufen zu können, will der Strassenjunge Mouglar einen Kiosk ausrauben. Doch dieser wird von einem bewaffneten Mann bewacht, der in die lebenswürdige Ladenbesitzerin verliebt ist.
Aufführung des Dorfkinos Riehen. Rössligasse 44 (Keller). 20.15 Uhr.
Eintritt: Fr. 8.–/12.–.

VERKAUF

Massanzüge und -kleider

Der Bangkok-Tailor Peter Raneé aus Thailand bietet Gelegenheit zur Bestellung von Massanzügen für Herren sowie Kleider und Deuppièces für Frauen.
Landgasthof Riehen (Bürgerkeller). 10–20 Uhr.

Samstag, 24.1.

VERKAUF

Massanzüge und -kleider

Der Bangkok-Tailor Peter Raneé aus Thailand bietet Gelegenheit zur Bestellung von Massanzügen für Herren sowie Kleider und Deuppièces für Frauen.
Landgasthof Riehen (Bürgerkeller). 10–20 Uhr.

Sonntag, 25.1.

KONZERT

Vokalensemble «Neva» im Andreashaus

Das St.-Petersburger Vokalensemble «Neva» mit seinen orthodoxen Kirchengesängen und russischen Volksliedern ist zum fünften Mal zu Gast im Andreashaus (Keltenweg 41). Beginn um 17 Uhr.
Eintritt frei. Kollekte.

Montag, 26.1.

VORTRAG

Wasseradern – Erdstrahlen – Elektromog

Vortrag zu Krankheiten durch Strahlen und Möglichkeiten der Magnetfeldtherapie. Eine Veranstaltung der Firma NT – 3 Therapieformen GmbH St. Margarethen (keine Verkaufveranstaltung).
«Haus der Vereine» (Baselstrasse 43). 15 Uhr und 20 Uhr.
Eintritt frei.

TREFFPUNKT

«Träff Rieche»

Regelmässiger Treffpunkt für psychisch belastete Menschen. Pfarreiheim St. Franziskus (Äussere Baselstrasse 168), ab 18 Uhr.

Dienstag, 27.1.

INFORMATION

Richtplan der Gemeinde Bettingen

Informationsveranstaltung der Gemeinde Bettingen für ihre Einwohnerinnen und Einwohner zum kommunalen Richtplan. Mehrzweckraum im Schulhaus Bettingen. 19.30 Uhr.

LESUNG

Andrea Jundt: «Im Stachelbürg»

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe «Kaleidoskop in der Arena» liest Andrea Jundt «Geschichtli us em Hinderen Grund» (Lauterbrunnental). Kellertheater im «Haus der Vereine» (Eingang Erlensträsschen). 20.15 Uhr.
Eintritt Fr. 10.– (Mitglieder frei).

KIRCHE Pfarrei St. Franziskus bildet zwei Ausschüsse Jugendarbeit und Information

psf. An seiner Sitzung vom 15. Januar hat der Pfarreirat St. Franziskus mit der Umsetzung zweier seiner Arbeitsschwerpunkte für die Amtsperiode 2003 bis 2007 begonnen.

Für die Jugendarbeit soll bis im Sommer ein neues Konzept entwickelt werden, in das alle Bereiche – pastorale und liturgische, aber auch klassische offene Jugendarbeit – einfließen sollen. Vor allem für den Zeitraum nach der Erstkommunion sind vielfältige Angebote erforderlich, um Kindern und Jugendlichen mehr Platz in der Pfarrei zu geben. Der zu diesem Zweck gegründete Ausschuss erhofft sich neue Impulse nicht nur von der im Frühjahr zu besetzenden Stelle für Kinder- und Jugendarbeit bei der Römisch-katholischen Kir-

AUSSTELLUNGEN/ GALERIEN

Fondation Beyeler

Baselstrasse 101

Sonderausstellung «Mark Rothko – A Centennial Celebration», bis 12. April 2004.
Sonderausstellung «Mondrian + Malewitsch – In der Mitte der Sammlung», nur noch bis 25. Januar.

Nächste Sonderausstellung: «Francis Bacon und die Bildtradition» mit Tizian, Velázquez, Rembrandt, Goya, van Gogh, Picasso, Giacometti, Eisenstein vom 8. Februar bis 20. Juni 2004.

Führungen Dienstag, 15–16 Uhr; Mittwoch, 17.30–18.30 Uhr; Donnerstag und Freitag, 15–16 Uhr; Samstag und Sonntag, 12–13 Uhr.
Kunst am Mittag über Anselm Kiefers «Dein Alter und mein Alter und das Alter der Welt», 1997, am Mittwoch, 28. Januar, 12.30–13 Uhr.
Führung in französischer Sprache am Sonntag, 25. Januar, 15–16 Uhr.

Alle Sonderveranstaltungen auf Voranmeldung über Telefon 061 645 97 20 oder via E-Mail unter uehrungen@beyeler.com.

Öffnungszeiten: Mo–So 10–18 Uhr, Mi bis 20 Uhr. Eintritt: Fr. 16.–/14.–, Kinder/Jugendliche von 10 bis 16 Jahren sowie Studierende bis 30 Jahre Fr. 5.–, Kinder bis 10 Jahre gratis.

Spielzeugmuseum, Dorf- und Rebbaumuseum

Baselstrasse 34

Dauerausstellung: Riehener Dorfgeschichte, Wein- und Rebbau, historisches Spielzeug.
Geöffnet: Mi–Sa 14–17 Uhr, So 10–17 Uhr.

Galerie Lilian André

Gartengasse 12

Künstler der Sammlung Dolinar (naive kroatische Hinterglasmalerei).
Öffnungszeiten: Di–Fr 13–18 Uhr, Sa 10–17 Uhr, So 13–16 Uhr. Bis 8. Februar.

Galerie Mazzara

Gartengasse 10

«Die Baustelle» – eine Rauminstallation von Martin Cleis, Lukas Rohner, Ruedy Schwyn und Sven Zbinden. Bis zum 15. Februar.
Öffnungszeiten: Di–Fr 14–18 Uhr, Sa 10–17 Uhr, jeweils sonntags ab 13 Uhr Eröffnung der neu eingerichteten «Baustelle» und um 14 Uhr Live-Intervention. Weitere Informationen zum Programm im Internet (www.galeriemazzara.ch) oder unter Tel. 061 641 16 78.

Kunst Raum Riehen

Baselstrasse 71

Retrospektive zum Basler Maler Karl Moor (1904–1991).
Öffnungszeiten: Mi–Fr, 13–18 Uhr, Sa/So, 11–18 Uhr. Führungen mit dem Kunsthistoriker Beat Trachler am Sonntag, 1. und 15. Februar, jeweils um 11 Uhr. Ausstellung bis 22. Februar.

Galerie Monfregola

Baselstrasse 59

Bemalte Porzellan-Bildplatten von Evelyne Wolf und ihren Schülerinnen, präsentiert in individuellen Rahmen des Ateliers Monfregola. Öffnungszeiten: Mo–Fr 14–18.30 Uhr, Sa 10–17 Uhr. Ausstellung vom 24. Januar bis 7. Februar 2004.

Chrischona-Museum

St. Chrischona, Bettingen

Dauerausstellung: Ölbilder und Miniaturen aus dem Nachlass von Christian Friedrich Spittler. Jerusalemer Tempelbergmodell von Conrad Schick.

Geöffnet an Sonn- und Feiertagen, 13–17 Uhr.

KUNST Galerie Lilian André zeigt kroatische Hinterglasmalerei

Vorurteile sind zum Umstossen da

pd. Die Galerie Lilian André zeigt momentan eine von ihr vielleicht unerwartete Ausstellung. Im Auftrag der Nachlassverwalter von Professor Zarko Dolinar (1920–2003) präsentiert die Galeristin dessen umfangreiche Sammlung naiver kroatischer Hinterglasmalerei. Möglicherweise drängt sich die Frage auf, warum eine Galerie für moderne und zeitgenössische Kunst eine Ausstellung mit naiver Kunst veranstaltet. Doch die gezeigten Werke haben die Galeristin und ihr Team vom starken Ausdruck und von der Qualität her überzeugt, sodass sie sich entschlossen hat, diese Bilder den Interessierten nicht vorzuenthalten.

Alle Künstler sind Vertreter der Hlebener Schule. Aus dieser sind Generationen weltweit bekannter naiver Künstler hervorgegangen. Das Thema der Bilder sind bäuerliche Szenen, die in die Landschaft der Podrawina gesetzt werden. Wie auf einer Weltbühne spielt sich hier das Alltägliche neben allegorischen Szenen ab, deren Symbolik in der abendländischen, christlichen Kultur wurzelt. Vergleiche mit Pieter Brueghel drängen sich auf. Einerseits fasziniert die präzise naturalistische Malweise, andererseits der oft surrealistische Ausdruck. Die Künstler spielen gekonnt mit Farben und Proportionen. Menschen, Tiere und Pflanzen finden sich in einer stilisierten Landschaft mit mystischer Atmosphäre wieder. Viele der Bilder zeigen wunderschöne, idealisierte Winter-



Viele Werke der Sammlung Dolinar, die in der Galerie Lilian André zu sehen sind, zeigen Winterlandschaften – hier ein Bild von Jvan Generalic. Foto: zVg

landschaften, wie wir sie gerne aus unserer Kindheit in Erinnerung haben. Sie berühren und wecken Emotionen. Dass Bilder solche Emotionen auslösen können, ist auch ein Beweis für ihre künstlerische Qualität.

Die Ausstellung dauert bis zum 8. Februar. Die Galerie an der Gartengasse 12 beim Singeisenhof ist offen von Dienstag bis Freitag 13–18 Uhr, am Samstag 10–17 Uhr und am Sonntag 13–16 Uhr.

IN KÜRZE

«Guguusli»: Kinder basteln Tütenkaspar

rz. Das Spielzeugmuseum Riehen bietet einen Bastelkurs für einen Tütenkaspar an. Die Kinder lernen, mit dem «Guguusli» zu sprechen und kleine Szenen zu spielen. Das Angebot ist für Kinder ab sechs Jahren gedacht, die Begleitung durch eine erwachsene Person ist möglich. Eine Anmeldung ist erforderlich. Anmeldeschluss ist der 25. Januar. Weitere Informationen sind über die Telefonnummer 061 641 28 29 erhältlich.

Umfrage zu Jesus: Die Ergebnisse

pd. Im vergangenen Dezember haben Mitarbeiter aus den Kirchen und Gemeinden der «Evangelischen Allianz Riehen-Bettingen» im Webergässchen und im Rauracherzentrum eine Umfrage zur Bedeutung von Weihnacht durchgeführt. Von den 208 befragten Personen gaben 66 an, dass Weihnacht für sie vor allem ein Familienfest sei, für 46 steht die Geburt von Jesus im Mittel-

punkt, 34 feiern Weihnacht als Fest der Liebe, der Freude, des Friedens. 86 der Befragten wussten, dass die Geburtsgeschichte von Jesus im Lukasevangelium zu finden ist.

Es wurde auch gefragt, was die Menschen von Jesus erwarten würden, wenn er heute käme. 114 Personen nannten Frieden. 21 Personen erwähnten in ihrer Erwartung an Jesus Christus Stichworte wie Hilfe, Schutz, Rettung, Liebe, Kraft und Erlösung.

Jahreskonzert der Zollmusik Basel

rz. Die Zollmusik Basel führt ihr Jahreskonzert in Riehen durch. Der Anlass findet am kommenden Freitag, 30. Januar, im Dorfsaal des Landgasthofes statt. Das Konzert beginnt um 20 Uhr.

Raclette-Plausch im «Kaffi Landi»

rz. Das Freizeitzentrum Landauer am Blutrainweg 12 in Riehen organisiert am kommenden Freitag, 30. Janu-

ar, in seinem «Kaffi Landi» einen Raclette-Plausch. Beginn ist um 18.30 Uhr. Gäste werden gebeten, sich vorgängig im «Kaffi Landi» anzumelden.

33rd International Coin Convention

rz. Am 31. Januar und 1. Februar findet im Kongresszentrum der Messe Basel die internationale Münzenmesse «International Coin Convention» statt. Im Zentrum stehen in diesem Jahr Sportmünzen. Im Rahmen der Messe wird anlässlich des 100-Jahr-Jubiläums des Fussball-Weltverbandes FIFA ein Gedenkmünzenprogramm der Fussballnationen Frankreich, Brasilien, Uruguay und Schweiz vorgestellt. Ehrengast ist Deutschland. Ein besonderes Augenmerk richtet die Messe auf Euro-Münzen. Vertreten sein werden 200 Aussteller aus über vierzig Ländern.

Die Messe ist am Samstag, 31. Januar, von 9–17 Uhr und am Sonntag, 1. Februar, von 10–16 Uhr geöffnet. Der Eintritt kostet für Erwachsene am Samstag Fr. 10.– und ist am Sonntag frei. Jugendliche haben freien Eintritt.

BRIEF AUS JAPAN



Überlebensfragen

Frisch verheiratet, sei sie in Panik geraten, hatte mir eine Amerikanerin gestanden. Ihr Problem: Sie wusste nicht, wie man putzt.

In ihrer Not – es war Anfang der 1950er-Jahre – besorgte sie sich ein Buch und ging systematisch vor. Die ehemalige Lehrerin war mir sofort sympathisch.

Ich zähle zurzeit auf den Ratgeber «Being A Broad in Japan – everything a Western woman needs to survive and thrive» («Im Ausland in Japan – alles, was eine Frau aus dem Westen zum Überleben und Erfolg haben braucht»). Auch Männer können darin Tipps für den Alltag in Japan finden. Zum Beispiel, wenn sie zum Zahnarzt müssen. Mein Problem waren meine Haare. «Jede kann mindestens eine Horrorgeschichte über Hairstylisten erzählen», las ich im entsprechenden Kapitel. Opfer erzählen von stundenlangem Plattföhnen der einstigen Pracht, von gleich über den Wurzeln abbrechenden Strahlen und weiss gebleichtem Schopf statt schillernden Highlights. «Alles Folgen von missglückter Kommunikation und mangelnder Erfahrung der japanischen Coiffeurgilde», fasst die englische Autorin des Buches, Caroline Pover, zusammen. Nur wer sehr, sehr viel Glück habe, könne Experten finden, die den Um-

wang mit westlichem Haar gelernt hätten. Sie rät: Abklären, ob der Coiffeur oder die Coiffeuse Englisch spreche; herausfinden, ob sie sich im Ausland ausgebildet hätten; fragen, wie viele der Kundinnen Ausländerinnen seien.

Ich begann das Ausmass des Problems zu erkennen. Wie könnte ich in der freundlichen Provinzstadt Kakamigahara schnurstracks aus einem Salon spazieren, falls ich die erste Kundin mit westlichem Haar sein sollte? Die Aufschrift «Best International Standards» gleich beim Bahnhof vom Nachbarort Inuyama war mir ebenfalls suspekt. So blieb die Fahrt nach Nagoya.

Die Grossstadt war im Zweiten Weltkrieg durch Bomben zerstört und später neu geplant worden. Die Strassen sind breit angelegt, was mir gefällt. Denn in der räumlichen Weite verspüre ich eine Offenheit der Menschen. Der Nachteil ist, dass man geht und geht und geht. Ich passierte viele Salons. Bis ich mir irgendwann ziemlich anachronistisch vorkam. In einer Zeit, in der bald niemand mehr in ein Auto steigt, ohne das Ziel durch ein satellitengesteuertes Ortserkennungssystem vorzugeben, irrte ich auf gut Glück in einer unbekanntem Stadt umher.

Wieso ich dann gerade hier eintrat, weiss ich nicht. Der automatischen Shamponieranlage begegnete ich jedenfalls mit ungeahntem Mut. Sie sei ganz neu, erklärte man mir mit Händen und Lächeln. Und schon wurde ein rechteckiges Tüchlein der Länge nach über

mein Gesicht gelegt. Sollte es mich vor Wassergüssen schützen oder sollte der Umgebung die ungewöhnliche Perspektive auf mich erspart bleiben?

Seit ich weiss, dass Westler als «Hochnasige» bezeichnet werden, fühle ich mich mit meiner Nase manchmal etwas unwohl. Wie auch immer, der Deckel schloss sich. Darauf war es wie in der Autowaschanlage, ausser dass ich keine blauen Bürsten sehen und nicht ausmachen konnte, woher das Wasser kam. Aber draussen wurden meine Haare gewaschen, während ich selbst im Inneren trocken blieb. Nichts Horrormässiges geschah. Nicht im Waschautomaten, nicht bei der im Service inbegriffenen manuellen Nackenmassage und nicht beim Schneiden der Haare selbst.

Um es klarzustellen: Ich bin noch immer Anhängerin des Überlebensbuches von Caroline Pover. Wie immer bei guten Ratschlägen heisst die Herausforderung aber, sich im richtigen Moment auszuklinken und von da an dem eigenen Gefühl zu folgen. Manchmal gelingt's.

Judith Fischer

Nach einem einjährigen Aufenthalt in der Stadt Charlotte im US-Bundesstaat North Carolina lebt die ehemalige RZ-Redaktorin Judith Fischer seit einiger Zeit in Japan, genauer in der Stadt Kakamigahara. Von dort berichtet sie einmal monatlich über ihre Alltagserfahrungen im «Land der aufgehenden Sonne».

Judith Fischer ist in Japan per E-Mail erreichbar: judithfischer@bluemail.ch.

«Oldies but Goldies» für die Krebsliga

rz. Bereits zum 21. Mal findet in der Elisabethenkirche in Basel morgen Samstag eine Disco-Nacht zu Gunsten der «Krebsliga Schweiz KLS». Unter dem Motto «Oldies but Goldies» werden in einem stimmungsvollen Rahmen und mit einer professionellen Lichtanlage Superhits der 60er- bis 90er-Jahre gespielt. Türöffnung ist um 20 Uhr. Die Veranstaltung dauert bis um 2 Uhr.

Neben zwei grosszügigen Bars wird eine gediegene Cüpli-Bar geboten, wo es sich auch bei angenehmer Lautstärke angeregt diskutieren lässt.

Tickets an der Abendkasse für Fr. 25.– bzw. Fr. 20.– (Schüler/Studenten). Einlass ab 18 Jahren.

Vortrag zum Thema Strahlenauswirkungen

rz. «NT – 3 Therapieformen GmbH» organisiert am kommenden Montag, 26. Januar, im «Haus der Vereine» (Baselstrasse 43) in Riehen eine Vortragsveranstaltung (Beginn um 15 Uhr und um 20 Uhr, Eintritt frei).

Thema sind mögliche Auswirkungen von Erdstrahlen, Wasseradern oder Elektromog auf die Gesundheit sowie Schutzmassnahmen oder Ausweichmöglichkeiten gegen Strahlen. Informiert wird auch über die Möglichkeiten einer Magnetfeldtherapie. Es handelt sich nicht um eine Verkaufsveranstaltung. Es besteht aber die Möglichkeit, eine radiästhetische Haus- oder Wohnungsvermessung zu beantragen.

KULTUR Museumsnacht 2004 begeisterte mit einem vielseitigen Programm

Nächtliche Überraschungen für Auge, Ohr und Gaumen

Die vierte Basler Museumsnacht vom letzten Freitag stiess, wie auch ihre Vorgängerinnen, auf regen Anklang. Die Eintritte haben im Vergleich zum Vorjahr etwas abgenommen. Für das Publikum hatte das nur Vorteile: weniger Gedränge und kürzere Wartezeiten.

SIBYLLE MEYRAT

War es wirklich erst die vierte ihrer Art? Die Basler Museumsnacht scheint sich schon derart unverrückbar in den Kulturkalender eingeschrieben zu haben, dass man sich einen Januar ohne sie kaum mehr vorstellen kann. Das vielfältige Programm verlockte alle Sinne, zog die verschiedensten Altersklassen an und hielt für jeden Geschmack ein paar Leckerbissen bereit. In ihrer Fülle gleicht die Museumsnacht einem Menü der neuen katalanischen Küche, wie sie gegenwärtig für Furore sorgt und gestandene französische Köche vor Neid erblassen lässt. Tradition wird dort über Bord geworfen und ideenreich variiert. Kein Drei- oder Fünfgänger erwartet den Gast, sondern eine riesige Palette von sorgfältig arrangierten Häppchen. Farben, Geschmäcker und Konsistenzen prallen in wilden Kombinationen aufeinander. Im Vordergrund steht weniger das Essen als das Naschen, Ausprobieren, Staunen und Überraschtwerden.

Malerei und Literatur

Wer sich für eine Tour durch Riehens Museen entschieden hatte, tat gut daran, früh und im Kunst Raum zu starten. Hier wurde nämlich, punkt 18 Uhr, die Ausstellung zum Basler Maler Karl Moor eröffnet. Gemeinderätin Maria Iselin-Löffler zeigte sich in ihrer Ansprache berührt von Moors Bildern, von der Ruhe und Schlichtheit, die sie ausstrahlen. Der Kunsthistoriker Beat Trachslar ergänzte diese Beobachtungen mit einem Überblick zu Karl Moors Leben und Schaffen, das er während vieler Jahre als Freund des Künstlers begleitet hat. Angeregt und neugierig gemacht, drangen die zahlreichen Vernissagegäste in alle Etagen des Kunst Raums vor, liessen Moors Stadtansichten mit vertrauten Winkeln und leuchtenden Himmeln ebenso auf sich wirken wie die farbenprächtigen Landschaften, die einfühlsamen Porträts und die ausdrucksstarken Bahnhofsbilder. Vertieft und bereichert wurden diese Begegnungen durch stündliche Lesungen. Die Autorin Verena Stössinger und die Germanistin Corina Lanfranchi trugen, umgeben von Karl Moors Bildern, sorgfältig ausgewählte literarische Texte vor, die mit diesen ins Gespräch traten, sie einbetteten in ein Netz von Geschichten und Gedanken. Die Köchin Josy Nussbaumer rundete diese Impressionen mit leckeren und liebevoll präsentierten Baslerbieter Spezialitäten ab. Mit wärmerhafter Küche wärmte und stärkte sie die Gäste. Entweder man riss sich jetzt los, wagte den Schritt in die Kälte und ins nächste Haus oder man blieb, umfassen von der Ruhe und Konzentration, die Bilder und Texte ausstrahlten, lange Zeit hier. Das taten viele, versanken in lange Gespräche oder in die Erinnerungen, die die Bilder von Karl Moor wachriefen.

Wer sich erst mal losgerissen hatte, sollte auch das nicht bereuen. Denn auch ein Haus weiter gab es viel zu entdecken. Eine grosse Traube von Menschen hatte sich dort um den Kunstmaler Samuel Buri geschart, der als einer der sechs Überraschungsgäste der Fondation Beyeler dem Publikum eine persönliche Auswahl von Bildern vorstellte.

Der Regen, die Zahlen

me. An der diesjährigen Museumsnacht wurden insgesamt 84'000 Eintritte gezählt – gegenüber 93'000 im Vorjahr, was einem Rückgang von 9 Prozent entspricht. Die Organisatoren erklären dies vor allem mit dem ab 22 Uhr stark einsetzenden Regen. In Riehen bekamen nicht alle Museen den Besucherrückgang zu spüren. Der Kunst Raum konnte mit 973 Eintritten gegenüber 952 Eintritten im Vorjahr seine Zahlen halten. Das Spielzeugmuseum, Dorf- und Rebbaumuseum konnte sie sogar erheblich steigern: Um rund 25 Prozent auf 1037 Eintritte. Etwas zurückgegangen sind die Eintritte auf dem Friedhof Hörnli – von rund 1700 auf 1500. Am deutlichsten gingen die Zahlen in der Fondation Beyeler zurück: 4567 Eintritten im Vorjahr stehen 3669 Eintritte in diesem Jahr gegenüber.



Ins Oldtimertram einsteigen und in nostalgische Träumereien versinken, bis das nächste Museum ruft.

Fotos: Philippe Jaquet

«I love yellow» stand auf seinem knallgelben T-Shirt geschrieben und so lotste er die immer grösser werdende Schar von Interessierten auf den Spuren der Farbe Gelb durch die Sammlung. Obwohl es ja nichts grundlegend Neues ist, von jemandem, der sich intensiv mit Kunst befasst, ein Bild vorgestellt zu bekommen, taten sich hier doch ganz ungewohnte Perspektiven auf. Hier sprach jemand auf erfrischende Art unakademisch. Weniger über kunsthistorische Zusammenhänge als über eine sehr persönlich geprägte Faszination für die Art und Weise, wie ein Bild gemalt und komponiert ist. Unverkennbar war hier jemand zu hören, der selbst malt. Und ein bisschen mit dem Blick des neugierigen Kollegen über die Schulter der Grossen schaut – Monet, Chagall, Matisse – und ohne falsche Scheu seine Kommentare und seine Fragen dazu äussert. Fragen, die auch viel mit Technik und Handwerk zu tun haben. Das rückte die Menschen, die sich hinter den grossen Namen verbergen, in eine ungewohnte, fast freundschaftliche Nähe: «Wie hat der das nur hingekriegt, diese Frische, diese Verspieltheit. Da hat der doch einfach ein paar Tupfer gemacht! Und die leuchtenden Farben an den Rand geschoben! Und dieser hier, hat eine Frau in wunderschönem Blau mit diesen knackigen Schenkeln gemalt. Sehen aus wie Froschschenkel, in die die Franzosen doch so gerne beiessen. Und dabei war der Mann doch über achtzig, als er dieses Bild malte.» Gelacht wird viel und herzlich in dieser Führung. Auch, als Samuel Buri zum Abschluss sein Lieblingsbild vorstellt. Im Moment sei es kaum zu sehen, es liege etwas im Dunkeln, es sehe jeden Tag ein bisschen anders aus. Der Rahmen ist ein Fenster, das Bild die Sicht auf den Tüllinger Hügel.

Theater, Tanz und Tod

Im Spielzeugmuseum, Dorf- und Rebbaumuseum herrscht Hochbetrieb. Zu Beginn des Abends kommen vor allem die Kinder auf ihre Rechnung. Im Miniaturtheater können sie mitverfolgen, wie der Froschkönig um die Gunst der Prinzessin wirbt. Drüben, am «Töggelikasten», ist es aussichtslos, um die Gunst der extra zu diesem Anlass aufgebotenen Fussballstars zu werben. Denn das Los entscheidet darüber, wer sie zu seiner Mannschaft zählen darf. Gespielt wird fieberhaft und das Können der Fussballstars, zumindest das am «Töggelikasten», wird von einigen Jugendlichen hart auf die Probe gestellt.

Über Spiel und Wettkampf bricht die Nacht herein. Tanzfreudige drehen auf dem Parkett zu beschwingter Livemusik ihre Runden. Bis es kurz vor Mitternacht heisst: Bühne frei für den «Museumstango». Céécile Sidler und Romeo Orsini, dieses Jahr für ihre Leistungen auf dem Gebiet des Tangos mit dem Preis der Alexander-Clavel-Stiftung geehrt, zeigen sich einmal mehr als Meister des Fachs. Im «Museumstango» mischt sich in die melancholische Grundstimmung, die den Tango seit seiner Entstehung in den Armenvierteln von Buenos Aires prägt, Witz und Komik. Mit einer Kartonattrappe eines Tanzpaares, geführt von Romeo Orsini, hebt das Stück an. Das Gesicht des Kartontänzers ist ausgeschnitten und gibt den Blick frei auf das von Orsini. Der tanzt, halb Kartontänzer, halb Orsini, mit seiner Partnerin aus Papier, was – seine clowneske Mimik lässt keine Zweifel offen – alles andere als ein Vergnügen ist. Bis seine Partnerin aus Fleisch und Blut mit eleganten Drehungen aufs Parkett eilt und er sich, sichtlich hingerissen von ihrem Anblick, hinter dem Karton hervorwagt. Akrobati-

sche Drehungen, schmachthende Blicke, die ganze Lust und Last der Sehnsucht, übersetzt in Bewegung – man könnte fast eine Stunde warten, nur um das alles ein zweites Mal zu sehen. Doch wer die letzte Führung auf dem Friedhof Hörnli nicht verpassen will, muss jetzt aufbrechen.

Beim Eintreten ins Friedhofgelände sieht man hier, wie sich weit hinten, in der Nähe des Krematoriums, die Umrisse eines Autos und eines vom Pferd gezogenen Leichenwagens als Lichterketten gegen den schwarzen Himmel abzeichnen. Zu Beginn des letzten Jahrhunderts, als Autos beim Abtransport der Toten zunehmend die Pferdewagen ersetzten, scheuten diejenigen, die sich zu Lebzeiten kein Auto leisten konnten, keinen Aufwand für ein motorisiertes Fahrzeug. Und heute gilt eine Beerdigung mit Ross und Wagen bei Gutbetuchten wieder als Statussymbol. Das und viel mehr weiss Peter Galler, Konservator am Friedhof Hörnli. Die von ihm aufgebaute Sammlung und seine Führungen sind längst kein Geheimtipp mehr. Viele kommen seit der ersten Museumsnacht immer wieder, um Spannendes über die Begräbniskultur der Vergangenheit zu erfahren.

Wer sich anschliessend tanzend seiner eigenen Lebenskraft versichern wollte, versuchte dies besser nicht in der Kaserne. Diese hatte sich zwar als Klub mit After-hours-Programm angekündigt, liess ihre Gäste aber kommentarlos im Regen stehen. Tage später war dann zu erfahren, das geplante Konzert sei ersatzlos ausgefallen. Wer jetzt die Energie noch aufbrachte, zog weiter in einen der vier Klubs auf der andern Rheinseite, wo bis in die Morgenstunden getanzt wurde. Oder ging nach Hause und sank ins Bett, um allem noch einmal halb träumend zu begegnen – dem Tango, der Totenkutsche und den farbigen Himmeln.



Museumstango um Mitternacht – poetisch-witzige Uraufführung.



Schauen, zuhören, schlemmen – die Ausstellung zum Basler Maler Karl Moor im Kunst Raum lud zum Verweilen ein.



Einmal gegen die ganz Grossen kicken. Im Spielzeugmuseum wählte sich glücklich, wer Massimo Ceccaroni zu seinem Töggelitem team zählen durfte.

KONZERT GB-Chor und Orchester Capriccio mit Mendelssohn Himmlisch schön und höllisch gut

«Himmel und Hölle» war das Programm überschrieben und die 170 Schülerinnen, Schüler, Lehrerinnen und Lehrer, die den GB-Chor bilden, hatten sich damit eine hohe Hürde gesetzt. Zusammen mit dem Orchester «Capriccio Basel» hatte sich der Chor des Gymnasiums Bäumlhof daran gemacht, zwei eindrucksvolle Chorwerke von Felix Mendelssohn Bartholdy einzustudieren, nämlich den 42. Psalm «Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser, so schreit meine Seele, Gott, zu Dir» aus der Bibel und «Die erste Walpurgisnacht» als Vertonung eines Textes von Johann Wolfgang von Goethe, ein religiöser und ein heidnischer Text also, ein frommes Lob an Gott auf der einen Seite und danach keltisches Brauchtum in einer entfesselten Gewitternacht zum Ärger der «Christenherren», die den alten Brauch verboten hatten oder, etwas überspitzt, eben «Himmel und Hölle».

Das gewagte Unternehmen gelang auf vorzügliche Weise. Einen Tag nach der Premiere in der Basler Theodorskirche wurde das Konzert am vergangenen Freitag im Dorfsaal des Landgasthofes Riehen aufgeführt. Der Chor, der die gesamte Bühne besetzte, und das vor der Bühne platzierte Orchester gaben eine imposante Kulisse ab, der Publikumsraum war fast bis auf den letzten Platz besetzt.

Ergreifend dann der Beginn: Erst einstimmig, dann mehrstimmig und kanonartig verschlungen, begann der Chor und bereitete den Boden für die Arie der Solosängerin. Anja Kühn, Gisela Stoll, Sebastian Goll, Dieter Wagner, Jakob Pilgram und Philippe Meyer glänzten in ihren Soli, im Quintett «Der Herr hat des Tages verheissen seine Gü-

te» und später in den Rollen als Druiden, alte Frau, Priester und Wächter.

Beim Chor überzeugten die saubere Artikulation der deutschen Texte, die Präzision der Stimmen, das Wechselspiel von laut und leise, die Gestaltung des Tempos und die tänzerische Darbietung im Publikumsraum im zweiten Teil, Frühlingstanz und Hexentanz von sieben Tänzerinnen in schwarzen Kostümen und bunten Tüchern, die sich für ihre Darbietung vorübergehend aus dem Chor verabschiedet hatten. Alles fügte sich zu einem überzeugenden Ganzen zusammen, das weit über eine übliche Schulproduktion hinaus ging. In seltenen Momenten tönte das Orchester im Verhältnis zu Chor oder Solistin ein klein wenig zu laut, doch dies vermochte den vorzüglichen Gesamteindruck nicht zu trüben.

Was Maria Laschinger, Martin Metzger, Urban Rieger und Michael Schraner da im Musikunterricht und in vielen Zusatzstunden auf die Beine gestellt haben, verdient hohe Achtung und ist ein Lernprojekt mit Modellcharakter. Die Begeisterung der Lehrerinnen und Lehrer übertrug sich spürbar auf die Schülerinnen und Schüler, die einem professionellen Orchester, das schon einige Erfahrungen mit Chorwerken gesammelt hat, zu echten Partnerinnen und Partnern wurden.

Beiden Werken folgte langer, begeisterter Applaus. Das macht Lust auf mehr, nachdem schon frühere Produktionen des GB-Chors wie die Revue «Berlin der 20er-Jahre», «fiesta cubana club» und das Riga-Projekt (zusammen mit einem Schulchor aus Lettland) grossen Erfolg hatten.

Rolf Spriessler

KONZERT Andrew Bond sang in der Kornfeldkirche Ein Liedermorgen für die Kinder

«Guete Morge, Rägetröpfli», stimmte Andrew Bond im Stil einer Chorprobe an und liess die gut fünfzig Kinder, die sich vor seinem Keyboard am Boden versammelt hatten, Stück für Stück sein erstes Lied nachsingen, bis alle schliesslich den ganzen Text mitsingen konnten, mitsamt den Erwachsenen, die dahinter auf Stühlen und Tischen Platz genommen hatten. «Das gönnen wir jetzt uns und euch», hatte Susanne Kähli zu Beginn gesagt, nachdem sie kurz das Unternehmen «Maxxi spielen + lernen» vorgestellt hatte, das im Bereich Kinderbetreuung tätig ist, unter anderem in Riehen englischsprachige Spiel- und Lerngruppen führt und vor kurzem sein fünfjähriges Bestehen begehen durfte.

Andrew Bond hatte sein junges Publikum am vergangenen Sonntagmorgen im Saal der Kornfeldkirche sofort im Griff, erklärte, dass heute gestern noch morgen war, holte aus seinem Koffer sieben Gegenstände, die er von Kindern aus dem Publikum halten liess und

die schliesslich alle auf das Lösungswort «Nebel» hindeuteten, dem er dann sein nächstes Lied widmete.

Höhepunkt war der Schneetanz, mit dem es Andrew Bond fertig brachte, dass die Kinder während eines einzigen kurzen Wortes dem imaginären Schneemann einen Hut aufsetzten, zwei Augen, eine Nase und einen Mund gaben, ihm drei Knöpfe eindrückten und mit viel Schwung von schräg rechts oben einen Besen in die Hand steckten. Dann bat er die Kinder, sich zum Schlafen hinzulegen, und sie folgten augenblicklich. «Hänn Si gseh? Füzig Chinder in zwei Sekunde!», rief er mit Schalk in den Augen den Eltern im Publikum zu.

Was der Lehrer, Kinderliedautor und Sänger Andrew Bond bot, war Unterhaltung für Jung und Alt vom Feinsten. Mit seiner natürlichen Art faszinierte er den ganzen Saal – ein würdiges Geburtstagsgeschenk für die Maxxi-Verantwortlichen.

Rolf Spriessler

KULTUR «Heimet-Obe» der Stadt-Jodler Basel-Riehen im Landgasthof

Stadt-Jodler zügeln nach Riehen



Die Stadt-Jodler Basel-Riehen präsentierten sich am «Heimet-Obe» vom vergangenen Samstag im Dorfsaal des Landgasthofes als neuer Rieherer Verein.
Foto: Philippe Jaquet

Riehen hat einen neuen Verein. Am «Heimet-Obe» vom vergangenen Samstag, der erstmals in der 89-jährigen Vereinsgeschichte in Riehen stattfand, wurde bekannt, dass die Stadt-Jodler Basel ihren Sitz nach Riehen verlegt haben und ihre wöchentlichen Proben seit kurzem im «Haus der Vereine» in Riehen abhalten.

ROLF SPIRESSLER

Am vergangenen Samstag präsentierte sich im Dorfsaal des Landgasthofes ein Traditionsverein in seiner neuen Heimatgemeinde. Und er tat dies mit einem attraktiven volkstümlichen Programm. Der Coup folgte am Schluss des Unterhaltungsprogramms, bevor das Ländlerquartett «Edelwyss» zum Tanz aufspielte. Ernst Lemmenmeier, Präsident der «IG Haus der Vereine», gab die Aufnahme der Stadt-Jodler Basel in die IG bekannt. Damit sind die Stadt-Jodler den anderen Rieherer Vereinen in der Benutzung der Alten Kanzlei mit ihren Veranstaltungs-, Übungs- und Büroräumen gleichgestellt. Denn die Stadt-Jodler, die sich neu offiziell «Stadt-Jodler Basel-Riehen» nennen, haben ihren Vereinssitz von Basel nach Riehen verlegt.

In Riehen neue Heimat gefunden

Der Umzug nach Riehen macht aus mehreren Gründen Sinn, erzählt Vizepräsident Jakob Gerber, denn seit der Auflösung des Jodler-Clubs Riehen, von dem zwei ehemalige Mitglieder heute bei den Stadt-Jodlern mitsingen, gebe es in Riehen keinen eigenen Jodlerver-

ein mehr und die Stadt-Jodler seien bei ihrer Suche nach einem neuen Probekol in Riehen fündig geworden – das bisherige Lokal in einem Kellerraum in Basel habe nicht befriedigt. Auch das Vereinsarchiv der Stadt-Jodler befindet sich seit einigen Monaten in Riehen. In den vergangenen zwei Jahren sind die Stadt-Jodler im Rieherer Kulturleben mit Auftritten zu verschiedenen Anlässen wie zum Beispiel Muttertag oder Erntedankfest immer wieder präsent gewesen.

Die Stadt-Jodler, deren Chor sich im Moment aus 15 Sängern und vier Sängerinnen zusammensetzt, proben nun jeweils dienstags von 20 Uhr bis 21.45 Uhr im Lüschersaal. Höhepunkte im Vereinsjahr sind neben dem «Heimet-Obe», wie das Jahreskonzert heisst, der Besuch des Nordwestschweizer Jodlerfestes, das diesmal im Juni in Grenchen stattfindet. Die Stadt-Jodler können engagiert werden und singen zum Beispiel auf Festen, zu Geburtstagen oder anlässlich von Hochzeiten.

Rieherer Alphornklänge

Ihre Verbundenheit zu Riehen demonstrierten die Stadt-Jodler gleich zu Beginn des diesjährigen «Heimet-Obe». Dieser wurde nämlich durch die Regio-Alphorngruppe Riehen eröffnet, die mit fünf Mitgliedern einen wunderschönen Choral blies, bevor die Stadt-Jodler zur Begrüssung Adolf Stählis «Ds Ankehälleli» zum Besten gaben. Die Regio-Alphorngruppe Riehen unter der Leitung von Esther Masero überraschte später mit der schwungvollen Pregizer Alphornpolka, bei zwei langsamen Vorträgen wurde das Quintett vom kunstvoll

die Schweizer Fahne schwingenden Franz Zihlmann begleitet.

In ihren Vorträgen bewiesen die Stadt-Jodler unter der Leitung von Heidi Blum in einem abwechslungsreichen Programm ein beachtliches Niveau mit vierstimmigem Männergesang und sauberen Frauenstimmen. Nach Edi Gassers «Weisch no» zum Schluss des Unterhaltungsteils wurden sie vom Publikum für eine Zugabe nochmals auf die Bühne geklatscht. Durchs Programm führte der Buochser Franz Zihlmann, der in seinem urchigen Dialekt mit einem Augenzwinkern zahlreiche Sprüche klopfte und Witze riss und mit seinem schelmischen Charme die verschiedenen Vorträge ankündigte.

«Balarins Furlans Basilea»

Als Glücksgriff erwies sich die Einladung der «Balarins Furlans Basilea». Zu den Klängen einer Handorgelspielerin führten sieben Tanzpaare in farbenprächtigen Trachten verschiedene traditionelle Tänze aus dem Friaul in Oberitalien vor. Die «Balarins Furlans Basilea» feiern in diesem Jahr ihr 20-jähriges Bestehen. Das Jubiläumfest mit einem Tanzabend und einer Präsentation der friaulischen Kultur steigt am Wochenende 8./9. Mai im Kultur- und Sportzentrum in Münchenstein. Das Rieherer Publikum war begeistert. Im Unterhaltungsprogramm gab auch das Quartett «Edelwyss» bereits Kostproben seines Könnens.

Im kommenden Jahr soll der «Heimet-Obe» der Stadt-Jodler in speziell festlichem Rahmen stattfinden. Dann wird der Verein im Landgasthof seinen 90. Geburtstag feiern.

KONZERT Das «Arte»-Saxophonquartett konzertierte zum Thema Minimal Tendencies

Tönende Versuche, die Zeit anzuhalten

Musik, darunter haben schon viele Komponisten und Hörer gelitten, ist vergänglich. Ihr Erklingen ist immer an die Zeit gebunden, und die Zeit können wir leider noch nicht anhalten. Musik erklingt und in ihrem Erklingen verklingt sie, dagegen ist kein Kraut gewachsen, bestenfalls ein kompositorischer Kunstgriff, mittels dessen es gelingt, den tönenden Augenblick durch permanentes Wiederholen zeitlich zu dehnen. In den frühen Sechzigerjahren des vorigen Jahrhunderts begannen amerikanische Komponisten wie Terry Riley, Philip Glass, Steve Reich eine Musik zu konzipieren, die, befreit von jedem traditionellen europäischen Ballast, eine neue ästhetische Qualität aufweist: gleich endlosen Zahlenfolgen zum Beispiel, die die einzelne Zahl in sich zeitlos machen, sollte sie durch permanente Repetition in sich selbst verharren und ihr Vergehen in der Zeit so überspielen.

Am Donnerstagabend führte das «Arte»-Saxophonquartett: Beat Hofstetter, Sascha Armbruster, Andrea Formenti und Beat Kappeler im dritten Abonnementskonzert der «Kunst in Riehen» im Dorfsaal vor, wie eine derartige Musik klingt. Provozierend für diejenigen Ohren, die an Beethovens Themendurchführungen geschult sind,

und hörensenswert für die, die bereit sind zu akzeptieren, dass eine variierte Monotonie während einer nicht allzu langen Zeitdauer durchaus faszinierend sein kann.

Riley, Glass, Reich wissen als amerikanische Komponisten, dass eine solche Provokation der lieb gewordenen Hörgewohnheiten nur glücken kann, wenn sie unterhaltsam bleibt. Rileys «Chanting the Light of Foresight» (von 1987), mit dem das Konzert begann, und sein «Tread on the trail» (von 1965/2002), mit dem es schloss, umspielen repetierend ein Minithema, das auch nur aus einem Akkord oder einem Ton bestehen kann, und platzieren es in einen oft swingenden, synkopierten Rhythmus und einen dynamischen Drive, mit dem «Arte» dank seiner perfekten Blastechnik beinahe jeden Ton emotional auflud. Das zu hören, ist kurzweilig und unterhaltsam, denn es präsentiert die Musik im doppelten Wortsinn als Spiel. Pleonastisch kann man sagen: die Musik als Spiel spielt sich selbst.

Das gilt auch für Glass' viersätziges «Concerto for Saxophone» (von 1995). Kompositorisch ist es beinahe konventionell gemacht mit der Diskantstimme über dem Klang der Mitspieler, doch deren immer repetierte Sekundbewegung

gen, die sich wellenartig ausbreiten, erinnern daran, was hier ertönt: Minimal music. Nicht weltbewegend, dafür angenehm zu hören.

Django Bates «What matters is how you walk through fire» (von 2001), eine Auftragsarbeit des «Arte»-Quartetts, ist kompositorisch ambitionierter als die einfachen Muster der Amerikaner. Ein wüster Hagelsturm kurz gestossener Töne überfällt in wildem Presto die Ohren und macht klar, dass der Engländer nicht bloss unterhalten, sondern aufrütteln will, was ihm höchst effektiv auch gelingt. Danach wurde Arvo Pärts «Pari Intervallo» (von 1980), eine «Arte»-Bearbeitung des Originals für vier Blockflöten und Orgel, in seiner entwaffnenden ästhetischen Regression zum Ärgernis für den hörenden Verstand und zum feierlich tönenden rosa Himbeerpudding fürs Gemüt.

Langer Beifall für perfektes und hoch musikalisches Ensemblespiel. Als Dank für Applaus und Blumen spielte «Arte» eine Zugabe, betitelt «Der Ritt», des Basler Komponisten Kaspar Ewald, ein originelles und witziges Stück, das so «minimal» gar nicht klang.

Nikolaus Cybinski

So nimm denn meine Hände ...

Wir nehmen Abschied von unserer geliebten

Madeleine Ueberwasser-Glaser

1. Oktober 1921 – 18. Januar 2004

Überraschend, nach kurzer Krankheit, ist sie, im Bewusstsein eines erfüllten Lebens, aus dem Kreise ihrer Familie, ihrer Musikschüler und FreundInnen geschieden. Ihr heller, beseelter Gesang wird uns begleiten.

Jürg und Elsbeth Ueberwasser-Merten
Sereina, Raphael und Tanja

Martin Ueberwasser
Dinah und Valerio Zanetti-Ueberwasser
Vivana, Gierom und Franca

Heinrich und Dana Ueberwasser-Leustek
Jan und Alissa

Christina Ueberwasser-Koch und Stephan Koch
Beatrice Rochat-Glaser und Verwandte
Jacqueline Preiswerk-Rochat und Verwandte
Lucia Matera, Freundinnen und Freunde

Die Abdankung fand am Donnerstag, den 22. Januar 2004, in der Dorfkirche Riehen statt. Die Verstorbene wurde auf dem Gottesacker Riehen bestattet.

Anstelle von Blumen gedenke man der Stiftung Schweizerische Schule für Blindenführhunde, 4123 Allschwil, PC-Konto 40-1275-0.

EINWOHNERRAT Sanierung Werkhof Haselrain

Wärmetechnische Verbesserungen

Das Büro- und Wohngebäude des Werkhofs Haselrain 65 soll wärmetechnisch saniert werden. Ferner ist vorgesehen, den Eingangsbereich für die Kundschaft offener und freundlicher zu gestalten. Der beantragte Kredit beträgt rund 1,5 Millionen Franken.

me. Der Gemeindegewerkhof Haselrain 65 wurde vor dreissig Jahren gebaut. Im Erdgeschoss befinden sich Büros, die Porte und der Aufenthaltsraum für das Betriebspersonal. In den beiden Obergeschossen befinden sich je zwei Vierzimmerwohnungen und im Attikageschoss zwei Mansarden, die Waschküche und Abstellräume. Das Gebäude ist gemäss heutigen Standards nur schwach isoliert. Die Fenster schliessen nicht mehr dicht, Nutzerinnen und Nutzer der Büros und Wohnungen beklagten sich wiederholt über Zugserscheinungen. Deshalb sei eine wärmetechnische Sanierung des Gebäudes angezeigt, schreibt der Gemeinderat. Dass Bauten dieser Zeit nach relativ kurzer Zeit saniert werden müssen, sei nicht atypisch – es war ebenso der Fall bei der 1975 erbauten gemeindeeigenen Liegenschaft Lörracherstrasse 86 und 88/Brünnlirain 4, für deren Sanierung der Einwohnerrat bereits zweimal Kredite bewilligte.

Das vom Gemeinderat in Auftrag gegebene Projekt sieht eine Isolation der Gebäudehülle vor, die zu einer Einsparung an Heizenergie von 60 Prozent führt, was ca. 7000 Liter Heizöl pro Jahr entspricht. Vorgesehen ist zudem der Einbau einer stromproduzierenden Fassadenverkleidung. Auf dem Dach soll zudem eine Photovoltaikanlage installiert werden. Diese Investitionen, die es ermöglichen, Sonnenenergie zur Stromproduktion zu nutzen, werden in zwanzig Jahren amortisiert sein.

Kundenfreundliche Porte

Im Rahmen der Gemeindeform «Prima» wurden die ehemaligen Öffentlichen Dienste zu einem Zentrum mit der Bezeichnung Werkdienste umgewandelt. An der Porte erhält die Bevölkerung Auskunft zu den vielfältigen Dienstleis-

tungen des Werkhofs – ein Angebot, das rege genutzt wird. Der Gemeinderat hält es deshalb für angebracht, im Rahmen der Gebäudesanierung auch diese «Kundenzone» offener und freundlicher zu gestalten. Dabei soll die bestehende Porte und der dahinter liegende Arbeitsplatz entfernt und durch einen transparenten Informationsschalter ersetzt werden. Der Treppenabgang zu den Garderobenräumen soll mit einer Schiebetüre abgetrennt werden. Ein neuer, direkter Zugang zum Büro des Abteilungsleiters soll die Öffnung des Betriebs gegen aussen unterstreichen. Ein neuer Bodenbelag und eine Metalldecke mit integrierter Beleuchtung sollen in der Kundenzone eine helle und freundliche Atmosphäre verbreiten. Das vorgeschlagene Konzept macht es nötig, dass an mehreren Orten sanitäre und elektrische Leitungen verlegt werden müssen, was den Umbau verteuert. Deshalb ist nebst den quantifizierbaren Aufwendungen im Kostenvoranschlag ein grösserer Betrag für Unvorhergesehenes eingestellt.

Kosten

Für das oben beschriebene Vorhaben beantragt der Gemeinderat dem Einwohnerrat einen Verpflichtungskredit in der Höhe von 1'540'000 Franken. Dieser Betrag wird durch Subventionen und Förderbeiträge im Umfang von 205'000 Franken entlastet.

Die wärmetechnische Sanierung der Gebäudehülle in der Höhe von netto 994'000 Franken soll nicht aktiviert, sondern aus der per 1. Januar 2003 gebildeten Instandsetzungsrückstellung gedeckt werden. Die Photovoltaikanlagen im Wert von 201'000 Franken nach Abzüge der Beiträge sollen aktiviert und innert zwanzig Jahren abgeschrieben und verzinst werden. Bis zum zwanzigsten Jahr sind auch alle Unterhalts- und Betriebskosten durch die Energiepreise gedeckt. Anschliessend, bis zum Ende ihrer Lebensdauer, werfen sie einen Überschuss ab. Die Anlagen werden unter das Produkt «Energie» gefasst. Der Umbau der Kundenzone wird aktiviert, zu Lasten der Werkbetriebe verzinst und auf 10 Jahre abgeschrieben.

GEMEINDE Stelle für Information und Dokumentation

Zentrum für Geschichte Riehens

me. Wer sich über die Geschichte Riehens informieren will, findet sowohl im Gemeindearchiv wie auch im Historischen Grundbuch eine Fülle an Materialien. Anfang Dezember ist das Historische Grundbuch vom Lüscherhaus ins Gemeindehaus gezeugelt und bildet nun, zusammen mit dem Gemeindearchiv, die Dokumentationsstelle der Gemeinde Riehen. Bereits jetzt stehen der interessierten Öffentlichkeit mehrere Arbeitsplätze zur Verfügung. Diese werden in den kommenden Wochen noch ausgebaut. Ab März soll die Dokumentationsstelle dann in ihrer neuen Form interessierten Benutzer/-innen offen stehen.

Neben einer Handbibliothek zur Geschichte Riehens und der Region findet sich hier eine umfangreiche Zeitungsdocumentation, die sowohl nach Sachgebieten als auch nach Personen gegliedert ist. Schriften zur Geschichte einzelner Familien bieten sich für genealogische Forschungen an und eine umfangreiche, nach Sachgebieten geordnete Fotosammlung ergänzt die für die Öffentlichkeit zugänglichen Bestände. Auch Vereinsarchive und Nachlässe von Privatpersonen werden im Gemeindearchiv

aufbewahrt – neben den Akten, die in der Gemeindeverwaltung anfallen –, sind aber nur beschränkt einsehbar.

Das Historische Grundbuch wird nicht nur von der Denkmalpflege als wertvolle Quelle genutzt. Auch Privatpersonen, die sich für die Geschichte einer bestimmten Parzelle oder des Dorfkerns überhaupt interessieren, sind hier an der richtigen Adresse. In handlichen Ordnern ist sämtliches auffindbare Material zu den einzelnen Parzellen des Dorfkerns abgelegt: Baugesuche, Kaufverträge, Name und Berufe der ehemaligen Bewohner und vieles mehr – Daten, die unter Umständen bis ins 14. Jahrhundert zurückreichen. Die Mühe, ältere Dokumente zu entziffern, bleibt den Interessierten erspart, sind doch die Daten des Historischen Grundbuchs bereits transkribiert.

Dokumentationsstelle der Gemeinde Riehen, Wettsteinstr. 1, 4125 Riehen, Tel. 061 646 82 19 92/93 (Gemeindearchiv) und 061 646 82 19 (Historisches Grundbuch).

Öffnungszeiten für Benutzer/-innen ab 1. Februar 2004: Mo–Fr, 9–11.30 Uhr und 14–16 Uhr.

EINWOHNERRAT Petition zur Verkehrspolitik

Antrag auf Kommissionsberatung

rs. Unter dem Titel «Keine Verkehrspolitik für Kamele» wurde am 2. Dezember 2003 eine Volksanregung mit 350 Unterschriften eingereicht. Am kommenden Mittwoch legt die Kommission für Volksanregungen und Petitionen dem Einwohnerrat ihren Bericht dazu vor.

Die Kommission stellt fest, dass einige Forderungen wie Bekämpfung der Lastwagenflut oder Optimierung des öffentlichen Verkehrs bereits im Leistungsauftrag «Allmend und Verkehr» enthalten und weitere Forderungen bezüglich Tempo-30-Konzept und Buskonzept erfüllt oder in Prüfung seien.

Einige Anliegen der Volksanregung seien aber noch offen, so zum Beispiel die Forderung nach einer breiten öffentlichen Vernehmlassung zur Riehener Verkehrspolitik, der umgehende Einbezug der Regio-S-Bahn-Linie ins Wiesental in den Tarifverbund Nordwestschweiz oder die Einführung von Wohnstrassen.

Auf diese Forderungen sei einzutreten, schreibt die Kommission in ihrem Bericht und beantragt dem Gemeindeparlament die Überweisung der Volksanregung an die Sachkommission Siedlungsentwicklung, Verkehr, Versorgung und Umwelt (SVU).

BETTINGEN BDV-Diskussion und Vorschläge von «Aktives Bettingen» zur Kantonsverfassung

Die Landgemeinden berücksichtigt



Die Verfassungsratsmitglieder Hansjörg M. Wirz (links) und Urs A. Lincke erläuterten an der BDV-Veranstaltung im Restaurant «Baslerhof» in Bettingen Grundzüge des Entwurfes einer neuen Kantonsverfassung.

Foto: Philippe Jaquet

An einer öffentlichen Informationsveranstaltung im Restaurant «Baslerhof» warb die Bettinger Dorfvereinigung für eine möglichst hohe Beteiligung der Bevölkerung an der Vernehmlassung zur neuen Kantonsverfassung. Die Vereinigung «Aktives Bettingen» hat gestern drei Änderungsvorschläge zum Verfassungsentwurf veröffentlicht.

rs. Eine möglichst breite Teilnahme der Bevölkerung an der Vernehmlassung zur neuen Kantonsverfassung ist der Bettinger Dorfvereinigung (BDV) ein grosses Anliegen. Als die BDV-Verantwortlichen feststellten, dass viele Bettingerinnen und Bettinger die Verfassungszeitung und den Fragebogen zur Vernehmlassung nicht bekommen hatten (alle Briefkästen mit Stopp-Klebern wurden offenbar nicht bedient), organisierte die BDV einen Versand der Verfassungszeitung, des Fragebogens und des vollständigen Verfassungstextes an alle Bettinger Haushalte. Vorgestern Mittwoch organisierte die BDV als weitere Aktion eine Informationsveranstaltung im Restaurant «Baslerhof».

Zu Gast war DSP-Verfassungsrat Hansjörg M. Wirz, der in seiner Einleitung erklärte, wieso die gültige Verfassung aus dem Jahr 1889 trotz diversen Teilrevisionen den heutigen Realitäten nicht mehr gerecht werde. Er warb dafür, sich durch Ausfüllen des Fragebogens an der öffentlichen Vernehmlassung zu beteiligen (Einsendeschluss ist der 31. Januar), und versicherte,

dass alle Anregungen den 60 Verfassungsratsmitgliedern in einem Bericht vorgelegt würden. Der nun vorliegende Entwurf wird vom Verfassungsrat in zweiter Lesung nochmals behandelt und in einer Schlussabstimmung verabschiedet. Die neue Verfassung wird anschliessend dem Stimmvolk vorgelegt. Sagt dieses Ja, tritt die Verfassung in Kraft, bei einem Nein müsste der Verfassungsrat eine zweite Fassung erarbeiten. Würde auch diese in einer Volksabstimmung abgelehnt, wäre die Reform gescheitert und der Verfassungsrat würde aufgelöst.

Landgemeinden besser geschützt

Hansjörg M. Wirz wurde in seinen Ausführungen durch BDV-Präsident Urs A. Lincke unterstützt, der im Verfassungsrat seit zwei Jahren die Gemeinde Bettingen vertritt. Wirz und Lincke betonten, dass der neue Verfassungsentwurf für die Landgemeinden Bettingen und Riehen wichtige Punkte enthalte. So sei zum Beispiel im § 67 festgehalten, dass eine Landgemeinde nur dann in die Stadt eingemeindet werden dürfe, wenn die Bevölkerung der betreffenden Landgemeinde zustimme. Eine zwangsweise Eingemeindung, wie sie mit Kleinhüningen geschah, wäre damit rechtlich nicht mehr möglich.

Auch die Festsetzung eines Quorums von 30 Prozent aller Stimmberechtigten bei Änderungen der Bestimmungen über die Gemeindeautonomie bringe einen gewissen Schutz vor einer Majorisierung der Landgemeinden durch die Stadtbevölkerung. Eine echte Entspan-

nung des Verhältnisses der Landgemeinden zur Stadt Basel würde allerdings erst ein Zusammenschluss der Kantone Basel-Stadt und Baselland bringen, gab sich Wirz überzeugt. Und ein solcher Zusammenschluss wäre seiner Meinung nach angezeigt.

«Aktives Bettingen» meldet sich

Drei konkrete Änderungen schlägt die Vereinigung «Aktives Bettingen» vor. In einem Communiqué fordert sie die Aufhebung der «Lex Bettingen» für die Grossratswahlen in § 53, eine Ausweitung des Schutzes der Gemeindeautonomie in § 150 und eine Verschärfung des Verfassungstextes durch Streichung der Artikel 7 bis 16, die in der Bundesverfassung genügend geregelt seien. In § 53 solle verankert werden, dass im Einerwahlkreis Bettingen bei Grossratswahlen im ersten Wahlgang das absolute Mehr gilt. Damit würde in Bettingen bei umstrittenen Grossratswahlgängen mit mehr als zwei Kandidierenden ein zweiter Wahlgang möglich (im Moment gilt bereits im ersten Wahlgang das relative Mehr).

Für § 150 schlägt «Aktives Bettingen» folgende Formulierung vor: «Massgebliche Änderungen der Bestimmungen des Abschnitts über die Gemeindeautonomie bedürfen der Zustimmung der Mehrheit der Stimmdenden, der Zustimmung der Mehrheit in den einzelnen Landgemeinden sowie von drei Zehntel der Stimmberechtigten.» Der Entwurf sieht eine Zustimmung der Mehrheit in den einzelnen Landgemeinden nicht vor.

ZIVILSTAND/KANTONSBLATT

Geburten

Gilgen, Kevin, Sohn des Gilgen, John Patrik, von Basel, Riehen und Rüeggisberg BE, und der Gilgen geb. Silva, Maria Conceicao, portugiesische Staatsangehörige, in Riehen, Haselrain 75.

Deiacomi, Fabio, Sohn der Degiacomi, Corinne, von Cazis GR, Lantsch/Lenz GR und Rossa GR, in Riehen, Mohrhaldenstrasse 48.

Lindemer, Janina Silvana Olivia, Tochter des Lindemer, Bruno Stefan Konrad, deutscher Staatsangehöriger, und der Lindemer geb. Hürlimann, Erika, von Wald ZH, in Riehen, Grenzacherweg 54.

Kirsch, Siri Flurina, Tochter des Kirsch, Eberhard Christof, von Basel, und der Breisch Kirsch geb. Breisch, Caroline, von Basel, in Riehen, Rebenstrasse 30.

Todesfälle

Häusermann-Stotz, Gertrud, geb. 1911, von Basel, in Riehen, Albert-Oeri-Str. 7.

Matter, Maria, Diakonisse, geb. 1911, von Kölliken AG, in Riehen, Schützengasse 51.

Ueberwasser-Glaser, Madeleine, geb. 1921, von und in Riehen, Chrischonastrasse 20.

Gerspacher-Studer, Adolf, geb. 1919, von Basel, in Riehen, Grenzacherweg 187.

Jauslin-Loetscher, Ida, geb. 1915, von Basel, in Riehen, Chrischonastrasse 127.

Mabilia-Saemann, Salomea, geb.

1902, von Genf, in Riehen, Inzlingerstrasse 50.

Grundbuch

Grenzacherweg 261, S D P 1575, 922,5 m², Wohnhaus. Eigentum bisher: Fonds de Pensions Complémentaire Nestlé (Fondation Louis Dapples), in Vevey VD (Erwerb 30.5.1969). Eigentum nun: Immobilien-Anlagestiftung Turidomus, in Zürich.

1. **Grenzacherweg 263**, S D P 1525, 1149,5 m², Wohnhaus; 2. **Gstaltenrainweg 61-77**, **Im Niederholzboden 50-58**, S D P 581, 16'911,5 m², Mehrfamilienhaus (8-teilig), Autoeinstellhalle, Mehrfamilienhaus (5-teilig). Eigentum bisher: Fonds de Pensions Nestlé (Fondation Edouard Muller), in Vevey VD (Erwerb zu 1.: 30.5.1969; zu 2.: 7.12.1976). Eigentum nun: Immobilien-Anlagestiftung Turidomus, in Zürich.

Spitalweg 3, S A StWEP 389-7 (= 43/1000 an P 389, 351,5 m², Wohnhaus und Autoeinstellhalle). Eigentum bisher: Dora Wunderli, in Riehen (Erwerb 30.7.1999). Eigentum nun: Doris Wilde, in Riehen.

Weilmattweg 154, S B P 174, 1749 m², Stall. Eigentum bisher: Monika Zaugg, in Läfelfingen BL, und Barbara Zaugg, in Basel (Erwerb 4.7.2000). Eigentum nun: Barbara Zaugg.

Grenzacherweg 136, S D P 1299, 206 m², Wohnhaus. Eigentum bisher: Rudolf Pfander und Luis-Heiko Sellnau, beide in Riehen (Erwerb 17.5.1999). Eigentum je zu 1/2 nun: Erwin Ott und Hans Georg Keil, beide in Basel.

Grenzacherweg 161, S D P 1064, 203 m², Wohnhaus. Eigentum bisher: Anton Wilhelm Mühlberger, in Wiler BE (Erwerb 20.7.1979), und Dieter Mühlberger, in Riehen (Erwerb 2.5.1996). Eigentum zu gesamter Hand nun: Jürg Strub und Nicole Markert Strub, in Riehen.

Rebenstrasse 41, S D P 252, 379,5 m², Gebäude. Eigentum bisher: Swisscom Immobilien AG, in Bern (Erwerb 7.1.1998). Eigentum zu gesamter Hand nun: Stefan Nestor und Nadia Katrin Bloch, in Basel.

Stettenweg 38, S F P 503, 1794,5 m², Wohnhaus. Eigentum bisher: Hans Graf, in Muttenz BL, Lilian Elisabeth Graf, in Frenkendorf BL, und Heidi Leimgruber, in Diegten BL (Erwerb 31.10.2003). Eigentum nun: Peter Zinkernagel, in Riehen.

Aussere Baselstrasse 240, S B P 307, 317,5 m², Wohnhaus. Eigentum bisher: Dieter und Anita Macchi, in Riehen (Erwerb 1.4.1998). Eigentum zu je 1/2 nun: Patrick und Evelyn Asa Richter, in Riehen.

Niederholzstrasse 40, S C P 53, 389,5 m², Wohnhaus. Eigentum bisher: Anna Ardüser, in Riehen (Erwerb 31.8.1977). Eigentum nun zu 3/4: Raeto Jean-Paul Anton Ardüser, in Riehen, und zu 1/4: Christian Andreas Ardüser, in Riehen.

Paradiesstrasse 14, S D P 777, 237 m², Wohnhaus. Eigentum bisher: Miriam Helene Wolf Birkhäuser, in Rodersdorf SO, und Isabelle Susanne Wolf, in Groningen (NL) (Erwerb 28.11.2003). Eigentum nun: Miriam Helene Wolf Birkhäuser.

LESERBRIEFE

Zollfrei?

Zollfrei sind nur die Gedanken von Interessierten und anderen Befürwortern, auch unter dem Motto «Pacta sunt servanda». Sattsam bekannt ist die Vorgeschichte der unseligen Zollfreistrasse. Der zu bezahlende Tribut für die Realisierung der Zollfreien erfordert einen unverantwortlichen «Zoll» bzw. den effektiven Nutzen des Projektes und den Eingriff in das Wiesenbiotop. Unter dem Titel «Ein hoffnungslos antiquiertes Projekt» (vgl. RZ 48/2003) haben zwei ausgewiesene Fachpersonen klar Stellung bezogen. Wer könnte es besser er-messen als unsere Baudirektorin, Regierungsrätin Barbara Schneider, und alt Gemeindepräsident und Baufachmann Gerhard Kaufmann?

Als Mann der Tat protestiert jetzt, sozusagen in letzter Minute, der Basler Arzt und Umweltschützer Martin Vosseler nicht mit Worten, sondern mit Taten. Mit einem Zelt besetzt er das gefährdete Areal an der Wiese und ist in einen Hungerstreik getreten. Hiermit gratuliere ich ihm zu seinem couragierten Entschluss. Er mobilisiert damit Gleichgesinnte. Bleibt zu hoffen, dass die Befürworter der Zollfreistrasse zu später Einsicht kommen, vor allem aber, dass Bern den Griff zur Notbremse findet.

Dr. Andreas Löffler, Basel

Sinnlose Zollfreistrasse

Martin Vosseler, Arzt, Initiant von Sun 21, lebt im Hungerstreik in einem Zelt auf dem Areal der geplanten Zollfreistrasse in Riehen. Er protestiert damit gegen die geplante Zollfreistrasse zwischen Weil und Lörrach, welche auf schweizerischem Territorium eine Auenlandschaft neben dem Fluss Wiese und damit den Lebensraum von Fluss- und Singvögeln sowie ein Naherholungsgebiet von Riehen zerstört.

Hat es einen Sinn, gesunde Bäume zu fällen, damit Autos durch die Zollfreistrasse fahren und fünf Minuten schneller in Weil oder Lörrach ankommen?

Ich wohne in Riehen und schliesse mich dem Protest von Martin Vosseler an.

Hanny Wartenweiler, Riehen

Ja zum Leistungsauftrag 8 «Allmend und Verkehr»

In Riehen hat sich ein Komitee gebildet, das sich für den Erhalt der Serviceleistungen im Bereich Verkehr und Allmend im bisherigen Rahmen einsetzt. Es besteht aus über sechzig engagierten Privatpersonen und Parlamentariern aus verschiedenen Parteien. Es tritt mit den folgenden Argumenten für den Leistungsauftrag Verkehr und Allmend ein:

1. *Wir setzen uns ein, damit die bisherigen und bewährten Leistungen erhalten bleiben:* Der Einwohnerrat hat keinen Leistungsausbau beschlossen, sondern friert die Leistungen im Gegenteil für mehrere Jahre ein. Neue Projekte unterstehen dem Referendum. Niemand will Luxusvorlagen. Es ist allgemein anerkannt, dass die Unterschriften mit falschen Behauptungen gesammelt wurden.
2. *Leistungsreduktion um einen Drittel verhindern:* Die SVP fordert Einsparungen von sechs Millionen Fran-

ken! Sie macht wohl aus wahl-taktischen Überlegungen nur sehr diffuse Sparvorschläge. Mögliche Kürzungen sind im Bereich Strassenunterhalt, öffentlicher Verkehr (Abbau Ruftaxi, Zweiertram, ganzer Kleinbuslinien oder Fahrplanverdünnung), keine Sanierung von Gefahrenstellen usw. möglich. Diese Streichungen müssten vom Einwohner-rat beschlossen werden. Tatsache ist, dass die Sparforderung einen Abbau der direkten Kosten um rund ein Drittel bewirken würde. (Fast die Hälfte des Betrags sind Abschreibungen, also theoretische Wertverminderung der Strassen.) Arbeitsplätze in der Gemeinde und beim Gewerbe müssten wahrscheinlich abgebaut werden.

3. *Mitsprache erwünscht:* Die Bevölkerung soll bei der Gestaltung des Verkehrsregimes mitwirken. Dies kann im Gespräch mit den Verantwortlichen der Verwaltung Riehen oder im Kontakt mit Einwohnerräten geschehen. Forderungen können auch mittels Volksanregung oder Initiative eingebracht werden. Das Komitee «Riehenmobil» hat auf seiner Homepage ein Formular geschaffen, wo Interessierte Anregungen oder Kritik einbringen können. Die Einwohnerrätinnen und Einwohnerräte von «Riehenmobil» werden sie in die einwohnerrätliche Sachkommission einbringen (www.riehenmobil.ch).
4. *Mehr Geld würde nach Basel fliesen:* Pikant an der Sparübung wäre, dass Riehen Überschüsse an Basel abgeben müsste. Also weniger Leistung in Riehen und mehr Steuergelder für Basel?
5. *Das Referendum ist das falsche Mittel:* Verbesserungen können nicht mittels Referendum gemacht werden, da die beanstandeten Punkte gar nicht darin enthalten sind. Es ist zwar publikumswirksam und kann daher gut als Wahlpropaganda eingesetzt werden. Aber zu welchem Preis? Ein Nein zum Leistungsauftrag wird an Riehens Verkehrssituation nichts verbessern! Im Gegenteil: es müssten massiv Leistungen gestrichen werden. Das Verkehrsregime soll verbessert werden: Es darf nicht zu einer massiven Leistungsver-schlechterung kommen! Deshalb empfiehlt das Komitee am 8. Februar ein überzeugtes Ja zum Leistungsauftrag 8!

Im Namen des Komitees
«Riehenmobil»: Annemarie Pfeifer,
Einwohnerrätin VEW, Riehen

Für eine ganzheitliche Verkehrspolitik

Als eigentliche Stärke des Gegenvorschlags zur «Avanti»-Initiative betrachte ich den Einbezug des Agglomerationsverkehrs. Dieser fehlte in der ursprünglichen Initiative völlig. Am meisten bekommt man doch die Verkehrsprobleme in den Agglomerationen zu spüren, wo mehr als 70 Prozent der Bevölkerung leben: überfüllte Bahnen, Trams, Busse oder verstopfte Strassen. Die angespannte Finanzlage der Städte, Gemeinden und der meisten Kantone gestattet es aber nicht, längst fällige Verbesserungen alleine zu tragen.

Dank dem Gegenvorschlag wird der Bund erstmals auch den Agglomerationsverkehr mitfinanzieren. Besonders schätze ich, dass nicht nur Strassen berücksichtigt werden. Vielmehr soll

auch die Infrastruktur des öffentlichen Verkehrs ausgebaut werden. Beispielsweise bewegt die Verlängerung einer Tramlinie viele Pendler zum Umsteigen auf den öffentlichen Verkehr.

Die dafür vorgesehenen Summen sind mit 300 bis 350 Millionen Franken pro Jahr enorm. Die schwer in den roten Zahlen steckende Bundeskasse wird nicht zusätzlich belastet. Auch sind keine neuen Steuern nötig. Das Geld liegt nämlich bereit – es stammt von den Autofahrern (Mineralölsteuern, Autobahnvignette). Möglich, dass es hier einige rote Köpfe gibt. Noch mehr Geld aus dem privaten für den öffentlichen Verkehr! Ich meine jedoch, dass beide Seiten von einer ganzheitlichen Verkehrspolitik profitieren. Nur Strassen bauen oder nur neue S-Bahnen allein für sich lösen die Verkehrsprobleme nicht. Deshalb stimme ich am 8. Februar dem Gegenvorschlag zu, nicht zuletzt, da ich aus ökonomischen und ökologischen Gründen keine Staus mehr möchte, weder in den Agglomerationen noch am Gotthard.

Peter Feiner, Basel

Philharmonisches Orchester «Collegium musicum» gegründet

Seit einem Jahr liefern die Vorbereitungen für ein philharmonisches Orchester Riehen unter der Bezeichnung «Serenada», zunächst mit dem Manko, dass sich die in Riehen ansässigen Musiker verständlicherweise nicht so schnell dafür entscheiden konnten, weil Musiker immer schon voll engagiert sind. Nun ist es seit Dezember 2003 doch soweit:

Die Gründung des Rieher Orchesters im Jahre 2003 ist geglückt. Der Verein steht und dank dem Zusammenschluss mit dem Orchester von Schopfheim umfasst das regionale Orchester mit Sitz in Riehen jetzt 37 Musiker. Leiter des Orchesters ist Wolfgang Neininger, weit herum bekannt als Dirigent, Geiger, Komponist, als Lehrer an der Musikakademie und der Schola Cantorum in Basel und als künstlerischer Leiter der Konzertreihen «Musik auf Schloss Bürgeln». Er garantiert mit seinem Können und seinen Erfahrungen, das Orchester weiter aufzubauen. Er kann mit den Laien- und mit den Profimusikern bestens umgehen und sie zu einem anspruchsvollen Klangkörper zusammenschmieden.

Hinzu kommt, dass die Orchesterarbeit im Zusammenwirken mit der Musikschule Riehen, speziell auch mit dem Musikschulorchester erfolgt. Den jungen Musikern in Riehen wird so eine wertvolle Perspektive für das Orchester-spiel geboten.

Die Proben finden jeweils donnerstags 19.45 bis 22 Uhr statt, abwechselnd in Schopfheim-Fahrnau (in St. Agathe, einem renovierten Kulturraum) und in verschiedenen Räumlichkeiten in Riehen. Für die Wege der Musiker zwischen Riehen und Schopfheim haben wir Fahrgemeinschaften eingerichtet.

Erste Konzertaufführungen sind in Vorbereitung: eine Orchestersonate, eine Orchestersuite, ein Trompetenkon-zert und eine konzertante Sinfonie mit vier Solisten. Das Konzert als Einstand in Riehen ist für 1. Mai 2004 geplant.

Der Einstieg für neu zustossende Musiker in die laufende Probenarbeit ist berücksichtigt und sehr erwünscht, wollen wir doch nicht nur die leichtere konzertante Musik des Barock, sondern be-

sonders der Romantik bieten. Riehen hat so lauschige Parkanlagen und Höfe für Serenaden an lauen Sommerabenden.

Interessenten sind freundlich eingeladen, sich unter folgender Adresse zu melden und einmal eine Schnupperprobe mitzumachen: Dr. W. J. Ziegler, «Collegium musicum Riehen-Schopfheim», Bettingerstrasse 90, 4125 Riehen, Telefon 061 641 62 62, Fax 061 641 65 65, E-Mail-Adresse: Euler-Institute@bluewin.ch.

Genauso eingeladen sind Sympathisanten und Gönner, uns in den Anstrengungen zu bestärken.

Dr. W. J. Ziegler, Organisatorische Leitung «Collegium musicum»

Gymnasium Bäumlhof: Höhepunkt!

Wer wie ich bis jetzt dachte, ein Grossteil der Jugendlichen sei im Hinblick auf Musik hauptsächlich in Richtung Rock, Pop usw. ansprechbar, der wurde am letzten Freitagabend eines Besseren belehrt. Rund hundert Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Bäumlhof sangen im grossen Saal des Landgasthofs voller Begeisterung und Andacht den 42. Psalm von Mendelssohn Bartholdy, begleitet vom hervorragenden Orchester «Capriccio» Basel und umrahmt von wunderschönen Solostimmen. Mit witzigen Show- und Tanzeinlagen boten sie im zweiten Teil des Konzertes einen Ausschnitt aus Mendelssohns «Walpurgisnacht» – für Augen und Ohren eine wahre Freude! Wohlbemerkt: alles auswendig! Das zahlreiche Publikum dankte mit anhaltendem Applaus.

Ein grosses Lob geht an den Chor und vor allem an die Musiklehrer, welche durch ihren Einsatz so sehr zu motivieren vermochten und ein erstaunliches Resultat erzielen konnten.

Verena Kaufmann, Riehen

Positive Jugend

Am Weihnachtssnackmittag wurde ich von drei etwa zehnjährigen Schülerinnen überrascht, um mir Weihnachtslieder zu singen. Ich war sehr gerührt, da doch sonst so viel Negatives über die Jungen gesagt wird. Deshalb muss Positives an die Öffentlichkeit gelangen.

Bethli Hasenfratz, Riehen

Tageskindergarten

Haben Sie Ihr Kind schon für den Kindergarten angemeldet? Wissen Sie, dass der Einwohnerrat auf Anregung von Nelly Spillmann (SP) die Eröffnung eines Tageskindergartens auf August 2004 beschlossen hat? Ich freue mich über dieses neue familienergänzende Tagesbetreuungsangebot der Gemeinde, danke allen, dies es ermöglicht haben, und hoffe, dass es grossen Anklang findet.

Roland Engeler-Ohnemus,
Einwohnerrat SP, Riehen

Zu wenig Würdigung für Gemeindespital

Der Leserbrief von Dr. Rolf von Aarburg in der RZ vom 16. Januar weist auf ernste Probleme des Gemeindespitals hin, die viele Einwohner Riehens beschäftigen. Es ist schwer zu verstehen, warum das Gemeindespital in der Öff-

fentlichkeit, vor allem in den Medien, nicht mehr Unterstützung erhält.

Man möge bedenken: In Riehen haben wir neben vielen anderen Vorzügen gegenüber der Stadt Basel den grossen Vorzug, ein hervorragendes Gemeindespital zu haben. Neben einer herausragenden medizinischen Versorgung bietet das Spital bei der Betreuung der Patienten eine menschliche Wärme an, die andernorts, vor allem in den grossen, oft unpersönlichen Spitälern, fehlt. Es ist doch ein grosser Vorzug, wenn die Bewohner Riehens auch an Feiertagen kurzfristig in der Ambulanz einen Termin bekommen, an Tagen, an denen die praktizierenden Ärzte kaum oder oft nur über einen unbekanntem Notdienst zu erreichen sind.

Es ist zu erwähnen: Das Rieher Spital ist auch für Rollstuhlfahrer gut zu erreichen, besser jedenfalls als das Kantonsspital. Jeder, der einmal auf dem meist besetzten Behindertenparkplatz an der schrägen Einfahrt einen Rollstuhl entladen hat, kennt das Problem. Auch das Erfragen der geeigneten Betreuungsstelle ist ungleich komplizierter in grossen Spitälern. Dieses Problem hat der Patient im Spital in Riehen, wo er oft das Personal kennt, nicht.

Es sei die Frage erlaubt, warum – anstelle eines Bettenabbaues – nicht eine Notfallstation mit Intensivpflege eingerichtet wird, um in Notfällen das Herumliegen auf den Fluren des Kantonsspitals zu vermeiden. Offenbar ist ein Bedarf vorhanden.

Herr Dr. von Aarburg hat Recht, wenn er beklagt, dass das vorzügliche Gemeindespital in der Öffentlichkeit zu wenig gewürdigt wird. Ich könnte mir vorstellen, dass eine Diskussion über den Ausbau des Rieher Spitals eine günstigere Resonanz bei den Einwohnern finden würde als die leidige Diskussion des sehr umstrittenen Verkehrskonzeptes. Wahrscheinlich würden die Steuerzahler kaum Einwände gegen eine erhebliche Förderung des Spitals erheben, während sie bei Projekten, deren Zweckmässigkeit für die Einwohner schwer einsehbar ist, häufig mit Unmut reagieren.

Dr. Walter F. Rehm, Riehen

Anti-Avanti

Mobilität ist angesagt. Und vor lauter Mobilität verengt sich der Blick vieler Menschen immer mehr. So sehr, dass man nur noch sechsspürige Autobahnen und zusätzliche Tunnelröhren sieht. Sparen ist angesagt. Bei der AHV, beim Umweltschutz, beim Lärmschutz entlang stark befahrener Strassen und Bahnlinien, aber nicht beim Strassenbau. Da sollen die Milliarden ungehindert fließen. Tolle Aussichten, zumindest für das Bau- und Transportgewerbe. Leider zeigt die Praxis, dass mehr Strassen zu mehr Verkehr führen. Staus verlagern sich also bloss; zum Beispiel an die Grenze. Als mobilitätsgerechte Lösung würde man dann wohl als nächstes aus dem Kleinbasel einen Stauraum für EU-Lastwagen machen.

Der drohende Verkehrskollaps kann dauerhaft nur durch weniger Verkehr verhindert werden. Ungebremste Mobilität kann ja wohl nicht das höchste Gut sein, dem sich alles andere unterzuordnen hat! Mit einem Nein zum Avanti-Gegenvorschlag besteht die Chance, dass sich der verengte Tunnelblick unseres Bundesparlamentes wieder etwas weitet.

Ueli Leder, Riehen

Die Rieher-Zeitung im Internet!
www.riehener-zeitung.ch

Werben Sie gezielt
Werben Sie erfolgreich:
Werben Sie in der Rieher-Zeitung!

DSP sagt Ja zu «Allmend und Verkehr»

pd. Die DSP Sektion Riehen/Bettlingen hat an der letzten Parteiversammlung für die kommunale Abstimmung vom 8. Februar über das Referendum gegen den Leistungsauftrag «Allmend und Verkehr» die Ja-Parole beschlossen.

Man habe zwar Verständnis für einen gewissen Unmut der Bevölkerung gegenüber dem Gemeinderat und der Verwaltung, der darauf zurückzuführen sei, dass diese in ihrer Tätigkeit in letzter Zeit nicht immer das gewünschte Fingerspitzengefühl und Augenmass gezeigt hätten. In dieser Hinsicht müssten sich Gemeinderat und Verwaltung noch an das in der Gemeindereform «Prima» festgeschriebene Ziel einer verbesserten Kundenorientierung gewöhnen.

Die Ablehnung des Leistungsauftrages und des Globalkredites sei jedoch kein taugliches Mittel, um eine bessere Kundenfreundlichkeit zu erreichen. Sie sei auch kein Mittel, mit welchem bereits vollzogene Einwohnerratsbeschlüsse (Tempo 30, Verkehrskreisel Kohlistieg) rückgängig gemacht werden könnten. Vielmehr würden die von der SVP geforderten Einsparungen in erster Linie den öffentlichen Verkehr betreffen und hätten somit vor allem für ältere Personen und Kinder, welche auf die bestehenden Angebote mit Zweiertram, Bus und Ruftaxi angewiesen seien, verheerende Folgen, schreibt die DSP in einer Pressemitteilung.

CVP mit zwei Nein

rz. Die CVP Basel-Stadt hat an ihrer Parteiversammlung vom 15. Januar für den Gegenvorschlag zur Avanti-Initiative sowie zur Verwahrungsinitiative die Nein-Parole beschlossen. Für das neue Mietrecht beschloss die CVP Basel-Stadt für die eidgenössische Abstimmung vom 8. Februar Stimmfreigabe. Die Parteiversammlung wählte ausserdem Pascal Berger in den Parteivorstand. Er wird sich dort schwerpunktmässig mit Fragen rund um Sicherheit und Justiz befassen.

SVP: Nein, zweimal Ja

rz. Die SVP Basel-Stadt hat an ihrer Parteiversammlung vom 15. Januar für das neue Mietrecht die Nein-Parole beschlossen. Im Hinblick auf die eidgenössische Abstimmung vom 8. Februar sagt die SVP Basel-Stadt ausserdem Ja zum Gegenentwurf der Avanti-Initiative und Ja zur Verwahrungsinitiative.

Mehr Logiernächte

pd. Im November 2003 wurden in den Basler Hotels gemäss Angaben des Statistischen Amtes des Kantons Basel-Stadt 61'274 Logiernächte registriert. Die Basler Hotels verbuchten von Januar bis November 2003 insgesamt 616'923 Logiernächte (Zunahme von 4,7 Prozent). Zu diesem Ergebnis trugen sowohl die inländischen als auch die ausländischen Gäste bei.

IMPRESSUM

Verlag:
Riehener Zeitung AG
4125 Riehen, Schopfgrässchen 8
Telefon 061 645 10 00
Telefax 061 645 10 10
Internet www.riehener-zeitung.ch
E-Mail redaktion@riehener-zeitung.ch
inserate@riehener-zeitung.ch
Leitung Alfred Rüdissühli

Redaktion:
Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)
Redaktion: Sibylle Meyrat (me)
Rolf Spriessler (rs)

Freie Mitarbeiter:
Nikolaus Cybinski, Rainer Dobrunz, Judith Fischer, Barbara Imobersteg (bim), Philippe Jaquet (Fotos), Franz Osswald (of), Daisy Reck, Amos Winteler (aw)

Inserate:
Sabine Fehn, Verena Stoll
Telefon 061 645 10 00, Telefax 061 645 10 10

Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:
Publicitas, 4010 Basel
Telefon 061 275 41 41, Fax 061 275 42 42

Abonnementspreise:
Fr. 76.- jährlich (Einzelverkaufspreis Fr. 1.90)
Abo-Bestellung über Telefon 061 645 10 00

Erscheint wöchentlich im Abonnement
Redaktions- und Anzeigenschluss:
Dienstag, 17 Uhr

Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

GRENZWACHT Jahresbilanz 2003: Weniger Interventionen, zu wenig eigenes Personal und fehlende Funkantennen

Zunehmende Gewaltbereitschaft an der Grenze

Die Jahresbilanz 2003 des Grenzwachtkorps (GWK) Basel weist sinkende Interventionszahlen auf. Bei der Gewaltanwendung gegen Angehörige des Grenzwachtkorps oder Drittpersonen ist aber eine beträchtliche Zunahme zu verzeichnen.

of. In 83 Fällen, zehn mehr als im Jahr 2002, wurden gemäss Grenzwachtkorps-Kommandant Oberst Willi Künzle Grenzwachtingehörige täglich angegangen, bei der Gefährdung Dritter hat sich der Wert im Vergleich zum Vorjahr fast verdoppelt (53/+25).

Schwierige Überwachung

Bei 25 Grenzübertritten handelte es sich um einen so genannten «Durchbruch». Interessant ist dabei die örtliche Häufung der Taten. So wurde zehnmal in Pruntrut und elfmal beim Posten Lysbüchel der Grenzübertritt mit Gewalt erzwungen, in Riehen war dies dreimal und in Stein einmal der Fall. Dieser Trend, den französischen Grenzabschnitt für den illegalen Grenzübertritt zu wählen, habe topographische wie personelle Gründe, sagte Willi Künzle. Der deutsche Grenzabschnitt profitiere von der Rheingrenze und einer personell dichten Überwachung durch den Bundesgrenzschutz. Der Grenzabschnitt zu Frankreich zeichne sich indessen durch einen komplizierten Verlauf ohne natürliche Grenzen aus, was eine Kontrolle erschwere. Zudem stünden auf französischer Seite weniger Beamte für den Dienst zur Verfügung.

Personalprobleme kennt auch das Grenzwachtkorps I. Zwar stehen 464 Etatstellen auf dem Personalplan, ergänzt werden die Grenzwachtingehörigen indessen durch 32 Angehörige des Festungswachtkorps. Willi Künzle betonte, dass er zwar froh um die Aushilfe sei, doch könne er die Festungswächter nicht so polyvalent einsetzen wie sein eigenes Personal. Gar kein Verständnis bringt Künzle hingegen für die Absicht auf, im Rahmen des Entlastungsprogramms beim Grenzwachtkorps ebenfalls zu sparen. Künzle: «Es macht für mich keinen Sinn, uns mit Festungswächtern auszuhelfen und gleichzeitig bei der Grenzwehr weitere Einsparungen vorzusehen.»



Nicht immer verläuft eine Grenzkontrolle so friedlich wie hier am Grenzübergang Basel/Weil. Auf dem vom Grenzwachtkorps Basel überwachten Abschnitt kam es im letzten Jahr öfter zu Gewaltanwendung als im Vorjahr. Foto: RZ-Archiv

Einsprachen gegen Antennen

Einen anderen wunden Punkt sprach Künzle auch noch an: das marode Funknetz, das seit 1980 seinen Dienst tut. «Ich bin froh, dass es im vergangenen Jahr zu keinen schweren Zwischenfällen gekommen ist, denn nicht immer ist garantiert, dass unsere Leute auch Funkverbindung haben.» Eigentlich hätte das Funknetz bereits erneuert sein sollen, doch ist dies erst im Kanton Aargau der Fall. Im übrigen Gebiet kämpft das Grenzwachtkorps

mit diversen Einsprachen gegen geplante Funkantennenstandorte. Künzle hofft, dass die «Löcher» im Netz bald gestopft werden können.

Patrick Gantenbein, Dienstchef Information, wartete noch mit einigen statistischen Werten auf. Jeden Tag wurden demnach im betreffenden Grenzabschnitt im Schnitt 106 Personen zurückgewiesen und 5 illegal eingereiste Personen festgehalten.

Jeden Tag übergibt die Grenzwehr Basel zudem 25 Personen an die zustän-

dige Kantonspolizei. Jede Woche wird über zehnmal wegen Verletzungen des Betäubungsmittelgesetzes eingeschritten. Hier ist anzumerken, dass die Zahl der Übertretungen zwar abgenommen hat, aber gerade bei den Cannabisprodukten eine Mengenzunahme zu verzeichnen ist. Wöchentlich werden durchschnittlich neun gefälschte Ausweise sichergestellt und in zwei Fällen Hilfeleistungen erbracht. Einmal musste im Berichtsjahr von der Waffe Gebrauch gemacht werden.

TIERWELT Feldhase zum «Tier des Jahres 2004» gewählt

Mümmeln und hoppeln – wie lange noch?

«Pro Natura» hat den Feldhasen zum «Tier des Jahres 2004» erklärt. Dies aus gutem Grund: Kein anderes Tier der offenen Feldflur hat so augenfällig unter der intensiven Landwirtschaft und der Zerstückelung des Lebensraums gelitten wie der beliebte Hoppler.

pd. Früher wusste manch einer, wo der Has lang läuft. Heute ist das anders. Kaum jemand bekommt noch einen Feldhasen zu Gesicht. Und wenn, dann höchstens als Schokoladenhasen zu Ostern. Vielerorts im Mittelland haben Forscher nur noch drei bis sechs Hasen pro Quadratkilometer gezählt. Das ist kritisch. Ein dummer Zufall und die Art verschwindet ganz.

Wo für den Feldhasen der Hase im Pfeffer liegt, ist gut erforscht. So richtig den Garaus gemacht hat diesem Säugtier die intensiv bewirtschaftete Feldflur, Siedlungswucherungen und der Strassenverkehr. Einst forderte auch die Jagd einen hohen Blutzoll: 1950 schossen Jäger 75'000 Tiere ab. Nur noch 2230 waren es 2002, davon über die Hälfte im Kanton Graubünden.

Dabei hat die Natur den Feldhasen für das Leben in der offenen Landschaft gut gerüstet. Sein Sehsinn ist hoch entwickelt, die «Löffel» nehmen jedes Geräusch wahr. Sollte die fast perfekte Tarnung durch das braune Fell versagen, rast ein Hase – Haken schlagend – mit 70 Stundenkilometern davon. Und mit seiner sprichwörtlichen Vermehrungsfreudigkeit könnte der Feldhase Bestandseinbussen rasch wieder ausgleichen. Vier Mal pro Jahr bringt die Häsin bis zu vier Junge zur Welt.

Aber eben: Was dem Feldhasen zum Überleben fehlt, ist Nahrung, Platz und Deckung. Denn er verzehrt bis zu



Ein selten gewordenes Bild in unserer Landschaft: Der Feldhase ist in seinem Lebensraum ernsthaft bedroht. Insbesondere fehlt ihm zum Überleben Nahrung, Platz und Deckung.

Foto: Pro Natura/Blickwinkel

hundert verschiedene Arten von Krautpflanzen, mit Vorliebe verschiedene Gräser und Kleearten, die er in der ausgeräumten und tot gespritzten Kulturlandschaft nicht mehr findet. Genauso wenig wie Hecken, die er zum Verstecken braucht. Wo schliesslich auch noch Strassen und Siedlungen ins Grüne wuchern und Lebensräume zer-

schneiden, steht der Feldhase auf verlorenem Posten.

Doch dort, wo sich Naturschutz und Landwirte gemeinsam für eine bessere Landschaft einsetzen, kann der Feldhase zurückkehren. Buntbrachen, Hecken und Krautsäume helfen hier dem Hoppler buchstäblich auf die Sprünge.

Die Hoffnung dafür keimt mit der

neuen Ökoqualitätsverordnung des Bundes. Dank ihr erhalten Bauern Geld dafür, wenn sie naturnahe Flächen miteinander verknüpfen und sachgerecht pflegen. So entstehen wieder Lebensnetze, welche dem Feldhasen, aber auch Schmetterlingen wie dem Schwalbenschwanz oder der Kornblume den Weg zurück ins Kulturland ebnet.

SPORT IN RIEHEN

SPORT IN KÜRZE

Ines Brodmann Staffel-Zweite

rz. Die Juniorin Ines Brodmann belegte zusammen mit Hannes Friedrich (Basel) und Lukas Ebnetter (Appenzell) an der 28. Treslag-Staffel in der Region Wettingen den zweiten Platz unter knapp sechzig Dreiermannschaften. Zu absolvieren waren dreimal zwei Strecken mit einer Gesamtlänge von 23 Kilometern, einer Höhendifferenz von 1140 Metern und 72 Posten.

Amicitia in der Zwischenrunde out

rz. Am 12. Internationalen TriRhena-Hallenfussballturnier für B-Junioren in Frenkendorf ist der FC Amicitia I am vergangenen Wochenende in der Zwischenrunde der besten zwanzig Teams ausgeschieden. In ihrer Fünfergruppe wurden die Riehener nach Niederlagen gegen den FC Basel I (0:6), Concordia Basel II (0:2), den FC 08 Villingen (1:3) und den BSC Old Boys Basel II (0:2) Letzte. Im Final setzte sich der FC Basel I gegen den SC Derendingen mit 4:2 durch, das Spiel um Platz drei gewann der Freiburger FC gegen den FC Ostermündigen mit 3:0. Der FC Riehen konnte sich am Samstag in seiner Vorrundengruppe nicht für die Zwischenrunde qualifizieren.

Leumann im A-Nationalkader

rz. Die Riehener Mountainbikerin Katrin Leumann ist ins A-Kader der Schweizer Nationalmannschaft aufgenommen worden. Dies wurde ihr am vergangenen Wochenende von Nationaltrainer Urs Graf mitgeteilt. Ausserdem ist Katrin Leumann Mitglied des sechsköpfigen Olympiakaders im Crosscountry der Frauen. Eine Olympiaqualifikation für Athen wird für Leumann allerdings nur sehr schwierig zu erreichen sein. Nur zwei Schweizerinnen werden in Athen starten können. Aufgrund des Engagements in ihrer Ausbildung gestaltet sich die Saisonvorbereitung für Katrin Leumann derzeit etwas schwierig. Für ein längeres Trainingslager im Süden hat sie in diesem Frühjahr keine Zeit.

Basler Meisterschaften auf dem Eis

rz. Dieses Wochenende trifft sich die lokale Eiskunstlaufelite auf der Kunsteisbahn Margarethenpark. Auf dem Programm stehen die Basler Meisterschaften. Morgen Samstag ab 16 Uhr finden das 8. Basler Tanzturnier sowie die Meisterschaft im Eistanzen statt. Am Sonntag folgen ab 10 Uhr die Konkurrenzen im Eiskunstlaufen. Am Basler Tanzturnier und im Schaulaufen werden diverse Läuferinnen und Läufer aus Riehen zu sehen sein.

Challenge 04 – Anmeldung läuft

rz. Am 29. Februar 2004 ist Anmeldeschluss für den Challenge-Preis 2004 der Sanitas. In 14 Regionen der Schweiz wird je ein Nachwuchsprojekt eines Vereines mit je 5000 Franken unterstützt. Der nationale Gesamtsieger erhält zusätzlich 10'000 Franken. Mit dem Preis werden Sportvereine ausgezeichnet, die mit spannenden und innovativen Ideen für frischen Wind in der Nachwuchsförderung sorgen. Preissträger 2003 in der Region Nordwestschweiz ist der Basketballclub Bären Kleinbasel. Weitere Informationen: Sanitas Krankenversicherung, Challenge, Lagerstrasse 107, 8021 Zürich, Telefon 01 297 94 50.

Zwei Siege für Patrick Wirz

rz. Patrick Wirz hat die beiden Schlittenhunderennen in S-chanf (10./11. Januar) und Splügen (17./18. Januar) mit dem Vierspannerschlitten gewonnen. Rolf Bürgin bestritt die Skijöringkonkurrenzen und schnitt dort auf den kurzen Distanzen zufriedenstellend und auf den langen Distanzen etwas unter den Erwartungen ab.

Schlittenhunderennen S-chanf, 10./11. Januar 2004, Resultate

Schlitten, 4 Hunde (2x6 km):
1. Patrick Wirz (Bubendorf; Jarek/Scooter/Shelly/Steel) 52:44.2.

Skijöring lang (12 km):
1. Franca Ponti-Triacca (Pontresina) 25:10.1, 7. Rolf Bürgin (Riehen; Kajsa) 31:22.6.

Skijöring kurz (6 km):
1. Roger Schnyder (Koblentz) 14:29.5, 5. Rolf Bürgin (Riehen; Hirvi) 16:09.4.

Schlittenhunderennen Splügen, 17./18. Januar 2004, Resultate

Schlitten, 4 Hunde (2x7,5 km):
1. Patrick Wirz (Bubendorf; Jarek/Scooter/Shelly/Steel) 32:38.3.

Skijöring lang (14 km):
1. Roger Schnyder (Koblentz) 37:59.5, 8. Rolf Bürgin (Riehen; Hirvi) 46:11.0.

Skijöring kurz (7,5 km):
1. René Moser (Trimstett) 15:55.6, 7. Rolf Bürgin (Riehen; Kajsa) 18:08.4.

C-Juniorinnen auf Platz drei

rz. Mit elf Punkten aus acht Spielen belegen die C-Juniorinnen des Unihockey-Clubs Riehen nach acht Spielen in der Meisterschaft den dritten Zwischenrang. Am vergangenen Wochenende holten sie drei von vier möglichen Punkten.

Riehen – Herzogenbuchsee-Heimen. 2:2 (2:2) UHC Riehen – UHC Aarwangen 6:2 (3:1)

UHC Riehen (Juniorinnen C): Charlotte de Keyzer (Tor); Laure Aebi, Fabienne Hagen, Noëmi Husi, Tanja Krause, Anja Martig, Norina Martig, Luana Mistri, Vanessa Moser, Lisa Roulet.

Junioren C Regional, Gruppe 2, Tabelle:
1. UHC Grünematt 8/16 (+74), 2. Burgdorf Wizards 8/12 (+51), 3. UHC Riehen 8/11 (+/-0), 4. Wildcats Flüh-Hofstetten I 8/10 (+26), 5. Racons Herzogenbuchsee-Heimenhausen 8/7 (-4), 6. UHC Aarwangen 8/4 (-49), 7. UHC Trimmbach 8/2 (-45), 8. Wildcats-Flüh-Hofstetten II 8/2 (-53).

Zwei UHCR-Teams im Einsatz

rz. Der Unihockey-Club Riehen ist am kommenden Wochenende mit zwei Teams im Meisterschaftseinsatz. Die Frauen (Kleinfeld, 2. Liga) treffen am Sonntag in der Mehrzweckhalle Rietwil in Lengnau auf den UHC Sharks Münchenstein (9 Uhr) und Satus Lenzburg (10.50 Uhr), die A-Junioren spielen am Sonntag in der Sporthalle Tannenbrunn in Sissach gegen Pratteln AS (13.35 Uhr) und den UHC Sharks Münchenstein (16.20 Uhr).

Unihockey-Resultate

Männer, Grossfeld, 2. Liga, Gruppe 5:
Powermäuse Brugg – UHC Riehen I 2:3
UHC Riehen I – StaWi Olten II 9:1

Männer, Kleinfeld, 3. Liga, Gruppe 7:
UHC Sissach – UHC Riehen II 6:10
UHC Riehen II – TV Hölstein 6:6

Junioren D Regional, Gruppe 7:
UHC Riehen – UHC Langenthal II 5:5
UHC Riehen – Team Aarau 11:5

Junioren C Regional, Gruppe 2:
Herzogenbuchsee-Heimenhausen – Riehen 2:2
UHC Riehen – UHC Aarwangen 6:2

Volleyball-Vorschau

Frauen, 2. Liga:
Samstag, 24. Januar, 16 Uhr, Neumatt II Aesch
Sm'Aesch Pfeffingen A – KTV Riehen I
Montag, 26. Januar, 20 Uhr, Niederholz
KTV Riehen I – Sm'Aesch Pfeffingen B

Frauen, 4. Liga, Gruppe B:
Dienstag, 27. Januar, 20.30 Uhr, Bäumlhof
KTV Riehen II – BTV Basel I

Frauen, 4. Liga, Gruppe C:
Freitag, 23. Januar, 20.30 Uhr, Schule Bettingen
TV Bettingen – KTV Basel

Frauen, 5. Liga, Gruppe C:
Samstag, 24. Januar, 16 Uhr, Niederholz
KTV Riehen III – Fairplay Olympia II

Junioren A1:
Samstag, 24. Januar, 14 Uhr, Schule Bettingen
TV Bettingen – VBC Gelterkinder
Donnerstag, 29. Januar, 20.30 Uhr, Niederholz
KTV Riehen I – VBC Gelterkinder

Junioren A2, Gruppe B:
Samstag, 24. Januar, 16 Uhr, Niederholz
KTV Riehen II – VBTV Sissach

Junioren B1:
Samstag, 24. Januar, 14 Uhr, Niederholz
KTV Riehen I – BC Grellingen
Samstag, 24. Januar, 16 Uhr, Schule Bettingen
TV Bettingen – Sm'Aesch Pfeffingen I

Junioren B2, Gruppe A:
Samstag, 24. Januar, 14 Uhr, Niederholz
KTV Riehen III – VBC Zeiningen II

Männer, 2. Liga:
Donnerstag, 29. Januar, 20.15 Uhr, Niederholz
KTV Riehen I – SC Uni Basel A

Volleyball-Resultate

Frauen, 2. Liga:
KTV Riehen I – VB Therwil B 0:3

Frauen, 4. Liga, Gruppe C:
TV Pratteln NS – VBTV Riehen 3:1

Frauen, 5. Liga, Gruppe C:
KTV Riehen III – BTV Basel II 3:0

Junioren A1:
SV Waldenburg – TV Bettingen 1:3

Junioren A2, Gruppe B:
KTV Riehen – SC Gym Leonhard 3:0

Junioren B1:
KTV Riehen I – TV Muttentz 3:0

Männer, 2. Liga:
KTV Riehen I – VB Therwil II 3:1

Männer, 4. Liga, Gruppe A:
KTV Riehen II – Sm'Aesch Pfeffingen 3:2
Fairplay Olympia I – KTV Riehen II 2:3

Junioren A:
TV Bettingen – VBC Gym Liestal 0:3

Handball-Vorschau

Junioren U17, Gruppe A:
Samstag, 24. Januar, 14 Uhr, Niederholz
KTV Riehen – GTV Basel

Männer, 3. Liga, Gruppe B:
Samstag, 24. Januar, 15.30 Uhr, Niederholz
KTV Riehen – TV Kleinbasel III

Junioren U15, Gruppe B:
Samstag, 24. Januar, 16.40 Uhr, Niederholz
KTV Riehen – TV Breite Basel

Handball-Resultate

Junioren U15, Gruppe B:
TV Eiken – KTV Riehen 16:8

Basketball-Vorschau

Männer, 2. Liga:
Mittwoch, 28. Januar, 20.20 Uhr, Niederholz
CVJM Riehen I – BC Münchenstein I

FECHTEN Degen-Weltcupturnier in Göteborg

Vor entscheidendem Wochenende

Am Weltcupturnier von Göteborg belegte Gianna Hablützel-Bürki den 13. Platz, Sophie Lamon wurde Sechste. Am kommenden Wochenende könnte das Grand-Prix-Turnier von Budapest im Hinblick auf die Olympiaqualifikation eine Vorentscheidung bringen.

rz. Die Riehener Degenfechterin Gianna Hablützel-Bürki hat am vergangenen Wochenende am Weltcupturnier in Göteborg (Schweden) den 13. Schlussrang belegt. Nach einem 15:4-Pflichtsieg gegen die Norwegerin Ospen schlug Gianna Hablützel-Bürki im Sechzehntelfinal die lettische Linkshänderin Vansoviya, gegen die sie sich bisher immer sehr schwer getan hat, sicher mit 13:8. In den Achtelfinals unterlag sie der deutschen Weltranglistensebten Imke Duplitzer mit 10:15. «Ich begann zu ungestüm und geriet schnell mit 0:3 in Rückstand. Es war mein schlechtestes Gefecht in Göteborg, und das gegen

eine Gegnerin, die ich in den letzten Vergleichen eigentlich immer im Griff hatte. Das ist ärgerlich», meinte die Riehenerin zu ihrem Ausscheiden.

Gianna Hablützel-Bürkis schärfste Konkurrentin um einen Schweizer Startplatz für die Olympischen Spiele 2004 in Athen, die junge Walliserin Sophie Lamon, schlug in den Achtelfinals die starke Ungarin Hajnalka Toth, unterlag danach der späteren Turniersiegerin Adrienn Hormay (Ungarn) nur knapp mit 13:14 und wurde damit hervorragende Sechste. Nur die beste Schweizerin wird in Athen starten können, und dies auch nur, wenn sie nach Ablauf der Qualifikationsperiode in der Weltrangliste eine der beiden besten Europäerinnen jener Nationen ist, die sich nicht für den Teamwettbewerb qualifiziert haben. Dass die Schweiz in der Teamqualifikation keine Chance mehr hat, ist klar. In der Weltrangliste liegt Sophie Lamon derzeit vor Gianna Hablützel-Bürki.

Das kommende Wochenende könnte eine Vorentscheidung im Rennen um einen Schweizer Olympiastartplatz bringen. Das Grand-Prix-Turnier in Budapest steht an. Grand-Prix-Turniere zählen in der Weltrangliste eineinhalb Mal so viel wie ein normales Weltcupturnier.

In ihrem Verein «Basel & Riehen-Scorpions» ist Gianna Hablützel-Bürki ein Coup gelungen. Mit der 31-jährigen Kubanerin Milagros Palma, der Baslerin Julia Bernbach und ihr selbst werden die Scorpions an den Mannschafts-Schweizer-Meisterschaften vom kommenden April in La Chaux-de-Fonds zu den grossen Favoriten gehören. Gianna Hablützel-Bürki und Julia Bernbach waren schon mit dem Fichtclub Bern gemeinsam Schweizer Meisterinnen. Milagros Palma lebt in der Schweiz und wurde 1998 in La Chaux-de-Fonds mit dem kubanischen Nationalteam Vizeweltmeisterin. Als Trainer der Scorpions amtiert seit einigen Monaten der frühere kubanische Weltklassefechter Carlos Pedrosa.

BASKETBALL Brunnen – CVJM Riehen I 85:38 (44:15)

CVJM Riehen verlor beim Leader

Am Donnerstag vergangener Woche musste die erste Damenmannschaft des CVJM Riehen nach Brunnen reisen, um das letzte Vorrundenspiel auszutragen. Gegner war die erstplatzierte, bisher ungeschlagene Mannschaft aus Brunnen. Riehen stand schon vor dem Spiel als Abstiegsrundenteilnehmer fest.

re. Der CVJM Riehen reiste mit nur sieben Spielerinnen, die dafür hoch motiviert waren, nach Brunnen und wollte nichtsdestotrotz ein gutes Spiel zeigen. Dies gelang im ersten Viertel des Spiels weniger. Die Gegnerinnen spielten mit einer 3-2-Zonenverteidigung und liessen kaum Platz für Würfe von aussen, aber auch das Durchbrechen zum Korb war erschwert. Brunnen stand in der Verteidigung kompakt und liess sich auch keine Chancen nehmen, die Pässe abzufangen. Riehen zeigte trotzdem guten Einsatz und kämpfte um jeden Ball. Die Riehenerinnen waren auch schnell in der Verteidigung zurück, doch Brunnen fand immer einen Weg zum Korb und die Trefferquote von aussen konnte sich sehen lassen. Das Halbzeitresultat lautete 44:15 für Brunnen.

Wie schon in der ersten Halbzeit stieg Brunnen nach der Halbzeitpause mit einer Pressingverteidigung ein. Zwar konnte Riehen den Ball schnell über die Mitte bringen, doch klappte es beim Abschluss nicht. In der Offensive war für Riehen erfreulich, dass man sich einige Rebounds erkämpfen konn-



Gegen Leader Brunnen nutzte das beste Coaching nichts (in der Bildmitte) Trainer Raphael Schoene im Spiel gegen Zürich-Regensdorf. Foto: Philippe Jaquet

te. Im dritten Viertel gab es immerhin einige schöne Zusammenspiele, welche zu erfolgreichen Wurfabschlüssen führten. Beide Teams kämpften bis zur letzten Minute, es ging teilweise hart zur Sache und einige Fouls wurden notiert. Das Endresultat lautete 85:38.

Nun gibt es für die Riehenerinnen ein freies Wochenende, bevor Anfang Februar die Auf-/Abstiegsrunde beginnt. Der CVJM Riehen beendet die Qualifikation auf dem sechsten Gruppenrang und spielt wie schon erwähnt in der Abstiegsrunde. So wird man sicher nochmals gegen Birsfelden, Oberägeri, Regensdorf und Küssnacht spielen. Für Spielerinnen und Trainer steht fest, dass man auf keinen Fall absteigen, sondern den Ligaerhalt sicherstellen will. Leider muss der CVJM Riehen zwei

Mitspielerinnen verabschieden, die in der verbleibenden Saison nicht mehr dabei sein werden. Es ist dies Susan Roest und Natasa Pavasovic.

Brunnen Basket – CVJM Riehen I 85:38 (44:15)

CVJM Riehen I (Frauen, 1. Liga): Marisa Heckendorf (14), Jasmin Kneubühl (3), Sabina Kilchherr, Simone Stebler (5), Sarah Wirz (4), Fabienne Gasser (12), Nora Fehlbaum. – Trainer/Coach: Raphael Schoene.

Frauen, 1. Liga, Qualifikation, Gruppe 2:
1. Brunnen Basket 14/28 (1226:610), 2. BC Olten Zofingen 14/20 (920:847), 3. SP Muraltese 14/18 (911:820), 4. CVJM Birsfelden 14/16 (825:883), 5. Wallaby Zürich-Regensdorf 14/10 (769:826; 2/4), 6. CVJM Riehen 14/10 (733:901; 2/0), 7. STV Oberägeri 14/8 (740:873), 8. BC Küssnacht-Erlenbach 14/0 (564:928). – Brunnen Basket, BC Olten Zofingen und SP Muraltese bestreiten die Finalrunde, CVJM Birsfelden, Wallaby Zürich-Regensdorf, CVJM Riehen, STV Oberägeri und BC Küssnacht-Erlenbach in der Abstiegsrunde.

BASKETBALL Regionalmeisterschaft Männer 2. Liga

Zwei klare Riehener Erfolge

Nach klaren Siegen über den TV Muttentz und den BC Münchenstein II liegen die Zweitliga-Basketballer des CVJM Riehen nun auf dem zweiten Tabellenplatz.

jb/rm. Im ersten Spiel des neuen Jahres gewann die erste Herrenmannschaft des CVJM Riehen in Muttentz relativ hoch mit 55:106. Eine Glanzleistung war es allerdings nicht. Die Riehener waren zur Halbzeit nur mit sechs Punkten im Vorsprung (40:34), doch dank dem Muttentzer Spieler Hansjörg Bacher, der in der zweiten Halbzeit eine Korblegtrefferquote von nur etwa zehn Prozent hatte, konnten die Riehener in der zweiten Halbzeit deutlich in Führung gehen. Muttentz wurde immer unkonzentrierter, was zu Fehlpässen führte.

Ein gelungenes Comeback

Das, was Riehen schliesslich zum Sieg führte, war aber ein Spieler aus den eigenen Reihen. Nach einem einjährigen Auslandsaufenthalt in Südafrika ist er in die Mannschaft zurückgekehrt und brillierte. Die Rede ist von Michael Frei. Obwohl er in Südafrika nicht gespielt hatte und erst seit Anfang Januar

wieder im Training ist, spielte er sehr gut. Vom Rebound bis zum Pass, alles schien er zu beherrschen. In den nächsten Spielen muss bei den Riehemern eine spielerische Steigerung drinliegen, denn nicht jede Mannschaft in der Region hat gegen den CVJM einen schlechten Tag und ist mit einer solchen Leichtigkeit zu besiegen.

Die Spieler freuen sich auch über die Rückkehr von Stefan Kristmann nach längerem Auslandsaufenthalt. Er hat in dieser Saison bisher noch nicht gespielt, doch seine Ruhe und Spielerfahrung auf dem Feld werden dem Team in den kommenden Spielen sicher gut tun.

Klarer Sieg nach Steigerung

Im sechsten Saisonspiel vom Mittwoch vergangener Woche kamen die Riehener gegen den BC Münchenstein II zu ihrem fünften Sieg. Das Spiel wurde von Anfang an sehr körperbetont geführt, was auf Riehener Seite zu vielen unnötigen Ballverlusten führte. So konnte sich das auf dem Papier stärkere Heimteam nie richtig absetzen und ging nur mit einer knappen Sechspunkteführung (42:36) in die Halbzeitpause.

Im dritten Viertel konnte Riehen dann eine Spur zulegen und erarbeitete sich durch sehr gute Defensivarbeit einen vorentscheidenden Vorsprung von bis zu dreissig Punkten. Im letzten Viertel wurde dann nur noch das Nötigste getan, was zum Endresultat von 81:60 führte. Der CVJM Riehen I liegt in der Tabelle hinter dem noch ungeschlagenen BC Münchenstein I auf dem zweiten Platz.

TV Muttentz – CVJM Riehen I 55:106 (34:40)

CVJM Riehen I (Männer, 2. Liga): John Botkin (11), Julian Del Moral (22), Michael Frei (8), Patrick Hirschi (4), Jonathan Lee (3), Ramin Moshfegh (10), Dietrich Rordorf, Yves Schneuwly (19), Philippe von Rohr (15), Arthur Wojciechowski (14).

Riehen I – BC Münchenstein II 81:60 (42:36)

CVJM Riehen I: Jonathan Lee (5), Pascal Meyre, Dietrich Rordorf (1), Philippe von Rohr (3), Julian Del Moral (8), Yves Schneuwly (16), Stefan Kristmann (12), Michael Frei (6), Ramin Moshfegh (23), Arthur Wojciechowski (7).

Männer, 2. Liga, Tabelle:

1. BC Münchenstein I 6/12 (431:346), 2. CVJM Riehen I 6/10 (504:402), 3. TV Magden 1 6/10 (394:331), 4. BC Arlesheim II 8/10 (532:492), 5. BBC Sorab 8/6 (533:454), 6. TV Muttentz 7/6 (558:632), 7. CVJM Birsfelden II 8/4 (488:597), 8. BC Münchenstein II 7/2 (469:502), 9. EFES Basket 96 1/8/2 (525:678).

SPORT IN RIEHEN

**FUSSBALL FC Amicitia am Hallenturnier der Black Stars
F-Junioren erst im Final gestoppt**


Das Junioren-F-Team FC Amicitia A, das am Black-Stars-Turnier den zweiten Platz belegte, mit Trainer Daniele Agnolazza.

Foto: zVg

sh. Zum siebten Mal fand in der Rollsporthalle Morgarten in Basel das Hallenturnier des FC Black Stars statt. Am Sonntag, 18. Januar, war die F-Junioren-Mannschaft FC Amicitia Riehen A im Einsatz. Amicitia bestritt das Eröffnungsspiel gegen den Gastgeber Black Stars. Bereits das erste Spiel bot viel Spannung. Amicitia entschied die Partie dank einem Tor von Kapitän Loris Minig wenige Sekunden vor Schluss mit 3:2 für sich. Nur das sehr selbstbewusste und spielerisch überzeugende Team des FC Concordia vermochte den Amicitianern zu trotzen und gewann das Vorrundenspiel mit 2:0. Die anderen Gruppengegner Birsfelden, Sissach,

Dornach und Oberwil hatten nicht den Hauch einer Chance und verloren alle sehr hoch und zu null gegen das Team von Trainer Daniele Agnolazza.

Der Halbfinal gegen Therwil wurde klar mit 10:2 gewonnen. Im Final warteten erneut die quirligen Jungs von Concordia. Trotz lautstarker Unterstützung der Eltern an der Bande ging der Final und damit der Turniersieg verdient mit 4:0 an Concordia. Die Amicitia-Junioren spielten und kämpften zwar gut, trafen dreimal die Latte, bekamen aber das Spiel nie richtig in den Griff. Nun freut sich das Team auf das nächste Turnier vom 7. Februar in den Turnhallen Bäumlhof.

**HANDBALL KTV Riehen U15 – TV Eiken U15 8:16 (6:6)
Premiere beim KTV Riehen**

db/rz. Das erste Spiel der U15-Junioren des KTV Riehen im neuen Jahr war für die Mädchen Sarah Jegge, Sevda Özdemir, Öden Özdemir und Manal Suliman eine Premiere. Nach diversen Vorstössen des KTV Riehen dürfen die Mädchen im zweiten Teil der Juniorenmeisterschaft U15, für die der KTV Riehen in die Gruppe B eingeteilt wurde, mit ihren gleichaltrigen Kollegen mitspielen. Für eine eigene Juniorinnenmannschaft hatte es leider nicht gereicht. Solche gemischten Mannschaften gibt es in anderen Regionen in dieser Altersklasse schon, und so hat der Regionalverband Basel schliesslich zugestimmt.

Zu Beginn der Partie gegen den TV Eiken konnte Neffi Menica Akzente setzen. Nach vier Minuten stand es 3:0, nach sechs Minuten 4:1 und nach zehn Minuten 5:3 für den KTV Riehen. In der Folge schlossen die Riehener ihre Angriffe zu schnell und zu unkonzentriert ab, was es Eiken ermöglichte, auf 5:5 gleichzuziehen. Das 6:5 durch Lukas zum Wald konnte Eiken kurz vor der Pause noch ausgleichen.

Der KTV nahm sich viel vor für die zweite Halbzeit, doch Eiken fasste Mut

und ging mit 6:8 in Führung. Sarah Jegge konnte mit einem Siebenmeter nochmals auf 7:8 verkürzen, doch dann war die Luft draussen und das Spiel endete, trotz guten Leistungen der Spielerinnen, mit 8:16 verloren.

Morgen Samstag findet bereits das nächste Spiel statt. Um 16.40 Uhr trifft das U15-Juniorenteam des KTV Riehen in der Sporthalle Niederholz auf den TV Breite Basel, als Abschluss eines veritablen Riehener Handballnachmittages. Um 14 Uhr spielt nämlich morgen das U17-Juniorenteam des KTV Riehen gegen den GTV Basel, um 15.30 Uhr treten die KTV-Männer im Rahmen der Drittligameisterschaft gegen den TV Kleinbasel III an.

KTV Riehen U15 – TV Eiken U15 8:16 (6:6)

KTV Riehen (Junioren U15): Marcel Sokoll (Tor); Felix Burkhalter, Sarah Jegge (1), Neffy Menica (6), Till Mühlemann, Sevda Özdemir, Öden Özdemir, Noah Ritzmann, Philipp Stocker, Manal Suliman, Lukas zum Wald (1).

Junioren U15, Gruppe B:

1. SG Aesch/Reinach 1/2 (18:9), 2. TV Eiken 1/2 (16:8), 3. TV Breite Basel 1/2 (23:21), 4. TV Kleinbasel 1/0 (21:23), 5. KTV Riehen 1/0 (8:16), 6. GTV Basel 1/0 (9:18).

**RAD Vereinsgründung in Riehen geplant
«fastforward» für den Bikesport**

rz. Unter dem Projektnamen «fastforward» lädt am kommenden Freitag, 30. Januar, eine Gruppe von Mountainbikefreunden zur Gründung eines neuen Vereins ein. Die Mitgliederversammlung mit der definitiven Festsetzung des Vereinsnamens und Verabschiedung der Statuten findet um 19.30 Uhr im «Haus der Vereine» in Riehen statt. Die Verantwortlichen haben sich zum Ziel gesetzt, die Mountainbike-Disziplinen Downhill, Dualslalom, Fourcross, Dirtjump, Street und Freeride zu fördern. Nicht enthalten ist dabei die olympische Disziplin Crosscountry, in der die Riehenerin Katrin Leumann (VC Riehen) derzeit sehr erfolgreich ist.

Die Verantwortlichen haben sich zum Ziel gesetzt, neben Nachwuchsförderung und der Organisation eines vielfältigen Trainingsangebotes sich auch um die Bereitstellung der dazu nötigen

Infrastrukturen zu kümmern, wie aus einem Communiqué hervorgeht. So wollen sie dazu beitragen, dass auf dem DB-Areal in Basel eine wettkampftaugliche Dirtbahn geplant und gebaut wird und dass im Gebiet St. Chrischona auf Bettinger und Riehener Boden eine attraktive Bikestrecke entsteht. Die Verantwortlichen wollen auch über die Landesgrenzen hinaus mit Vereinen in Todtnau, Schopfheim und Laufenburg zusammenarbeiten.

Designierte Vorstandsmitglieder des Vereins sind Jonas Müller (Präsident/Webmaster), Lukas Loosli (Streckenbau/Projektierung), Andi Steinhart (Nachwuchs), Damian Ehrensperger (Initiativ Dirtjumpbahn Horburg), Jakob Weber (Presse/Behördenkontakte), Sven Mumenthaler (Marketing), Benjamin Moshfegh (Kassier) und Niggi Gütl (Protokoll/Planung/Projekte).

UNIHOCCY Powermäuse Brugg – UHC Riehen I 2:3/UHC Riehen I – StaWi Olten II 9:1

Siegreiche Heimrunde des UHCR

Mit zwei Siegen in der Sporthalle Niederholz festigte die Grossfeldmannschaft des Unihockey-Clubs Riehen ihre Position in der Spitzengruppe der 2. Liga. Die Riehener besiegten Brugg knapp mit 3:2 und Olten klar mit 9:1.

ds. Die erste Mannschaft des UHC Riehen wollte und konnte an der fünften Runde der Zweitliga-Grossfeldmeisterschaft der Männer, welche in der heimischen Sporthalle Niederholz ausgetragen wurde, die eigenen Stärken zeigen. Vor leider nur wenigen eigenen Fans erreichte der UHC Riehen durch eine starke Mannschaftsleistung Siege gegen die Powermäuse aus Brugg und das leicht überforderte Team StaWi Olten.

Powermäuse Brugg – Riehen I 2:3

Der Sieg des UHC Riehen gegen die starke Mannschaft aus Brugg hätte knapper nicht sein können. Die erste Halbzeit ging mit 2:0 verloren und die Bilanz der Torschüsse, die nahe bei null lag, liess für die zweite Halbzeit nicht viel Gutes erahnen. Die Mannschaft aus Brugg war aber keinesfalls überlegen und die beiden Tore waren auch nicht zwingend. In der Pause versuchte der Trainer des UHC Riehen, den Kampfgeist in seinen Spielern zu wecken, und

stellte von drei auf zwei Linien um. Der UHC Riehen benötigte weitere 13 Minuten, bis endlich mit dem ersten Treffer Hoffnung aufkeimte. Im weiteren Verlauf des Spiels setzten die Powermäuse Brugg dem beherzten Ansturm der Riehener nur noch Defensivarbeit entgegen, welche auf Dauer nicht genügte. Schliesslich ging der UHC Riehen kurz vor Ende des Spiels verdient in Führung und konnte in diesem spielerisch und kämpferisch hoch stehenden Match zwei Punkte auf das eigene Konto verbuchen. Gelungen war damit auch die Revanche für die in der Hinrunde erlittene 2:4-Niederlage.

UHC Riehen – StaWi Olten II 9:1

Der zweite Gegner an diesem Tag kam aus Olten. Es war das erste Aufeinandertreffen der beiden Mannschaften in der laufenden Meisterschaft. Der Start in dieses Spiel misslang den Riehenern wie schon in manch anderem Spiel gründlich. So mussten die Riehener zuerst einen 0:1-Rückstand aufholen. Das Tor für Olten entstand durch eine klassische Kontersituation, in welcher der UHC Riehen überannt wurde.

Die Riehener, die eigentlich von Anfang an Stärke zeigen wollten, traten nach diesem ersten Missgeschick souverän und sicher auf und liessen keinen

Zweifel daran, wer in der Sporthalle Niederholz der Hausherr ist. Durch elegantes Zusammenspiel und kräftige Schüsse aus der zweiten Reihe erreichte der UHC Riehen zur Pause einen 5:1-Vorsprung. Die zweite Halbzeit lief in ähnlichem Stil weiter und so war nur noch die Frage offen, ob die Riehener zehn Tore erreichen würden, was nicht gelang. Alles in allem sahen die Zuschauer ein torreiches Spiel, welches durch die Riehener Überlegenheit wenig Spannung bot.

Als besonders darf vermerkt werden, dass sich die zwölf Riehener Treffer auf acht Spieler verteilen, was die starke Leistung der Mannschaft als Ganzes unterstreicht.

**Powermäuse Brugg – UHC Riehen I 2:3 (2:0)
UHC Riehen I – StaWi Olten II 9:1 (5:1)**

UHC Riehen (Männer, Grossfeld, 2. Liga): Bertrand, Hafner, Schlatter, Burki (1), Süss, Braun, Frey (3), Notter (1), Schmid (2), Obrecht (2), Wunderle, Gröner, Schwarz (1), Egli (1), Straszer (1), Manger.

Männer, Grossfeld, 2. Liga, Gruppe 5, Tabelle:

1. Satus Lenzburg 10/15, 2. TV Oberwil BL 10/15, 3. Basel Magic II 10/13, 4. UHC Riehen I 10/12, 5. UHC Powermäuse Brugg 10/11, 6. Unihockey Pratteln AS 10/9, 7. UHC Sharks Münchenstein 10/9, 8. UHC Frenkendorf-Füllinsdorf 10/8, 9. UHC StaWi Olten II 10/5, 10. UHT LA Seon 10/3.



Grossfeld-Unihockey in der Sporthalle Niederholz – hier die Begegnung zwischen dem UHC Riehen I (dunkler Dress) gegen die Powermäuse Brugg, die nach dramatischem Spielverlauf knapp an die Riehener ging.

Foto: Philippe Jaquet

UNIHOCCY Sissach – Riehen II 6:10/Riehen II – Hölstein 6:6

Trotz schwachem Spiel gepunktet

An der Drittliga-Meisterschaftsspielrunde vom vergangenen Wochenende holte die zweite Mannschaft des UHC Riehen drei Punkte aus zwei Spielen und liegt in der Tabelle auf dem zweiten Platz.

la. Das Drittligatimeam des Unihockey-Clubs Riehen musste letzten Sonntag nach Oensingen, um in zwei schwierigen Spielen gegen Sissach und Hölstein zu punkten. Im ersten Spiel traf man auf das nicht zu unterschätzende Schlusslicht aus Sissach. Die erste Halbzeit war eine Katastrophe. Es stand zwar 3:3, aber man war keinesfalls überlegen. Nach einer lauten Ansprache in der Kabine kam die Mannschaft viel motivierter aus der Kabine und schoss auch gleich zwei Tore. Die Sissacher wurden müder, und das

nutzte der UHC Riehen eiskalt aus, so dass man zum Schluss 10:6 gewann, aber überragend war dieses Spiel nicht. Vor allem in der Defensive wirkte man sehr unsicher, Torhüter Thierry Liechti wurde zu oft im Stich gelassen.

Im zweiten Spiel traf man auf den direkten Tabellennachbarn aus Hölstein. Von der zuvor geforderten deutlichen Steigerung war zunächst nichts zu spüren. Auch in diesem Spiel begannen die Riehener schwach. Sie konnten sich auch in der Folge nicht steigern, bis Trainer Matthias Blum von drei Blöcken auf zwei Blöcke umstellte. Dies schien zu funktionieren. Die Riehener lagen fünf Minuten vor Schluss mit 2:6 im Rückstand, doch die Mannschaft gab nicht auf und so kam es, dass durch schöne Tore von Stefan Beck, Roman

Aeschbach und Marc Spitzli noch der Ausgleich fiel. Zum Sieg reichte es nicht mehr, doch mit dem Unentschieden konnte das Team zufrieden sein.

Am 8. Februar trifft die zweite Mannschaft des UHC Riehen im Rahmen der Kleinfeld-Drittligameisterschaft in der Mehrzweckhalle Eien in Ziefen um 15:25 Uhr auf den SC Oensingen-Lions und um 17:15 Uhr auf den TV Wild Dogs Sissach II.

Unihockey, Meisterschaft 2003/04 des Schweizerischen Unihockey-Verbandes

Männer, Kleinfeld, 3. Liga, Gruppe 7, Tabelle: 1. Burning Fighters Ziefen 12/22, 2. UHC Riehen II 12/17, 3. Waldenburg Eagles II 12/15, 4. TV Hölstein 12/14, 5. KTV St. Martin Mümliswil II 12/14, 6. UHC Langenthal III 12/12, 7. UHC Basel United II 12/10, 8. SC Oensingen-Lions 12/8, 9. TV Wild Dogs Sissach II 12/7, 10. UHC Sissach 12/1.

AUS DER BADISCHEN NACHBARSCHAFT

Wachsam

Ein kleiner Käfer, der grossen Schaden anrichten kann, wurde Ende Juli vergangenen Jahres auf dem Euro-Airport Basel-Mulhouse gefunden: der Maiswurzelbohrer. Im Landkreis Lörrach ist der Käfer bisher nicht aufgetaucht. Dennoch ist man beim Landwirtschaftsamt wachsam. Durch den Maiswurzelbohrer kann ein Bauer den Grossteil seiner Ernte verlieren. Der Maiswurzelbohrer, dessen Heimat wie die der Maispflanze Amerika ist, breitet sich seit Anfang der Neunzigerjahre über den Balkan in Europa aus. Vermutlich wurde er, ähnlich wie am Flughafen Basel, über Flughäfen in Kroatien eingeschleppt. Der Käfer kann nicht nur mit den nicht unumstrittenen Insektiziden in Schach gehalten werden, sondern auch mittels Fruchtwechsel, eine Methode, die in der Schweiz bereits funktioniert. Sät der Landwirt nur alle drei Jahre Mais auf sein Feld, überleben die Eier des Schädlings im Boden nicht.

Optimistisch

Zum ersten Mal fand ein gemeinsamer Neujahrsempfang des CDU-Kreisverbandes mit den Stadtverbänden aus Lörrach und Weil am Rhein statt. Ulrich

Lusche, stellvertretender CDU-Kreisvorsitzender, äusserte sich in seiner Ansprache sehr optimistisch und erntete damit grossen Applaus. Mehr als 200 Parteifreunde kamen am letzten Sonntagmorgen in den Hadid-Pavillon. Weils Oberbürgermeister Wolfgang Dietz leitete die Runde der Grussworte ein: «Wer lange Grussworte spricht, ist auch sonst gemein.» Neben ihm und der Lörracher Oberbürgermeisterin Gudrun Heute-Bluhm kam auch der Ende Februar aus seinem Amt scheidende Landrat Alois Rübsamen zu Wort. Auch wenn die Kreis-CDU in Stuttgart als aufmüpfig gelte, so habe sie doch im letzten Jahr viel erreicht, meinte Rübsamen.

Auf politische Ziele im Jahr 2004 verwies der stellvertretende Kreisverbandsvorsitzende Ulrich Lusche. An erster Stelle nannte er die Kommunalwahlen am 13. Juni, bei der die CDU als Gewinnerin hervorgehen möchte. Lusche sprach sich dafür aus, dass an der Integration von berufstätigen Müttern im deutschen Wirtschaftssystem gearbeitet werden müsse. Er selbst bekomme es gerade als frisch gebackener Vater zu spüren, dass erwerbstätige Frauen mit Kindern vom System vernachlässigt würden. Für frischen Wind in der Partei sollen in Zukunft auch wieder

jüngere Menschen sorgen. Mitgliederwerbung steht daher 2004 wieder auf der Tagesordnung, denn die Menschen sollen merken, dass man als Mitglied in einer Partei auch etwas bewegen kann.

Letzte Rettung

Der Kreisverband Lörrach von Bündnis 90/Die Grünen fordert in einem Brief an Bundesrat Moritz Leuenberger, Chef des Departementes für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation, einen Baustopp bei der Zollfreistrasse und Neuverhandlungen mit den deutschen Behörden. Der Sprecher des Kreisvorstands, Josha Frey, an Leuenberger: «Sie sind unsere letzte Rettung.» Die Voraussetzungen für die «unnötige Strasse» hätten sich grundlegend geändert, weshalb gemäss einer Vertragsklausel die Sache neu verhandelt werden müsse. In diesem Sinn wolle Mitte Februar eine regierungsrätliche Delegation aus Basel in Bern vorsprechen. Das Anliegen werde von einer «breiten Bevölkerung» und den Kreis-Grünen unterstützt. Diese bekommen nun Schützenhilfe von der Freiburger Bundestagsabgeordneten Kerstin Andreae. Sie spricht in einer Pressemitteilung von «ermutigenden Signalen aus der

Schweiz». Die unsinnige zollfreie Strasse zu Fall zu bringen, wäre «ein echter Konsolidierungsbeitrag für den Haushalt von Bundesverkehrsminister Manfred Stolpe». Obwohl man sich in Stuttgart und in den Rathäusern in Lörrach und Weil von «vernünftigen Argumenten anscheinend nicht überzeugen lasse», würden die Vertreterinnen und Vertreter der Grünen im Bundestag in Berlin eine deutsch-schweizerische Delegation empfangen und das Verkehrsministerium dazu einladen.

Anschluss

Lastwagen können ab sofort endlich auch von der deutschen Seite zum Umschlagbahnhof Weil-Basel gelangen. Die Verbindungsstrasse vom Umschlagbahnhof zur B 532, die zum Jahresende 2003 fertiggestellt wurde, ist offiziell an den Verkehr übergeben worden. Der Weiler Oberbürgermeister Wolfgang Dietz, Wolfgang Müller als Geschäftsführer der Deutschen Umschlagsgesellschaft Schiene-Strasse und Kurt Sänger vom Büro «Regioplan» durchtrennten in klassischer Manier das Band, das die Strasse überspannte. Die neue Zufahrt von der deutschen Seite her sei eine Chance für die ganze Region, sagte

Wolfgang Müller, und auch Oberbürgermeister Dietz bewertete es als einen grossen Fortschritt, dass Lastwagen jetzt nicht mehr nur von der Schweiz aus, sondern auch direkt über das überörtliche deutsche Strassennetz und ohne die Stadt mit Verkehr zu belasten den Umschlagbahnhof ansteuern könnten. Damit sei nach dem Umschlagbahnhof und dem Anschluss Süd nun auch der Anschluss von Norden her fertiggestellt. Dietz gab der Erwartung Ausdruck, dass sich in direkter Nachbarschaft der Strasse Speditionsgewerbe ansiedeln möge. Dies hänge freilich teilweise von den weiteren Plänen der Bahn auf diesem Areal ab. Auch Kurt Sänger gab seiner Freude über die Fertigstellung der Strasse Ausdruck.

Komödie

«Buch uff de Bodde, Hand in d'Höch» – eine muntere Verwechslungskomödie in Elsässer Mundart präsentiert die Theatergruppe aus Mülhausen am Freitag, 23., und Samstag, 24. Januar, jeweils um 20.15 Uhr im Theater am Mühlenrain in Alt-Weil. Billette können über die Buchhandlung Lindow (Telefon 0049 7621/71334) reserviert werden.

Rainer Dobrunz